Die deutsche Schreibung und Satzzeichnung,

wie sie in den

im Kaiserstaate Österreich vorgeschriebenen Schulbüchern

angenommen ist.

Ein Hilfsbuch mit Übungsstoff und Aufgaben.

Von

Franz Herrmann.

Zweite, vermehrte Auflage.

Prag, 1856.

Verlag von Karl André.

Druck von Kath. Gerzabek.

Vorwort
zur ersten Auflage.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Werkchens hat der Verfasser den gegenwärtigen Schreibgebrauch und die unterrichtliche Behandlung der orthografischen Übungen zugleich im Auge gehabt. Indem er die Anleitung auf die vorgeschriebenen Schulbücher stützt, gewinnt er einen festen Halt und sichert ihr trotz der großen Menge derartiger Werke und der immer mehr zurücktretenden Wichtigkeit des betreffenden Sprachzweiges als selbständige Disciplin einige Bedeutung; und da er sich einfach darauf beschränkt, die Abweichungen der gegenwärtigen Schreibung von dem früheren Gebrauche darzulegen und die leicht erreichbaren Gründe beizufügen, so glaubt er, jeder Anfechtung oder misliebigen Deutung von vornherein begegnet zu haben. In Fällen, wo die Schreibung der Schulbücher verschieden ist, hat er theils

beide Formen aufgenommen, theils sich für jene entschieden, die ihm den aufgestellten Grundsätzen gegenüber als die angemessenste erschien.

Zur Begründung der neuestens in der Schreibweise eingeführten Verbesserungen und behufs der klaren Einsicht in das Wesen der deutschen Orthografie mußten die älteren Sprachformen hie und da angezogen werden. Kann auch der Lehrer bei dem Unterrichte von denselben keinen unmittelbaren Gebrauch machen, dürften sie doch manchem zur eigenen Belehrung nicht ganz unerwünscht sein, und es ist die historische Sprachforschung ein so fruchtbares und ergiebiges Feld, daſs dessen Anbau auch dem Volksschullehrer nur nützlich werden kann. Wo sich keine besondere Angabe vorfindet, ist der eingeschlossene Ausdruck der maßgebende althochdeutsche. Der Verfasser begibt sich gänzlich des Anspruches, dafür immer die richtige und beste Darstellungsform gewählt zu haben. Die Quellen gehen zu sehr auseinander, als daſs eine Konsequenz leicht möglich wäre; dazu treten noch die Schwierigkeiten, welche die älteren Formen bei der Drucklegung gegenwärtig verursachen. Daſs er neben eigens gesammeltem Material zunächst die Werke von Grimm, Kehrein, Schwenck und Weinhold benützte, zeigt schon ein flüchtiger Einblick, und wenn z. B. ȥ von z nur dort unterschieden ist, wo es sich um die Herausbildung des ß handelt, oder ë nur damals punktiert auftritt, wenn die Unterscheidung von e zu irgend einem Nachweis von Belang ist, so wolle der geneigte Beurtheiler erwägen, daſs es hier eben nur auf

Verständigung über die Schreibweise, keineswegs aber auf Erörterungen über die Sprachentwickelung im allgemeinen abgesehen ist.

Inwieweit die Veränderungen, welche in der Gegenwart auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes Platz gegriffen haben, die Methode für die orthografischen Übungen berühren, wurde in der Einleitung in Kürze allgemeinhin angedeutet; überdieß dürfte die Gliederung des Stoffes in Haupt- und Nebenstufen, die Einfachheit und Übersichtlichkeit des gesammten Regelwerkes, die anfängliche Voranstellung des Beispieles vor die Regel, das Auseinanderhalten des Wichtigern und Untergeordneten, der Anschluſs an die Grammatik dem Buche einige didaktische Bedeutung geben.

Weil der Stoff für die Rechtschreibübungen zunächst den Lese- und Sprachbüchern entnommen werden muß, so konnte sich das Hilfsbuch hierin auf ein geringeres Maß beschränken, als es in derartigen Werken gewöhnlich der Fall ist; nichtsdestominder dürfte das Gebotene durch seinen Gehalt für die reichere Auswahl annehmbaren Ersatz leisten. Auf der 1. und 2. Stufe sind nach Möglichkeit passende Sprichwörter und Denksprüche hereingezogen worden; auf der 3. Stufe und bei der Satzzeichenlehre wurden die Schriften der hl. Kirchenväter (Tertullian, Augustin, Chrysostomus, Hieronymus, Leo d. Gr., — Bernhard, Franz v. Sales, Lactantius u. a.), so wie die neuesten und besten Schriftsteller (Sailer, Frd. v. Stolberg, Seidl, v. Heufler, Hurter, Galura, Grillparzer, Ebert, Redwitz, Tangermann,

Smets, Schmid, Schneider, Al. Stolz, Pape, — Göthe, Schiller, Herder, J. P. Richter, Voß, Gellert, Frd. Jakobs, Reinhardt, v. Müller, W. Menzel, Knigge, Körner, Wieland, Rückert, Garve u. a.) benützt. Nach den hier aufgezählten Namen mögen die im Werke angewandten Abkürzungen gedeutet werden.

Die endwärts angereihten Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler in einer Klasse von mehreren Abtheilungen oder zur Hausübung hätten leicht auf die doppelte Zahl gebracht werden können; doch dürfte mit dem Vorhandenen zu Genüge gezeigt worden sein, in welcher Weise den an sich ziemlich einförmigen Schreibübungen abwechselnde Seiten abzugewinnen sind.

Möge das Buch so freundlich hingenommen werden, als es der Verfasser bietet, auf daſs der angestrebte doppelte Zweck — die endliche Übereinstimmung in der Schreib- und Unterrichtsweise und die Förderung eines Segen verheißenden Unternehmens — glücklich erreicht werde.

Prag, im März 1855.

Der Verfasser.

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Wenn bei einem Buche innerhalb Jahresfrist eine zweite Auflage nöthig wird, so darf der Verfasser wohl mit Recht schließen, seine Arbeit habe einigen Wert und begegne dem Bedürfnisse der Zeit. Dieses erfreuliche Resultat verdankt das vorliegende Buch wohl zunächst der allseitigen Beachtung und Begründung der neueren Schreibweise, vielleicht aber auch zugleich den methodischen Andeutungen, die im Einklange mit den Ansichten der vorzüglichsten Didaktiker der Gegenwart, namentlich des um den Sprachunterricht hoch verdienten L. Kellner, in der Einleitung sowohl als im Verlaufe des Werkes ihren Ausdruck finden. Der Verfasser hat sich bemüht, die zweite Auflage dadurch noch brauchbarer zu machen, daſs er zur gleichförmigeren Haltung des Ganzen noch einigen Übungsstoff aufnahm und einzelne Erörterungen breiter darlegte. Namentlich hat er die

Lehre von der Bezeichnung des Sauselautes vervollständigt, das Register der Fremdwörter erweitert und auch dem 1. und 4. Falle der Großschreibung das nöthige Material zu Diktierübungen beigegeben.

Zu einer konsequent durchgeführten Schreibung aller Fremdwörter nach deutscher Aussprache und Darstellungsweise, wie sie von einigen gewünscht wird, konnte sich der Verfasser nicht entschließen, und er hält aus Grundsatz an den Ansichten fest, die er an passender Stelle niedergelegt hat, wie schwank und wenig bestimmt auch die darüber gegebenen Regeln nur sein können. — Schließlich ergreift er die Gelegenheit, allen Gönnern des Buches, namentlich dem freundlichen Rezensenten desselben im österreichischen Schulboten öffentlich seinen Dank auszusprechen.

Prag, am Leopoldstage 1855.

Fr. Herrmann.

Einleitung.

Die Erfindung der Buchstabenschrift beruhte zunächst auf der Warnehmung, dass der ganze Wortvorrath einer Sprache durch die verschiedenartige Zusammensetzung einer verhältnismäßig sehr geringen Zahl von Urbestandtheilen — Lauten — entstanden sei. Die Annahme bestimmter Schreibformen — Zeichen — für diese Elemente setzte die Menschen in den Stand, das Gedachte und Gesprochene sichtbar darzustellen und für die Zukunft zu fixieren. Insoweit die Schriftsprache nur ein Abbild der Lautsprache ist, steht als Vorbedingung neben der Fertigkeit in der Ausführung der gebräuchlichen Zeichen nur ein bewusstes Sprechen, d. i. die klare Anschauung der Lautsprache in ihren Elementen, welche in der Leichtigkeit, die verschiedenen Verbindungen schnell zu gliedern und die Laute sicher und genau herauszuhören, sich kund gibt. So gesichtet sind Sprechen und Schreiben nahe verwandt, ja, insofern Laut und Buchstab allmählich in Ein Seelengebilde verschmelzen, gewissermaßen Eins,

und der Unterschied besteht eben nur darin, dass man sich bei dem Ausdrucke der Gedanken mittelst des ersteren hörbarer, durch letzteres aber sichtbarer Zeichen bedient. Das Ohr ist unter dem Régime des Verstandes oberster Richter, und während sich die orthografischen Übungen zu bloßen Schreibübungen gestalten, wird das ganze Wissen in dieser Disciplin mit dem Satze erschöpft: Schreibe, wie du richtig sprichst!

Allein dieses einfache und lichte Verhältnis und diese vollständige Einstimmung zwischen Wortklang und Wortbild ist in unserer Sprache wie kaum in einer anderen im Laufe der Zeit abhanden gekommen, und beide treten nunmehr mitunter sehr auffällig und störend auseinander. Theils hat sich das lebendige Wort mit fortzeugender Kraft umgestaltet und umgebildet, während das Schriftbild in erstarrter Form sich forterbte; theils haben einzelne einflussreiche Schriftsteller in der Absicht, den älteren, verlorenen Lautreichthum wenigstens im Zeichen aufzubewaren, weniger einsichtsvollen Nachahmern Veranlassung gegeben, manches in die Schriftsprache hineinzutragen, was ursprünglich nicht da war und ihr nimmer zu gute kommen konnte. Namentlich sind bei der Herausbildung des Neuhochdeutschen aus dem Mitteldeutschen, durch die Wechselwirkung der bevorzugten Dialekte und durch die vielfachen eigenthümlichen Phasen, welche die Fremdwörter bei ihrer allmählichen Einbürgerung in unsere Sprache durchmachen mußten, unorganische Elemente in die Schriftsprache aufgenommen worden, die sich bald so eingewuchert hatten, dass man auf ihre Zurückdrängung nicht wieder denken konnte. So hat sich neben der eigentlichen Recht- oder Gleichschreibung ein nicht unbedeutender

Theil unserer Schriftsprache zur Andersschreibung gestaltet, für welche das Auge und seine sinnliche Warnehmung das ausschließliche Organ ist. Auf dem Wege der Anschauung des richtig geschriebenen oder gedruckten Wortes, durch vielfache Spurenbildung und Spurenvermehrung wird der Zustand des unbewussten Beharrens des in der Seele Entstandenen erzeugt, aus dem die Gebilde, wenn nöthigerweise wiedererregt, rasch in das Bewusstsein hervortreten, und auf diese Weise wird die Orthografie zu einem nachahmenden Schreiben nach dem Gedächtnisse.

In dieser Andersschreibung mit ihren zahlreichen Willkürlichkeiten liegt die eigentliche Schwierigkeit dieses Unterrichtszweiges; in ihr ist auch wohl die Ursache zu suchen, warum es so wenige zu einer korrekten Schrift bringen, und die es dahin bringen, nach ihrem Austritte aus der Schule, sobald die Übung nicht ausgiebig fortdauert oder gar gänzlich wegfällt, in kürzerer oder längerer Zeit das mühsam Erlernte vergessen haben. Das Mittel, diese Schwierigkeiten zu verringern und die Erfolge für das Leben zu sichern, glaubte die ältere Schule in der Methode zu finden und gieng bei deren Einrichtung etwa von folgenden Prämissen aus: „Den eigentlichen Herd der Bewusstseinserzeugung im allgemeinen, folglich auch für die Schrift, bilden Gehör- und Gesichtssinn, von welchen dieser jenen an Bewusstseinsfähigkeit übertrifft. Wie aber bei der Lautanschauung durch das Gehör der Verstand thätig ist, so ist er auch bei der Nachahmung des Herkömmlichen nicht ausgeschlossen; vielmehr unterstützt er das Reproduzieren kräftig, indem er gewissermaßen die Linie der Vorstellungsreihen absteckt, auf welcher die Operazion des Erinnerns vor sich gehen muß. Zwischen

der Schreibung nach dem Gehöre und jener nach dem Gebrauche steht endlich ein Theil der Orthografie, zunächst und unmittelbar auf der Anwendung des Urtheils- und Schlussvermögens beruhend, — die Abstammung, die, im Gegensatze zur Andersschreibung die Konsequenz in der Sache, das auf einem der beiden bezeichneten Wege erworbene Bild in den Grundzügen beibehält und nach bestimmten Gesetzen umformt. So kann und muß die Methode, soll der Unterricht geistbildend und von jedem Mechanismus möglichst frei sein, ihren Stoff sistematisch ordnen und vor allem ein gründliches Regelwerk entwickeln, das in keinem Falle unberathen lässt."

Wie weit diese Methode auch in unseren vaterländischen Schulen ihre Anwendung gefunden hat, dafür spricht der zweite Theil der ehedem vorgeschriebenen „deutschen Sprachlehre", davon zeugen die vielverbreiteten Hilfsbücher zur Rechtschreibung von Möser, Wanitschek u. a. Man gerieth jedoch, indem man die Sache auf die Spitze trieb, nicht selten in einen Mechanismus anderer Art, in den einem naturgemäßen Unterrichte feindlichen Mechanismus der Konsequenz, und verlor nur zu leicht das „richtige Gleichgewicht zwischen Wissen und Können, zwischen Lehre und Übung." Oft wurden die bekannten drei Grundsätze von vornherein als die Grundpfeiler des großen Gebäudes hingestellt, für welches man weder einen Unterbau zubereitet noch sonst Material zusammengetragen hatte; man wandte die Aufmerksamkeit zu sehr dem Äußern zu, als dass das Wesen der Sache hätte gründlich bedacht werden können; man griff nicht selten mehr nach dem Fernliegenden und Fremden, und übersah das zunächst Nöthige; man machte mitunter ein einzelnes Wort oder eine geringe

Zahl derselben zum Vorwurfe einer wohlgefassten Regel, während hundert andere wie verloren hinterher zogen. So wurde der guten Sache geschadet, und es konnte die natürliche Folge nicht ausbleiben, die „geistbildende" Methode mußte in Verruf kommen.

Leider ist ein Theil der Pädagogen in das entgegengesetzte Extrem abgeirrt und sucht auf dem Gebiete der Schreibung sein Heil, mit Ausschluss aller und jeder Regel, nur im vielen und aufmerksamen Sehen und in dem damit verbundenen Abschreiben. Dadurch verliert der Gegenstand seine vernünftige Grundlage und tritt außer allen Zusammenhang mit der Lautsprache; und wenn auch zugegeben werden muß, dass durch die eingehaltene Stufenfolge und die veränderten Vorstellungsreihen manches geistbildende Moment in die mechanischen Übungen kommt, so ist doch zu bedauern, dass auf diese Weise das wohlthuende Gefühl der klaren Einsicht und der Überschau so bedeutender Errungenschaft keine Beachtung findet. Wäre es mehr als thöricht, ja, müßte es geradezu planmäßige Abtödtung des Geistes genannt werden, wenn die Schule lange Wörterreihen, oft ohne allen vernünftigen Grund bloß nach dem Zufalle zusammengestellt, ihren Zöglingen zum Auswendiglernen vorlegte, so würde sie gegentheils der späteren praktischen Anwendung jede Gedächtnismarke rauben, wenn sie von aller und jeder Wörtereinprägung Umgang nähme; könnte es nicht gerechtfertigt werden, wenn der Lehrer vor zu breiter und gründlicher Erklärung und wegen des Unterrichtes über das Richtigschreiben nicht zum Schreiben käme, so wäre es offenbare Verflachung und Abschwächung der geistigen Kraft, wenn er niemals und nirgends dem Inhalte eine angemessene Fassung gäbe.

Wie man sich im allgemeinen bei der verbesserten Methode des Sprachunterrichtes wohl zu hüten hat, dass über die geforderte Berücksichtigung des Inhaltes nicht die Form zu sehr in den Hintergrund trete; so muß man sich auch vorsehen, dass auf dem fraglichen speziellen Gebiete mit der Zurückdrängung des Regelwesens nicht jeder äußere Halt verloren gehe. Nur in der Erkenntnis des richtigen Verhältnisses zwischen Wissen und Können, in dem rechten Einklange und der befruchtenden Wechselwirkung zwischen Lehre und Übung beruht die beste Methode. Ohr und Auge behalten ihren Antheil, doch werde er vergeistigt durch die Würze der Einsicht; die feste Einprägung der Wortbilder in das Gedächtnis bleibt letztes Ziel, doch geschehe sie immer zugleich mit Anregung der Urtheilskraft. Die Übungen müßen allgemeinhin nach den drei Grundsätzen auseinander gehalten werden, so dass etwa die Gleichschreibung der ersten, die Schreibung nach der Abstammung der zweiten, die Andersschreibung der dritten Altersstufe zufällt; doch kann und darf eine Übungsstufe die andere nicht absolut ausschließen.

Was im weitern und insbesondere noch den Unterricht fördert, lässt sich in Kürze durch Folgendes darlegen:

1. Der Unterricht im Rechtschreiben muß frühzeitig beginnen. Es ist nunmehr eine hinterlegte Sache, dass es am ersprießlichsten sei, das Lesen durch das Schreiben zu lehren. Es mag dieß nun auf synthetischem oder analytischem Wege geschehen, immer leistet es der Rechtschreibung den größten Vorschub und führt die Möglichkeit herbei, dass der Schüler schon mit Ende des ersten Schuljahres die

erste Stufe hinter sich habe und mit ziemlicher Fertigkeit nach dem Gehöre schreibe. Fordern es die Umstände, dass das Lesen auf einem andern Wege erlernt werde, so muß der Schreibunterricht möglichst bald hinterhergehen; ihn, wie manche wollen, so weit hinaus zu schieben, bis die Kinder mit einiger Geläufigkeit lesen, wäre nichts weniger als klug und hieße sich eines offenbaren Vortheiles ohne annehmbaren Ersatz begeben.

2. Die erste Stufe des Rechtschreibunterrichtes, das Gleichschreiben, muß auf die Kenntnis der Laute basiert sein; erst auf der 2. und 3. Stufe bediene man sich beim Elementieren vorherrschend des Buchstabennamens.

Wenn ehedem hie und da das Bedenken laut wurde, ob nicht etwa das Lautieren, namentlich beim öffentlichen Unterrichte, zum Hindernisse für die Rechtschreibung werden könne, so ist man jetzt allgemein zu der Überzeugung gekommen, dass es, und es allein, die natürlichste und sicherste Grundlage für diesen Sprachzweig abgibt, insofern es das ganze Geschäft größtentheils zu einer einfachen Übertragung des Lautgebildes in das Schriftbild gestaltet.

3. Es muß ein nach pädagogischen Kriterien entworfener Stufengang vom Leichten zum Schweren eingehalten werden. Schon durch das Auseinanderhalten der oben bezeichneten drei Hauptstufen wird dieser Forderung Rechnung getragen, vorzüglich aber durch ein lückenloses Fortschreiten von einer Übung zur andern, so eingerichtet, dass die innere Kraft des Zöglings allmählich erstarken und sein orthografisches Wörterbuch stetigen Anwachs zeigen kann.

4. Der orthografische Unterricht darf als Glied

des gesammten Sprachunterrichtes weder isoliert noch einseitig auftreten; er muß vielmehr auf dem Gebiete der Grammatik seine Wurzeln schlagen, mit dem Leseunterrichte im engsten Anschlusse stehen. Während er Wandtafeln, Fibel und Lesebücher für seine Zwecke ausbeutet, tritt er gewöhnlich auch an die Denk- und Sprechübungen als Abschluss heran, geht er den grammatischen Erörterungen bald vorauf, bald folgt er ihnen nach.

5. Der Übungsstoff werde so gewählt, dass er zugleich zur Bildung des Geistes und zur Veredlung des Herzens beitragen könne. Homonymen-Klingklang, hohle, mark- und saftlose Sätze frommen hier nicht; es dürfen nur Gedanken niedergeschrieben werden, die einen allgemein anerkannten, bleibenden Wert haben: Sprichwörter, Denksprüche, Schriftstellen, Stellen aus den Kirchenvätern und aus gesinnungstüchtigen Schriftstellern älterer und neuerer Zeit; daneben Erzählungen, Beschreibungen, Briefe und Formeln der Geschäftsaufsätze. Hier wie überall ist für die Jugend „das Beste eben gut genug." Die vorgeschriebenen Lesebücher bieten den bestgewählten Stoff in reicher Menge; das vorliegende Hilfsbuch dürfte einen nicht ganz unerwünschten Beitrag dazu liefern.

Vor wenigen Decennien noch wurden von vielen Seiten fehlerhafte Vorlegeblätter als Hilfsmittel anempfohlen und benützt; man hat jedoch sehr bald eingesehen, dass sie für gereiftere Schüler rein überflüssig, weil durch gegenseitige Korrekturen leicht ersetzbar, für Anfänger geradezu vergriffen und schädlich seien, da durch sie nur zu leicht ein falsches Bild in der Seele fixiert oder doch wenigstens das Urtheil verworren

wird. Das Richtige erlernt man am sichersten durch die Anschauung des Richtigen, und die Schule hat vollauf zu thun, um für dessen wiederholte Vorführung zu sorgen. Abschreiben von den Wandtafeln oder von der Schultafel, aus der Fibel und aus den Lesebüchern; Niederschreiben auswendig gelernter Stücke und nachherige Vergleichung mit dem Buche; besondere Diktierübungen, bei welchen einmal der Lehrer, ein anderes Mal irgend ein Schüler vorspricht, bald an der Schultafel vorgeschrieben bald nur vorbuchstabiert wird; gegenseitige, mit Aufmerksamkeit und pädagogischem Takte geleitete Korrekturen; gelegenheitliche Hinweisung auf die Schreibung schwieriger Wörter während der Lesestunden; Reinlegung und wiederholte Durchsicht der Diktando- und Stilhefte — das sind die mannigfachen Mittel, welche der Schule zu Gebote stehen, auf dass sie ihre Schüler in der kurz zugemessenen Zeit zu einer fehlerfreien schriftlichen Darstellung bringe. Je reiner, deutlicher und markierter der Lehrer vorspricht, und je mehr er auf eine gute Accentuierung von seiten der Schüler dringt, desto leichter macht er sich das an sich schon unangenehme Geschäft des Korrigierens. Den Fehlern vorbeugen ist weitaus ersprießlicher, als sie noch so gewissenhaft verbessern. Weil das Korrigieren bei aller Umsicht und Strenge nichtsdestoweniger nie ganz ausfällt, so suche es der Lehrer dadurch recht fruchtbringend zu machen, dass der Schüler sein eigener Korrektor wird, und der Lehrer die Fehler bloß bezeichnet oder zugleich auch auf die Regel aufmerksam macht, nach welcher die Verbesserung erfolgen muß. Für allgemeinere, häufiger

auftretende Fehler ist die Anlegung eines sogenannten Fehlerverzeichnisses und das längere, mehrwöchentliche Voraugenhalten an Schul- und Wandtafeln von guter Wirkung; für wiederholte Fehler des Leichtsinnes und der Unachtsamkeit ist oftmaliges Abschreiben in gesteigerter Zahl das bewährteste Mittel.

Schließlich sei noch ein verständigendes Wort über die Verbesserungen, welche die neuen Schulbücher in rechtschreiblicher Beziehung aufweisen, hier angereiht.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Schriftsprache, sobald sie einmal aus der vollkommenen Übereinstimmung mit der Lautsprache herausgetreten war, wie alles, was von menschlicher Willkür abhängig ist, einen Entwickelungsprozess bald progressiv bald regressiv durchmachen mußte und fortwährend durchmachen wird. Gleichzeitige Abweichungen und Schwankungen sind immer da gewesen, in den maßgebenden Schriften des Althochdeutschen wie in den vorzüglichsten Werken des Mitteldeutschen, in den klassischen Erzeugnissen der spätern Glanzperiode deutscher Dichtkunst wie in den zahllos verschiedenen Produkten der Tagespresse, und es wirkt diese Erscheinung, wie sie sich im ganzen reichen Schriftenthume einer Nazion kund gibt, kaum hemmend auf den Entwickelungsgang ein; aber für den ungestörten Fortschritt in einem zahlreichen Schülerkreise, für die Leistungen einer mehrklassigen Anstalt, für das Gedeihen des Unterrichtes in einem Gesammtstaate ist es von besonderer Wichtigkeit, dass in Rücksicht auf Aussprache und Schreibung der Wörter vollkommene Gleichheit herrsche. Darum erkennen wir es als eine sehr weise Maßnahme und mit Dank an, dass ein hohes k. k. Unterrichtsministerium hierin eine

bestimmte Norm festgesetzt und durch Verhalten zu der Schreibweise der neuen Schulbücher die Möglichkeit einer endlichen Übereinstimmung herbeigeführt hat. Die in diese aufgenommenen, mitunter wesentlichen Abweichungen von dem früheren Gebrauche, welche zu der Bezeichnung „neue Rechtschreibung" Veranlassung gegeben, haben ihren Grund nicht minder in der rechten Würdigung des lebendigen Wortes als in der besonnenen Rücksicht auf die geschichtliche Entwickelung der Sprache, und zielen zunächst auf Vereinfachung der Darstellung und auf Erleichterung des Unterrichtes hin, die beide gewiss, sind einmal alle Hindernisse beseitigt und die Lehrer selbst gänzlich damit ins Klare gekommen und befreundet, recht förderlich zu Tage treten werden. Dass die Schreibung der Wörter „Fluss, Genuss, schoss" u. a., in welchen ss statt des früheren ß, mit der Aussprache einiger Gegenden im Widerspruche steht, ist allerdings ein augenblicklicher Übelstand; diesem kann jedoch, weil der größte Theil der Kinder nur in der Schule das Hochdeutsche hört und spricht, durch den Lehrer, dessen Sprache hier maßgebend und mustergiltig sein soll, leicht abgeholfen werden, wenn er seine Aussprache der neueingeführten Bezeichnung vollkommen anpasst. Durch eine solche Zurückdrängung der wuchernd fortgegriffenen Längen und die theilweise Herstellung der früheren Kürzen kann unsere Sprache an Wohllaut nur gewinnen.

Es dürfte manchem nicht unlieb sein, die wichtigsten Fälle, in welchen die gegenwärtige Schreibung von der früheren abweicht, vorab übersichtlich zusammengestellt zu finden. Mit Hinweisung auf die ausführlichere Erörterung an dem entsprechenden Orte fassen wir sie in folgende Punkte zusammen:

1. Das Doppel-**o** fällt aus, und es wird „Bot, Mos, Mor“ u. s. w. geschrieben.

2. In Wörtern mit zusammengesetzten An- und Auslauten bleibt das sonst übliche dehnende **h** weg, wenn nicht ein historischer Grund dafür spricht, und man schreibt: stelen, Stral, pralen, Flut, Glut, Wert, Wirt u. s. f.; desgleichen in den Nachsilben at und ut, z. B. Heimat, Armut.

3. Der Ausgang ieren hat durchgehends ie, also: add**ie**ren, okul**ie**ren rc. ebenso wie buchstab**ie**ren, spaz**ie**ren rc. Auch g**ie**ng, f**ie**ng, h**ie**ng nehmen das e wieder auf.

4. Der Gebrauch des ß wird auf die Stellung nach langen Grundlauten beschränkt, und ss bleibt überall in seinem Rechte, nur daſs am Ende der Wörter dafür ſs geschrieben wird; z. B. Fuß, Buße, müßen, heiß, weiß — fasst, fasslich, Faſs, Rosshirt, Roſs, daſs rc.

5. Die Nachsilben in und nis haben endwärts einen einfachen, in der Verlängerung einen doppelten Mitlaut, z. B. König**in**, König**inn**en, Hinder**nis**, Hinder**niss**e; desgleichen schreibt man „Misgunst, mislingen“ rc.

6. Die unbestimmten Zahl- und Fürwörter, so wie die zu nebenwörtlichen Fügungen gebrauchten Hauptwörter erhalten in der Regel nur einen kleinen Anfangsbuchstaben.

7. Häufiger gebrauchte Fremdwörter werden nach deutscher Aussprache geschrieben, namentlich wird in vielen Fällen **y** durch **i**, **c** durch **k** oder **z**, **ph** durch **f**, **t**, wenn es wie **z** lautet, durch **z** ersetzt.

I. Abtheilung.

Erste Stufe.

„Schreibe, wie du richtig sprichst!“

A. Das einsilbige Wort.

a) o! ei! Ei,*) Au, — in, im, um, ein, er, an, am, ab, ob, es, auf, aus, ich, ach, auch, euch, ist, Ast, Ost, Eis, Eid, ein Aug; — neu, wo, da, ja, je, du, zu, so, lau, bei, sei, schau, Bau, Heu, Sau, Scheu, ein Leu, ein Tau, im Gau; — nun, nur, man, mir, von, vom, nein, neun, rein, rar, der, das, was, mich, dich, sich, noch, doch, bin, hin, her, gar, gut, kaum, weit, taub, heil, reif, feil, Raum, Saum, Zaun, Zaum, Schaum, Raub, Bauch, Rauch, Leib, Weib, Leim, Keim, Maul, Maus, Neid, Leid, Wein, Schein, Stein, Bein, Pein, Reiz, Geiz, Tausch, Seil, Reis, Reiß, Zeit, Fach, Dach, Loch, Tisch, Bad, Lob, Hof, Weg, Pech, Ton, ein Bach, mein Buch, ein Beil, sein Hut, das Laub vom Baum.

b) alt, als, arg, arm, echt, eng, oft, und, eilt, eins, einst, eilf, Amt, Art, Obst, der Arm, ein Abt, ein Ort;

---

*) Durch die unmittelbare Aufnahme der Großbuchstaben in die erste Übung soll keineswegs die Meinung vertreten werden, es erwachse ein Nachtheil daraus, wenn man anfänglich auf kurze Zeit die Dingwörter mit kleinen Vorbuchstaben schreiben läßt.

— frei, grau, trau, treu, schlau, Blei, Frau, Schrei, Spreu, die Streu, der Brei, der Pfau; — kalt, karg, welk, herb, bald, dort, rund, dicht, seicht, selbst, kurz, ganz; er legt, wacht, sucht, kauft, nascht; du lachst, weinst, schonst, reibst; Korn, Schilf, Heft, Helm, Wunsch, Scherz, Herbst, die Hand, die Schuld, im Zorn, mit Zank; — grün, trüb, klein, flach, braun, klug, schwer; — Blut, Krug, Greis, Kreis, Preis, Fleiß, Schmaus, Strauß, Flor, Schnur, Kreuz, ein Schwan, das Kraut, zum Trost, aus Freud, mir graut, Saus und Braus; — blind, blank, schlank; er bleibt, schreibt, straft; du klagst, schwankst, schnarchst; Glanz, Kraft, Schlacht, Knecht, Kluft, Schwert, Schmerz, Grund, Quarz, ein Kranz, das Pferd, im Schrank, Pracht und Prunk.

Lehre: Schreibe die Buchstaben in der Ordnung, in welcher du die Laute hörst! Unterscheide **b** und **p**, **d** und **t**, **g** und **k**, **s** (statt **ſ** am Ende) und **ß**!

Anm. Die Namen der Personen, Thiere und Sachen erhalten einen großen Anfangsbuchstaben.

Sätze. Ich bin da.*) — Du bist bei mir. — Ich bin dir gut. — Du hast mich gern. — Ich bin ein Kind. — Ich bin ein Mensch. — Karl ist schon da. — Er ist oft bei mir. — Er gab mir ein Buch. — Max saß auf der Bank. — Er ist nun fort. — Franz ist krank. — Das ist sein Stift. — Wo ist Paul? — Gib das Buch dem Ernst! — Kauf mir ein Bild! — Wer bringt es her? —

*) Fragen: Aus wie vielen Wörtern besteht der Satz? Welches ist das erste? das dritte? u. s. w.

Lernt das Kind gern? — Es denkt nach und strengt sich an. — Der Mensch hat ein Herz. Er sei gut und mild!

Der Hund ist treu. Das Pferd ist stark. Der Wurm ist lang. Der Baum ist hoch. Der Stein ist hart. Das Beil ist scharf. Blei ist schwer. Gold ist gelb und blank. Das Kleid wird alt. Der Pfad wird steil. Dein Lauf sei rasch. Ist die Frucht schon reif? Ist die Luft heut warm? — Der Dorn sticht. Der Hirsch springt. Der Frosch hüpft und quakt. Der Tag bricht an. Man baut ein Haus. Paul drischt das Korn. Aus Garn macht man Zwirn. Der Mops hat ein Band um den Hals. Der Fink baut sein Nest auf den Baum. Der Wolf lebt im Wald. Sein Pelz ist dicht und warm. Der Mond scheint in der Nacht. Sein Licht ist mild und klar. Zeig mir den Stern! O wie*) schön blinkt er! — Kunst bringt Gunst. Neid macht Leid. Fleiß gibt Brot. Fleiß bricht Eis. Der Schein trügt. Ein Wort ist kein Pfeil. Aus nichts wird nichts. Der Neid straft sich selbst. Wie das Garn, so das Tuch. Wie die Zucht, so die Frucht. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Bin ich gleich noch jung und klein, gut und brav muß ich schon sein. — (Weiteren Stoff gibt die Fibel von Seite 2—17.)

Lehre: Das erste Wort eines Satzes erhält einen großen Anfangsbuchstaben.

B. Das mehrsilbige Wort.

a) Ga-be**), Bote, Base, Rabe, Rebe, Wage, Laube, Taube, Schule, Schale, Scheide, Weise, Seife, Taufe,

*) Derartige Formwörter können nicht füglich der 3. Stufe vorbehalten werden; die Schüler mögen sich ihre Schreibung vorerst nur mechanisch einprägen.

**) Erörterung der einschlagenden Silbentheilungsregeln.

Flasche, Tasche, Sache, Krone, Gnade, Grube, — Har=fe, Zunge, Binde, Flinte, Lampe, Rinde, Falte, Blende, Walze, Farbe, Hirse, Tinte, Funke, Panse, Fichte, Peitsche, Erbse.

b) Mau=**er**, Lauer, Dauer, Trauer, Leier, Geier, Feier, Feuer, Steuer, Scheuer, euer, sauer, — Ei=fer, Ufer, Feder, Leder, Hafer, Bruder, Wucher, sauber, heiter, mager, heiser, jener, Kloster, Kleister, — Fin=ger, Anger, Anker, Sperber, Panzer, Hunger, Fenster, Tochter, finster, unter, munter, unser, hinter.

c) schrei=**en**, speien, — lei=hen, weihen, seihen, zeihen, gedeihen, — le=sen, schreiben, beten, reden, legen, sehen, gehen, stehen, fragen, heißen, eben, Hafen, Faden, Kragen, Bogen, Boden, Segen, Degen, Wesen, Graben, — fan=gen, schmelzen, halten, binden, schelten, schimpfen, Bolzen, Schin=ken, Balken, Schranken.

d) Na=g**el**, Segel, Pudel, Fibel, Bibel, Tafel, Regel, Scheitel, Schnabel, Strudel, Adel, Egel, Weisel, Kachel, Tadel, Nebel, Beutel, Gabel, Speichel, edel, — Han=del, Wandel, Wirbel, Mangel, Mantel, Orgel, Schindel, Spin=del, Sprengel, Sprenkel, Klingel, Pinsel, Schwindel, Kap=sel, Deichsel, Achsel.

e) **ge**=mein, geheim, gelind, gewar, genau, genug, geschwind, gering, gescheit, gerecht, gesund, gemach, Ge=schlecht, Geschmeide, Gehirn, Gespenst, Gebrauch, Gebilde, Geburt, Gedanke, Geleit, Geleise, gelangen, gelingen, ge=horchen, geschehen, genesen.

f) Tugend, Jugend, Gegend, Abend, Arbeit, Ostern, gaukeln, dengeln, hindern.

Unterscheide: rau**b**en und rau**p**en, — Scherbe, Schärpe, — Bombe, im Pompe; — Sei**d**e, Sei**t**e, — Weide, Weite, — Orden, Orten, — Mandel, Mantel; — E**g**el, E**k**el, — singen, sinken, — Range, Ranke; — rei**s**en, rei**ß**en, — weisen, weißen, — los, Loß.

Sätze. Die Rose ist eine Blume. Wir sehen mit den Augen. Wir machen eine Reise zu Fuß. Jeder Mensch freut sich des Lebens. Lobe den Tag nicht vor dem Abend! Ich habe ein gutes Buch. Ich lese gern darin. Der Ofen macht die Stube warm. Der Regen tropft vom Dache. Leget die Tafeln auf den Tisch! Sprechet das Gebet nach! — In der Kirche sehe ich eine Orgel. Vor dem Altar sind Stufen. Auf dem Felde bindet man Garben. Im Garten stehen Pflanzen. Die Kirschen haben harte Kerne. Halte deine Kleider rein! Welche Kinder hat man gern? Arbeit ist des Menschen Pflicht. Faule Leute müßen darben. Die Birken haben eine weiße Rinde. Der Kutscher hat eine Peitsche. Der Soldat hat einen Orden. Die Lerchen bleiben im Winter nicht bei uns. — Wir sind in der Schule. Wir merken auf und antworten laut. Wir lesen, schreiben und rechnen. Vor und nach der Schule wird gebetet und gesungen. — Bete und arbeite! Eile mit Weile! Zeit bringt Rosen. Heute stark, morgen im Sarg. Nach der Arbeit ist gut ruhen. Kleider machen Leute. Jedes Holz hat seinen Wurm. Durch Schaden wird man klug. Das Werk lobt den Meister. Der gerade Weg ist der beste. Des Feindes Mund spricht selten gut. Wer von andern schlecht spricht zu dir, spricht auch zu andern schlecht von dir. Der Schuster mag beim Leisten bleiben. Keiner wird als Meister geboren. Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand. Wer gern gibt, fragt nicht lange. Hunger ist der beste Koch. Rein und ganz gibt schlechtem Tuche Glanz. Jedes Ding hat zwei Seiten. Gutes Wort findet einen guten Ort. Aus einem kleinen Wort wird oft ein großer Streit. Nur aus dem Kreuzer wird der Gulden gespart. Ein weicher Arzt macht faule Wunden. Gute Tage kosten Geld. Bei gutem Winde ist gut segeln. — (Weiteren Stoff gibt die Fibel.)

C. Die getrübten Selbstlaute ö und ü. *)

a) König, Kröte, Mörser, Flöte, Trödel, böse, spröde, blöde, mögen, schwören, drönen. — Der Löwe ist ein starkes Geschöpf. Er lebt nur in heißen Gegenden. Er geht bei Nacht auf Raub aus. Sein Schweif ist lang. — Der Hirt treibt die Schafe auf das Feld. Sie blöken und springen lustig umher. Der Hund bewacht die Herde. — Der Morgen ist schön. Wir gehen auf das Feld. Wir hören den Gesang der Arbeiter. Sie schneiden das Korn und die Gerste ab. Bald wird es in der Gegend öde sein.

b) Bürde, Drüse, Fürst, Geschwür, Hüfte, Hülse, Kübel, Mühe, Münze, Schürze, blühen, brühen, dünken, hübsch, lügen, müde, nüchtern, prüfen, schlürfen, schüchtern, würgen, zürnen, fünf, düster, trübe, über. — Ein grüner Hügel erfreut das Auge. Ein Gang in frischer Luft ist gesund. Das Herz wird heiter und vergnügt. — Das Feld und der Garten werden gedüngt. In dem Garten wird Gemüse gebaut. Die Rüben wachsen auf dem Felde. — Im August sind schwüle Tage. Das Obst wird reif und mürbe. Wie süß sind die Birnen! Wie laben uns die Trauben!

Lehre: Unterscheide **ö** und **e**, **ü** und **i**!

D. Die Zweilaute ai (ei) und oü (eu).

a) Blei, breit, Bein, dein, fein; feil, feige, greinen, Geiz, heiter, klein, Leiter, Neid, Seife, weit, Zeit. — Der Greis ist alt. Er schleicht am Stabe einher. Seine Hand ist schwach. Er bedarf eines Leiters. — Sei artig, mein Kind! Schweige bescheiden, bis du gefragt wirst! Ein bescheidenes Kind hat jeder gern. — Die Freiheit

---

*) Das ä bleibt der 2. und 3. Stufe vorbehalten.

gibt Urlaub zur Bosheit. Das Salz ist eine Würze der Speisen. Wozu verwendet man die Eier? Zu welchen Speisen braucht man Hefe?

b) **Beute**, Freude, Freund, Heu, Kreuz, Kreuzer, Reue, Schleuße, Seuche, Zeug, deutsch, keusch, treu, neu, beugen, deuten, heulen, scheuen. — Kreuz ist des Glaubens Probe. — Der Mond leuchtet bei der Nacht. Ich freue mich seines Lichtes. Er steigt auf und nieder. Zuweilen verbirgt er sich hinter dunkle Wolken. — Die Fische werden in Reusen gefangen. Auf welche Art werden sie von den Knaben gefangen? Nur müßige Leute geben sich mit der Angel ab.

c) Rein, neun, — Eile, Eule, — heilen, heulen, — Feier, Feuer, — Keil, Keule, — Beil, Beule, — Scheine, Scheune 2c.

Lehre: Der Zwielaut **ai** wird in den meisten Fällen mit **ei**, **oü** mit **eu** bezeichnet.

Zweite Stufe.

„Schreibe der Abstammung gemäß!“

Die H**a**nd, die H**ä**nde, — das D**o**rf, die D**ö**rfer, — der Br**u**der, die Br**ü**der, — der R**au**m, die R**äu**me: Umlaut bei der Mehrzahlsbildung.

Alt, **ä**lter, — h**o**ch, h**ö**her, — k**u**rz, k**ü**rzer: Umlaut bei der Steigerung.

Ich tr**a**ge, du tr**ä**gst, er tr**ä**gt, — ich b**a**nd, ich b**ä**nde, — er fl**o**g, er fl**ö**ge, — es schl**u**g, es schl**ü**ge: Umlaut bei der Person- und Artwandlung.

Der Kr**a**m, der Kr**ä**mer, — Gl**a**s, gl**ä**sern, —

groß, die Größe, — Gruß, grüßen, — rauschen, das Geräusch: Umlaut bei der Ableitung.

Lehre: Bei der Biegung und Ableitung verwandeln sich die Selbstlaute **a, o, u** und **au** in ihre entsprechenden Umlaute. *)

Übung.

A. Für die Biegung. Die Wölfe leben in den Wäldern. Sie sind stärker als unsere Hunde. Man jagt sie oder fängt sie in Eisen. In manchen Ländern finden sie sich noch in großer Menge. — Die Wände sind aus Stein. Steine sind härter als Eisen. Man baut auch schon Häuser aus Eisen. Im Winter möchte ich kein eisernes Haus bewohnen. — Karl ist der jüngste unter seinen Brüdern. Er hat größere Reisen gemacht und mehr Länder gesehen als die anderen. — Die Häute der Rinder geben Leder. Auch die Hörner und Knochen werden verarbeitet. Der Schwan ist einer der schönsten Vögel. Er lebt von Kräutern, Gesämen und Insekten. Die Schnäbel der Schwäne sind roth, die Füße schwarz. Den Hals trägt der Schwan gebogen. — Fängst du dein Werk mit Beten an, ist's um die Hälfte schon gethan. Ein Wolf im Schlaf fängt kein Schaf. Eine Hand wäscht die andere. Träume sind Schäume. Der Klügste gibt nach. (Weiteren Stoff gibt das 1. Lesebuch z. B. unter Nr. 1, 19, 105 u. s. w.)

---

*) Der Umlaut ist den ältesten Sprachformen fremd; erst mit dem 7. Jahrhunderte entwickelte er sich, und zwar zunächst durch den Einfluss des nachfolgenden (nunmehr abgeschwächten) i; z. B. althochdeutsch armilo, scôni, kurzi gibt neuhochdeutsch Ärmel, schön, Kürze.

Gelegenheitliche Bemerkung: Der Auslaut wird durch die Verlängerung des Wortes bestimmt; z. B. Kor**b**, Kör**b**e, — gro**b**, grö**b**er, — Wal**d**, Wäl**d**er, — schlafen**d**, das schlafen**d**e Kind, — Sar**g**, des Sar**g**es, — Bewei**s**, bewei**s**en, — Schmau**s**, schmau**s**en; — plum**p**, plum**p**er, — Bro**t**, Bro**t**e, — befrei**t**, die Befrei**t**en, — geschei**t**, ein geschei**t**es Kind, — Schal**k**, des Schal**k**es, — Schwei**ß**, des Schwei**ß**es, — Strau**ß**, Sträu**ß**er. *)

B. Für die Ableitung.

a) Hauptwörter: Schläg**el** (Wrzw. schlagen), Stämpel, Klöppel, Zügel (Stammw. Zug**), Bügel, Würfel, Flügel, Gürtel; — Mörd**er** (**er** war ursprünglich ar, ahd. murdarjo, mhd. mordære), Töpfer, Förster, Wärter, Färber, Bürger, Schüler, Räuber, Läufer, Gärtner, Pförtner, Söldner, Künstler; — Gräf**in**, Gräf**inn**en, Köchin, Schülerin, Bäuerin; — Jüng**ling** (jung, ahd. junkilinc, mhd. jungelinc), Hänfling, Sträfling, Höfling, Flüchtling, Häuptling, Däumling, Säugling; — Räd**chen**, Bläschen, Hündchen, Häuschen, Kügelchen, Bäum**lein**, Vöge**l**ein; — die Läng**e** (lang), Schwäche, Größe, Höhe, Güte, Kürze, Fläche, Sänfte, Säuere, Bräune; — Stär**kung** (zunächst von stärken, dieses von stark), Kränkung, Beschämung, Erwärmung, Tödtung, Züchtigung, Räumung; — die Fäul**nis** (faulen), Bedräng-

---

*) Ehedem erhielt der Auslaut das Zeichen nach der Aussprache, z. B. gëben, gap, gip, — mugen (mögen), mac, — wîp, wîber, — rat, reder, — tac, tage.

**) Man berücksichtigt zumeist nur die nächste (unmittelbare) Abstammung. So gehört Zügel zur Familie des Wurzelzeitwortes ziehen, wird aber zunächst aus dem Stamme Zug gebildet.

nis, Bedräng**nisse**, Empfängnis, das Verständnis, Ärgernis, Bündnis, Gedächtnis, Gefängnis, Versäumnis; — Räth**sel**, Anhängsel, Stöpsel; — Färber**ei** (Farbe, Färber), Jägerei, Gärtnerei, Länderei, Büberei, Sämerei, Tändelei (tändeln, Tand); — **Ge**spräch (Sprache), Gebüsch, Gezücht, Gedränge, Getöse, Gewölk, Geäder, Gehäuse.

b) Eigenschaftswörter: Mäch**tig** (ahd. mahtîc, mhd. mehtec, von Macht), gnädig, färbig, kräftig, bärtig, prächtig, schmächtig, dürftig, flüchtig, gläubig, süchtig, sichtig; — ängst**lich** (Angst, lich = ahd. lîh = gleich), täglich, väterlich, brüderlich, persönlich, klüglich (klug), fälschlich, gütlich, schwärzlich, säuerlich; — zänk**isch** (Zank), stürmisch, räuberisch, bäuerisch, mörderisch, römisch; — hölz**ern** (ahd. hulzîn), gläsern, lüstern.

c) Zeitwörter: Tränk**en** (Stw. Trank, ahd. trenhan, mhd. trenken), flüchten, pflügen, wärmen (warm), stärken, schwächen, grübeln (ahd. kruopilôn), kränkeln, fröstelu, träufeln, kräuseln; — ächzen, krächzen (alth. kroccozan).

d) Ohne Umlaut: Frei**heit** (frei, heit = ahd. Ordnung, Beschaffenheit), Schlauheit, Blindheit, Traurig**keit**, Verbindlichkeit, Kindheit, Gottheit; — Bot**schaft** (Bote, schaft = ahd. scaf = Anlage, Beschaffenheit), Bürgerschaft, Freundschaft, Eigenschaft, Bereitschaft; — Herzog**thum** (thum, alth. tuom = Stand, Würde), Heidenthum, Reichthum, Eigenthum, Heiligthum; — Drang**sal**, Mühsal, Trübsal; — dank**bar** (Dank, bar = alth. pâri = hervorbringend), sichtbar, gangbar, trinkbar, lesbar; — acht**sam** (achten, sam bed. ähnlich), arbeitsam, mühsam, duldsam; — herz**haft** (Herz, haft = angeheftet), schmerzhaft, schamhaft, ernsthaft,

schülerhaft; — bergicht (icht ist alth. oht, mhd. aht, eht, bedeutet eine gewisse Ähnlichkeit), holpericht, holzicht, nervicht; — halbieren, stolzieren, hausieren.

e) Vereinzelte Bildungen: Bros-am (alth. prosamo), Balsam, Bisam, Chrisam (alle drei fremden Ursprungs); Athem (ahd. âtum), Odem, Brodem; Eidam (eidum), Witthum (widum), Wittwe, Wittib (witawa); Kürbis (churpiz), Horniß (hornuz), Iltis (illitiso), Firnis, Ameise (am-eiza); Gebärde (kipârida), Beschwerde, Gebäude, Gelübde; Monat (mânôd), Zierat, Heimat, Heirat (hîwî = Ehestand), Armut, Wermut, Kleinod; Bottich (potah), Fittich, Essich (ezih), Rettich, Teppich, Estrich, Habich; König (chuninc), Honig, Pfennig; Röhricht, Dickicht, Kehricht; Jugend, (jug-und), Tugend, Gegend (gegende), Elend (elilenti), Leumund, Heiland; Häring (herinc), Zwilling (ziunelinc), Schilling; Arbeit (arapeit), Harnisch; Demuth (diu-muot, dienender Sinn); Antlitz (antluzi), Antwort (andwordi); Grimasse (kramizî), Färse; — feind-sel-ig, armselig (sel aus sal); — erbarmen (ar-par-m-ên), feilschen, grinsen.

Sätze. Der Bauer pflügt das Feld. Der Schäfer hütet die Schafe. Die Fischerin trägt Fische auf den Markt. Einem Lügner glaubt man nicht. Judas verrieth Jesum für dreißig Silberlinge. Die Kleidung darf nicht zu warm sein. Ein treues Gedächtnis hat großen Wert. Mäßigkeit in Freuden verhütet Schmerz in Leiden. Wer in allem Ordnung hält, spart sich Mühe, Zeit und Geld. Es ist kein Häuslein, es hat sein Kreuzlein. Armut schändet nicht. — Den artigen und höflichen Knaben hat man gern. Seid in der Kirche andächtig und meidet jede Zerstreuung! Wer arbeitsam ist, findet sein Brot. Manche Birnen sind saftig

und fleischig. Es gibt auch giftige Früchte. Es gibt irdene, eiserne und kupferne Töpfe. — Die Zeisige halten sich gerne in der Nähe von Erlen auf. Sie sind muntere und lustige Vögel. In der Gefangenschaft werden sie leicht heimlich. Der Zeisig legt sechs graue, braun punktierte Eier. Sein Gesang ist zwitschernd und hat am Ende etwas Rätschendes. — Bei einem kleinen Schmerz mußt du nicht kindisch zagen; lern' an dem kleinen jetzt den größern einst ertragen! — Befleiße dich stets, mein Kind, der Reinlichkeit! Rein sei Gesicht und Hand, und rein sei Wäsch' und Kleid. — Prale nicht mit deinen Sachen; das kann nur verächtlich machen. — Die köstlichsten Blüten der Jugend sind Heiterkeit, Unschuld und Tugend. (Nr. 11, 15, 19, 29, 40 ꝛc. des 1. Leseb. geben Stoff zu Diktier- und Abschreibübungen.)

Anmerkungen: a) Die Wörter: behende (von Hand), bequem (piquâmi), besser (baz), edel (adal), Elster (agelster), emsig (emazic), Engel (lat. angelus), Enkel (v. Ahn), Erker (archare), Espe (aspa), gellen, schellen, schwenken, schwer (suâr), selig (sâlic), verwegen, Vetter, welsch, Wildpret (brâd = Fleisch) und einige andere, in welchen die Erinnerung an das frühere a gänzlich erloschen ist, werden mit **e** geschrieben; dagegen ist das **ä** festzuhalten in: Ältern, Änte (anut), Ärnte (arnôt von arnên = erwerben), **ä**tzen (azjan), G**ä**mse (gamz, auch mundartlich Gams), g**ä**rben (garo = bereit), Geb**ä**rde (kipârida), Gr**ä**nze (slavisch graniza), n**ä**mlich (namlîch), Sch**ä**mel (scamal), St**ä**ngel (Stange), St**ä**mpel (stampfen), widersp**ä**nstig (mhd. e oder ä); so auch ü in: Kn**ü**ttel (knutil), K**ü**ssen (= Polster, kussin). In „Häring" und „stets" läßt sich ä und e rechtfertigen.

b) Ein anderer, noch mannigfaltigerer (nichtsdesto-minder bestimmten Gesetzen unterworfener) **Lautwechsel** ist der Ablaut, d. i. ein Auf- und Absteigen der reinen Vokale, das sich bei der Zeitwandlung und bei Bildung der Stämme aus den Wurzelzeitwörtern in größter Thätigkeit zeigt; z. B.

dringen: drang, gedrungen, der Drang;
schlingen: schlang, geschlungen, schlank, die Schlange, der Schlung;
graben: grub, das Grab, die Grube, die Gruft;
geben: gab, die Gabe, die und das Gift, giebig;
treiben: trieb, der Trieb, die Trift;
schließen: schloss, die Schließe, die Schleuße, das Schloss, der Schluss.

c) Unterscheide: heilsam und heilbar, geistig und geistlich, kindisch und kindlich, jährig und jährlich, verständig und verständlich, furchtsam und furchtbar, herzig und herzlich, steinig, steinicht und steinern!

C) Die Zusammensetzung.

Hausknecht, Trinkglas, Strohhalm, Schuhmacher, Glastafel, Halbbruder, Abbild, Ausspruch, Mitleid, — grasgrün, brühwarm, leblos, eingedenk; — wetteifern, muthmaßen, — **Ur**sprung, Urgebirge, **Mis**muth; mislingen, misbrauchen.

Regel: Bei zusammengesetzten Wörtern wird die Schreibung der einzelnen Theile genau beibehalten.

Anmerkungen: a) Die Verschmelzungslaute gehören zum Bestimmungsworte; z. B. Geburt**s**-tag, Leib**es**-strafe, Hund**s**tage, meine**t**-halben, da**r**-aus 2c. — Nachtigall (gellen = schlagen, singen), Bräutigam (mhd. briutegome, von kumo, komo = Mann).

b) Bei Zeitwörtern tritt häufig Zusammensetzung mit Formwörtern oder bloßen Vorsilben ein. Der Schüler möge sich ihre Schreibung einprägen.

Beispiele: **er**innern (abgetheilt er=innern), erobern, **ver**rinnen, verachten, verringern, **be**reiten, beschneiden, **ent**arten, enteisen, entfernen, **emp**fangen, empfehlen, **ge**rinnen, gehören, **zer**reißen, zermalmen.

c) Bei einigen zusammengesetzten Hauptwörtern erscheint das Grundwort zur bloßen Nachsilbe (wie das obenangeführte heit, thum, lich u. a.) abgeschwächt; z. B. Adl**er** (Adelaar), Drit**tel** (Dritttheil), Eim**er** (eimpar = Gefäß mit Einem Henkel), Zuber (zuipar = 2 Ohren bes. Gef.), Grum**met** (Grünmahd), Junk**er** (Jungherr), Jung**fer** (Jungfrau), Nach**bar** (mhd. nâchgebûre), nimmer (nie mêr), Pfarr**er** (Pfarrherr), Schul**ze** (Schultheiß), Welt (weralt).

d) Nur scheinbare oder entstellte Zusammensetzungen sind: **Abenteuer** (l. adventura), Almosen (alamuosan, nach dem griech. ἐλεημοσύνη), Armbrust (l. arcubalista), Blankscheit (fr. blanchette), Kamerad (fr. camerade), Scharbock (scorbut), Scharlach (ml. scarlatum), Scharmützel (fr. escarmouche); — Argwohn (für Argwahn), Beispiel (bîspël, spellen = reden), Gegenwart (gaganwart, wartes = nach etwas hin gerichtet), Hellebarte (hëlmparten, mhd. barte = Streitachst), Hoffahrt (hôchvart und hôvart), kauderwelsch (kaudern heißt Handel treiben, walhisc = fremdsprachlich), Knoblauch (für Kloblauch d. i. geklobener, gespaltener Lauch), Leichnam (lîhhamo = Decke des Körpers), Leichdorn, Leinwand (lînwât, wât = Kleidung), Leumund (hliumunt v. liuman, rufen; und = et, ot), Liedlohn (lid = Hilfe), Lotterbube (st. Luder=, luodir = Speise m. d. Nebenbegriff der Schwelgerei), Mahl=

schatz (mahalscaz), Meineid (mein = schlecht), Quacksalber (quaken = schreien, Salber v. salben = bestreichen), Reb- oder Repphuhn (?), Seneschall (sines calc, sin = stark), Spanferkel (spänen = entwöhnen), Stiefältern (stiufan = berauben), Wahlstatt (wal = die auf dem Schlachtfelde Erschlagenen), Weichbild (mhd. wîchbilde, wîh = Ort), weißagen (vîzagôn), Werwolf (mhd. wërwolf, aus goth. vair = Mann), Wiltschur (wilk = Wolf) u. e. a.

e) Der Deutlichkeit wegen werden die Glieder der Zusammensetzung oft nur durch ein Bindezeichen vereinigt; z. B. Brandschaden-Versicherungsanstalt, Gewerbsteuer-Verwaltung, Zeitungs-Lexikon, Musik-Institut, Fürst-Erzbischof, General-Großmeister, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Wasch-Erz, Kurbel-Arm.

Übung. Unser Vaterland erzeugt ausgezeichnet schöne Glaswaaren. Österreich zählt beinahe vierzig Millionen Einwohner. Unter den Kronländern ist Ungarn das größte und Schlesien das kleinste. — Wir schreiben von der Schultafel oder aus dem Lesebuche ab. Wir unterstreichen die Mitlaute, welche als Anlaute stehen. — Wir schreiben die Hauptwörter und Beiwörter heraus. — Neben dem Hause ist ein Blumengarten. In den Abendstunden lustwandeln wir hier. Da sehen wir die goldgelbe Königskerze, den dunkelblauen Eisenhut, buntfärbige Nelken und prächtige Astern. Der braungelbe Fingerhut und der Stechapfel sind Giftpflanzen. In der Baumschule stehen Birn-, Apfel- und Zwetschenbäume. In den Kornfeldern finden wir die Kornrade, die himmelblaue Sichelblume und die trichterförmige Winde. Im Herbste werden die Feld- und Gartenfrüchte eingebracht. — Der Fischadler ist ein Raubvogel. Es gibt Grünspechte und Schwarzspechte. Die Maulwürfe und Re-

genwürmer beschädigen die zarten Wurzeln der Pflanzen. Die Verwandlung der Kerfe ist höchst bewunderungswürdig. Der Regenbogen ist eine ungemein schöne Naturerscheinung. — Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Fleißiger Hausvater macht hurtig Gesinde. Bloßes Sorgen zerbricht keinen Strohhalm. Die Sorglosigkeit stolpert auch am Strohhalm. Ordnung hilft haushalten. Eintracht gibt Macht. Man muß nicht jedes Wort auf die Goldwage legen. Der Profet gilt am wenigsten in seinem Vaterlande. Schimpfworte besudeln den Sprecher.

Der Spaziergang. An einem schönen Morgen, als kaum die Sonne aufgegangen war, fiel es Wilhelm ein, auszugehen. Ich will langsam gehen, sagte er zu sich selbst und schlenderte behaglich dem Walde zu. Dort wohnte ein Förster, mit dessen Sohne der Knabe Umgang hatte. Auf seinem Wege begegneten ihm schon einige Fußgänger, welche Waaren nach dem Städtchen trugen. Wilhelm schlug nun weniger gangbare Pfade ein und war bald am Eingange des Waldes. Er sah einen Greis, welcher mit unsicherem Gange im Gehölze umherwankte, um sich ein Bündel Reisholz zu sammeln. Wilhelm grüßte den Alten freundlich und empfand Mitleid über ihn. Ich begehe kein Unrecht, dachte er bei sich, wenn ich dem Greise ein wenig helfe. Er that es, und der Alte dankte herzlich. — Ach, sprach er, früher war mir dieses Geschäft leichter; doch Jugend und Kraft sind vergänglich. Jetzt bin ich alt, da wird es mir sauer. Aber das Alter ist der Übergang zum Tode; bald werde ich in den Himmel eingehen. — Wilhelm giengen die Worte des Greises zu Herzen, und er sprach: Guter Alter, ich werde dir deine Last bis zum Dorfe tragen. Der Be-

such bei meinem Freunde soll mir deshalb nicht entgehen. — So that der Knabe, und der dankbare Greis wünschte ihm dafür alles Wohlergehen. (Wortfamilie des Wurzelzeitwortes „gehen." Aus Kellner's Musterstücken.)

Dritte Stufe.

„Schreibe die Wörter so, wie du sie in den vorgeschriebenen Schulbüchern gedruckt siehst!"

A. Die Bezeichnung der Schärfung.

In den Wörtern „Bad, Lob, Ruf, schön" verweilt die Stimme auf dem Selbstlaute, und der Auslaut tritt weniger hervor: der Selbstlaut ist gedehnt (lang); in „Brand, Dorf, stumm, Glück" stützt sich die Stimme auf den Auslaut: der Selbstlaut ist geschärft (kurz) *). — In den Wörtern „Saft, Held, Bild, Dolch, rund, Fürst, schalten, trinken" wird der kurze Selbstlaut schon an dem verstärkten Auslaute erkannt; in „Fall, Damm, brennen, irren, Schiff, Kuppe" muß eine besondere Bezeichnung, die Verdopplung des Auslautes, eintreten.

Regel: Die Schärfung des Selbstlautes wird im Deutschen durch die Verdoppelung des darauf folgenden Mitlautes angezeigt, wenn sie nicht schon durch den verstärkten Auslaut bedingt ist.

---

*) Der lange Vokal hat im allgemeinen das doppelte Maß des kurzen. Der kurze Vokal ist das einfache, ursprüngliche Element, und der Begriff jedes langen Vokals setzt zwei kurze voraus, die ihn hervorbringen. In der älteren deutschen Sprache sind die Kürzen, in der neueren die Längen vorherrschend.

Übung. **Ball**, Schall, Knall, Metall, Brille, Scholle, Fülle, stillen, Keller; La**mm**, Stamm, krumm, schlimm, Kummer, Schimmel, Amme; da**nn**, wann, Tanne, Nonne, rinnen, sinnen, binnen, beginnen, brennen; He**rr**, starr, kirre, Barren, wirren, murren; Ri**ff**, Muff, schlaff, Neffe, Büffel, klaffen; gla**tt**, matt, Brett, Watte, Grotte, bitten, Otter; kna**pp**, Rippe, Puppe, Knappe, tappen, schnappen; Ta**ss**e, Klasse, Gosse, Messer, Rüssel, wissen, fassen; — Klapps, Knipps, Schnapps, Wittwe; — Feld, Falte, halten, schalten, schelten, selten, Almosen, Balsam, Schmalz, Luft, Kraft, Raps, Reps, Rips, Schrift, Stift, heftig, hart, Kern, Bank.

Die Tanne ist ein Waldbaum. Sie hat eine glatte, weiße Rinde und flache, kammartig stehende Nadeln. — Der Wolf stellt dem Lamme nach. Durch allerlei Kunstgriffe weiß er in die Schafhürden einzubrechen. Die Wölfe verfolgen oft scharenweise die Schlitten der Reisenden und fressen Menschen und Pferde auf. — Der Apollo ist ein seltener Schmetterling. Er gehört zu den Tagfaltern und lebt im Gebirge. Die braun gedüpfelte Raupe des Pfauenauges findet sich auf Nesseln. Die schönsten Schmetterlinge kommen aus Ostindien und Südamerika. — Im Sturme bilden sich auf der Wasserfläche Wellen. Die Wellen treffen das Schiff hart. Der Schiffer hofft auf Rettung. Er betet zu Gott, dem Allmächtigen. Der Herr hilft. — Muß ist ein bitteres Essen. Goldene Ketten sind auch Ketten. Gut Gewissen würzt den Bissen. Gottes Hand ist immer offen. Des Herrn Augen machen die Pferde fett. Wie gewonnen, so zerronnen. Durch Harren und Hoffen hat's mancher getroffen. Man kann nicht gegen den Strom schwimmen. Jedermanns Freund, Allermanns Narr.

Statt **kk** schreibt man **ck**, statt **ss** am Ende der Wörter, vor der Nachsilbe „chen“ und in Zusammensetzungen vor einem Selbstlaute oder vor **s**, **t** und **p** — **ss**; das **z** bekommt nach einem kurzen Selbstlaute ein **t** vor sich. Z. B. Rock, Hecke, Glocke, backen, lecken; Fass, Hass, gewiss, nass, blass, Riss, Biss, Ross, Nuss, Fluss, Flüsschen, Fässchen, Rösschen, Nussöhl, Aderlasseisen, Flusssand, Messtisch, Schlusspunkt, dass (das Bindewort); Schutz, Putz, Trotz, Satz, Metze, Spritze, wetzen, Dutzend; dagegen: Skizze, Strazze. — Dank, schenken, Kranz, Herz, Schmerz, Scherz, Glanz, Holz.

Rührt dich ein schöner Spruch, so ruf' ihn dir zum Glücke und zur Ermunterung recht oft ins Herz zurücke! — Aus was für Zeichen lässt die Höflichkeit sich merken? Aus eurem Blick einmal, aus Worten und aus Werken. — Älternlieb' ist hohe Pflicht; o mein Herz, vergiss sie nicht! — Genieße alles; aber denke, dass diese göttlichen Geschenke, heilsam, lieblich im Genuss, schaden stets durch Überfluss! — Ein Kind, das nicht auf Rath und gute Worte hört, und trotzig widerspricht, ist harter Strafe wert. — Ein frommes Herz, das sei mein Schatz auf Erden; sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden.

Die Geminazion des **b**, **d** und **g** hat sich nur in wenigen Wörtern erhalten, als: E**bb**e, Krabbe, Robbe, Sabbat; Kla**dd**e, Padde, Troddel, Widder; Do**gg**e, Egge, Flagge, flügge (auch flücke), Roggen, schmuggeln; dann in Fremdwörtern, wie: Rabbi, Klubb, Adda, addieren, Pudding, Widdin, Brigg und in niederen Ausdrücken, wie: krabbeln, schwabbeln 2c.

In nachfolgenden Wörtern bleibt die Kürze des Selbstlautes unbezeichnet: a**b**, a**m**, bi**n**, bi**s**, gi**b**, ha**t**, i**n**, i**m**, mi**t**, o**b**, u**m**, (auch ma**n**ig statt manch), Da**m**hirsch, Ka**m**erad, He**r**berge, He**r**zog, ba**r**fuß, Ungestü**m**, Wo**l**lust;

desgleichen tritt in Fremdwörtern selten Verdoppelung der Konsonanten ein; z. B.

abstra**k**t, Amalga**m**, anti**k**, A**p**ostel, Arti**k**el, Arseni**k**, Auri**k**el, Ba**n**ket, Chara**k**ter, Chroni**k**, Do**k**tor, Di**k**tando, Kapi**t**al, Kriti**k**, Kroko**d**i**l**, Logi**k**, Musi**k**, Objе**k**t, Pa**l**ast, Politi**k**, Po**m**eranze, Republi**k**, Rekru**t**, Rubri**k**, Subje**k**t, Sui**t**e, Taba**k**, Ti**t**el, Visi**t**e, zivi**l** ꝛc.

Dagegen: Accise, Aggregat, Annalen, Appell, Appetit, Apposizion, A p r i l l (mhd. aberëlle), Artillerie, Assistenz, Attitüde, Ballon, Bankerott, Barriere, Bataillon, Billet, bizarr, Bouteille, Duell, Duett, Ellipse, Gallerie, Grammatik, intellektuell, Interesse, Kollege, Kollektur, kolossal, Kommerz, Kommission, Korrektur, Litteratur (auch Literatur), Lotterie, Medaille, Novelle, Offizier, Parallele, Patrouille, Pavillon, Postillon, Serviette, Skelett, Supplent, Supplik, Terrasse, Toilette ꝛc. Fagot — Fagotte, Kadet — Kadetten, Kabinet — Kabinette ꝛc.

Wenn bei der Biegung und Ableitung der Selbstlaut kurz bleibt, muß auch der Doppelmitlaut der Stammsilbe beibehalten werden. Man schreibt demnach:

Er fä**ll**t, du fällst, fällig, Gefälle; er ko**mm**t, herkömmlich, Abkömmling; ich ka**nn**te, erkannt, erkenntlich, Kenntnis; gei**rr**t, Irrthum, Irrung, he**rr**schen, (hêrisôn), herrlich, harrt, beharrlich, Kärrner; Ho**ff**nung, stofflich; er lä**ss**t, lässig, verlässlich, unermesslich, m i s s l i c h, vergisst, vergesslich, fasslich, Vergiss-

meinnicht, Flussbett, Fassreifen, **Flüsschen**, Sippschaft (sippe = Friede), Mi**tt**ler, Böttcher; Büttner, geschmü**ck**t, Schmuck, schmackhaft, Geschmack, Häcksel, nackt; nü**tz**lich, Schützling.

In den Mittelformen „Ansta**l**t, Gestalt (stellen), Bra**n**d, Brunst (brennen), Geschä**f**t, Gu**n**st, Kunst, Gespi**n**st, Gewi**n**st, Schwu**l**st," so wie in „tri**f**tig" und mitunter auch in „sa**m**t, sä**m**tlich" tritt die Verdoppelung wegen des anwachsenden Endlautes zurück.

Wie bei der Umwandlung des kurzen Selbstlautes in einen langen der Nachlaut ein einfaches Zeichen erhält, so muß auch umgekehrt, wenn der ursprünglich lange Selbstlaut der Hauptsilbe in einen kurzen übergeht, das Zeichen des Auslautes verdoppelt werden, wenn dieser nicht schon verstärkt ist oder ein auslautendes t antritt. Z. B. Er fie**l**, ka**m**, ma**ß**, a**ß**, fra**ß**, verga**ß**, lie**ß**, sa**ß**, schu**f**, tra**f**, erschra**k**, bu**k**, ba**t**; das Maß, gemäß, mäßig, an- und muthmaßen, gewissermaßen, der Fraß, gefräßig; — er ri**tt**, geritten, der Ritt; er tritt, du trittst, tritt! der Tritt; er litt, glitt, pfiff, kiff, soff, befliss; nimm! nimmt, genommen; Schnitt, Schliff, Griff, Schnitz, Schlitz (schleißen), Splitter (spleißen), Statt (stehen), zucken (ziehen), Mull, Müller, schlaff, Hülle und **H**ölle (hehlen); — irdisch, wür**d**ig, — Schri**ft** (schreiben), Trift, Gift 2c.

In dieser Beziehung beachte man vorzüglich die Wechselbeziehung zwischen ß und ss (ſs) bei folgenden Wortfamilien:

bei**ß**en — gebi**ss**en, er bi**ſs**, der Bi**ſs**, das Gebi**ſs**, bi**ss**ig und bei**ß**ig, ein Bi**ſs**chen, der Imbi**ſs**;

fließen — geflossen, es floss *), flösse, der Fluss, der Überfluss, flüssig, die Flosse, das Floß (flôz);
gießen — gegossen, ich goss, gösse, der Guss, die Gosse;
genießen — genossen, er genoss, genösse, der Genuss, Genüsse, der Genosse, die Genossenschaft;
reißen — gerissen, riss, der Riss, rissig, Reißker;
schießen — geschossen, schoss, schösse, das Geschoss, die Schosse, der Schössling, der Schuss, die Schüssel, abschüssig, der Schoß (scôz), die Schoß (scôza) — Schöße;
schließen — geschlossen, schloss, schlösse, das Schloss, der Schlüssel, der Schluss, die Schleuße (mhd. sliuze), schließlich, unschlüssig, Entschluss, Beschluss;
sprießen — gesprossen, spross, sprösse, der Spross, Sprössling, die Sprosse, ersprießlich;
verdrießen — verdrossen, verdross, verdrösse, der Verdruss, verdrießlich, der Überdruss.

---

*) Die in den Schulbüchern durchgeführte Schreibung kommt mit der in einigen Gegenden herrschenden Aussprache insofern nicht überein, als diese den Selbstlaut der Mitvergangenheit und des hauptwörtlichen Stammes häufig dehnt. Als Richtschnur folgende Regel: Ist der Selbstlaut in der Mehrzahl des Hauptwortes kurz, so soll er es auch in der Einzahl sein, z. B. Flüsse — Fluss, Nüsse — Nuss; und ist der Selbstlaut des Mittelwortes kurz, so ist es größtentheils auch jener der Mitvergangenheit, z. B. geschossen — schoss, genossen — genoss 2c. (Die Ausnahme s. in der vorhergehenden Bemerkung!) Übrigens ist es sehr zu wünschen, dass in obigen Wörtern die Kürze wieder volksthümlich werde, da wir der ss (ss) verhältnismäßig nur wenige haben.

Bei der Zusammensetzung können zwei, ja drei gleiche Mitlaute zusammenkommen, wie in:

abbrechen, Schwibbogen, aufforderu, weggeben, Müßiggang, vielleicht, Denkkraft, Herzzucken, Glühhitze, Leihhaus, Strohhalm, Fischschuppe, Hoffahrt (st. Hochfahrt); Betttuch, Quelllauf, Brennnessel, Kammmacher, Rückkehr, Schutzzoll.

Da übrigens in gar vielen Fällen der Zusammensetzung am Bestimmungsworte endwärts Veränderungen vorgenommen werden (z. B. S. 33, a), so könnte man wegen der Konsequenz mit verwandten Vorgängen (z. B. Seen, Anstalt) von drei gleichen Konsonanten vorübergehend einen aufgeben, und wie man z. B. Mittag (mitter-tac), Drittel, dennoch schreibt, auch ohne Gefährdung der Deutlichkeit Schiffahrt, Bettuch, Bittag, Kristallinse ɔc. gelten lassen. Nur Rückkunft, Putzzimmer und andere Anschiebungen des k an ck, z an tz blieben in ihrem Rechte. — Auch das auslautende h kann vor der Silbe heit wegbleiben und (analog mit Hoheit st. Hochheit) Rauheit, Roheit geschrieben werden.

Durch die Zusammenziehung der Nachsilbe et mit einer Hauptsilbe, die auf d auslautet, entsteht dt; z. B.

beredt (aber beredsam), gesandt, bewandt, verwandt m. d. Abl. Gesandtschaft, Bewandtnis, Verwandtschaft ɔc.

Auch das Hauptwort „Stadt" (ein ummauerter Ort, Wohnort der Bürger) und das Beiw. „todt" (mhd. tôt von töuwen = ableben) sammt den Ableitungen „Städter, städtisch, tödten, tödtlich, ein Todter, Todtenbahre" ɔc. schreibt man noch mit dt, während in Ärnte, Schwert u. a. schon die natürlichere Schreibung allgemein wieder hergestellt ist. — Auch durch Zusammensetzung entsteht dt, wie in Landtag, Bestandtheil u. dgl.

Unterscheide: Egge und Ecke, — Bast, er passt, — picken, die Piken, — bald, er ballt, — halten, hallten, — die Bricke, die Brigg, — Docke, Dogge, — der Tod, todt, — fast, fasst, — Wald, Gewalt, wallt, — Gewand, gewandt, gewannt, — hast, hasst, — lies! ließ, — Roggen, Rogen, Rocken, — das Reis (Zweig), der Reiß, — Sold, sollt, — sind, gesinnt, Gesinde, — schalt, schallt, — hart, harrt, — Trift, trifft, triftig, — Stadt, Statt, statt.

Allgemeine Übung.

Die Erde ist voll der Güte des Herrn. — Die Frommen werden in des Himmels herrlichen Gefilden die Krone der Gerechtigkeit empfangen. — Der Vorsicht heiliges Auge wacht in ewig frischer Helle über uns hinfällige Geschöpfe. — Ermatte nie in deinen Pflichten, Geduld und Muth kann viel verrichten. — Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. — Gegen große Vorzüge eines andern ist Liebe das beste Rettungsmittel. — Das Glück wirbt Freunde, aber das Unglück prüfet sie. — Schwache Menschen klagen über das armselige Leben oder über Gott, der ihnen keine Freuden schenke; dagegen ist ein tüchtiger und frommer Mensch fast immer froh. — Wer das Herz zu Gott gewandt, wird vor keinem Schicksal beben; denn im Tode wie im Leben stehen wir in Gottes Hand. — Die Kluft zwischen Gott und dem Menschen ist so groß, dass der Mensch verzweifeln müßte, je zu dem Anschauen des Höchsten zu gelangen, wenn ihm Gott nicht mit seiner Gnade entgegen käme. — Wenn der Mensch auch noch so kühn sich in die Wellen wirft, und noch so rastlos kämpft, muß er doch endlich erkennen, dass das Meer des Wissens Schranken und Ufer hat, die den unerschrockenen Schwimmer zurückwerfen. — Die Menschen werden an sich und andern irre, weil sie die Mittel als

Zweck behandeln, da dann vor lauter Thätigkeit gar nichts geschieht oder vielleicht gar das Widerwärtige. G. — Wenn die Natur mit ihrem rastlosen Schaffen und Wirken uns nicht von Kindheit auf und ohne Unterlass umgäbe, wir würden in Bewunderung und Staunen untergehen. — Zeigt uns schon das unbewaffnete Auge den ganzen Luftkreis mit Sternen besetzt, so enthüllt noch größere Wunder das bewaffnete Auge. — Die Gottesfurcht ist die Erzieherin des menschlichen Geschlechtes, der Anfang der Weisheit, die Mutter der Gerechtigkeit und aller Tugenden. — Hoffnung schlummert tief im Herzen wie im Lilienkelch der Thau; Hoffnung taucht wie aus den Wolken nach dem Sturm das Himmelblau; Hoffnung keimt, ein schwaches Hälmchen, auch aus nackter Felsenwand; Hoffnung leuchtet unter Thränen wie im Wasser der Demant. — Die Sonne Gottes leuchtet allen, und allen scheint sein stiller Mond; o möchte Lieb' um Liebe wallen, wo auch ein Mensch bei Menschen wohnt! (Stolb.) — Wenn ich einmal der Stadt entrinn', wird mir's so wohl in meinem Sinn. Ich grüße Himmel, Meer und Feld in meiner lieben Gotteswelt; ich sehe froh und frisch hinein, so glücklich wie ein Vögelein, das aus dem engen Kerker fleugt und singend in die Lüfte steigt. Auch sieht mich alles freundlich an, im Schmuck des Winters angethan: das Meer gepanzert, weiß und hart, der krause Wald, der blinkend starrt. (Stlb.)

Der Affe und die Nuss. Ein Affe fand im Grase eine welsche Nuss, die noch mit ihrer grünen Hülle überzogen war. Er gab sich alle Mühe, sie aufzumachen; aber es gelang ihm nur langsam, nur nach und nach. Einer seiner Mitbrüder sah ihm von weitem zu und lachte ihn aus. Aber der Finder sprach: Lache nicht allzuviel! Ich kenne die Natur dieser Frucht; ihre Schale ist allerdings hart, doch der Kern wird nachher desto süßer sein. (Meißner.)

Kind und Kukuk. „Mag heute nicht in die Schule hinein, kann hier draußen viel lustiger sein; muß da still sitzen und stumm, hier hüpf' ich munter im Grase herum!“ So sagt das drollige Bübchen dort, will eben werfen die Bücher fort; da ruft der Kukuk vom Baume ihm zu: „Thu' das nicht, mein lieber Junge du! Ich wollte auch nicht fleißig sein, nun muß ich immer dasselbe schrein. Geh' gern in die Schule, und werde du klug; zum Hüpfen und Spielen hast Zeit genug!“ (Haesters Fibel.)

Die ersten Lesestücke des 2. Lesebuches geben durchwegs sehr passenden Stoff zur weitern Übung.

B. Die Bezeichnung der Dehnung.

In den Wörtern „Rasen, schlafen, Ofen, Rose, lose, stoßen, rufen, Stufe, Buße, Fuß, Ekel, Wesen, Sper, schäkern, blöken, prüfen, müßen, — trat, las, fror, bot, verlor“ 2c. wird der lange Selbstlaut bloß daran erkannt, dass darauf nur Ein Mitlaut folgt, und es lässt sich die allgemeine Regel aufstellen:

Schreibe nach einem gedehnten Selbstlaute einen einfachen Mitlaut!

Ausnahmsweise wird der Selbstlaut in den Wörtern „Art, Arzt, Bart, Erde, Gebärde, Geburt, Herd, Magd, Mond, Ort, Papst, Propst, Pferd, Schwert, werden, Wert, zart“ u. e. a. bei verstärktem Auslaute gedehnt gesprochen.

In den Wörtern „Haar, Beere, — fahren, nehmen, — Biene, Ziel“ tritt neben dem einfachen Auslaute noch eine besondere Bezeichnung der Dehnung ein, und zwar

1. die Verdoppelung des Lautzeichens,
2. die Einschiebung des **h**,
3. die Anfügung des stummen **e**.

I. **Die Verdoppelung des Lautzeichens ist nur bei a und e** (ausnahmsweise bei o), und bei diesen nur in einer beschränkten Zahl von Wörtern **üblich.**

Doppel-a (ahd. â) wird geschrieben in:

Aal, Aar (aro), Aas (ahd. az = Essen, Mhz. Äser), Haar (Härchen), Paar, Saal, Saat, Staar (der Vogel), Staat, Waare; Baal, Kaaba, Raa; — Aa, Aachen, die Aar, Aarau, Aaron, Haag, Maas, Raab, Saale, Saaz, Waag und in einigen andern Eigennamen. — Ableitungen: aalen, Aasung, haarig, paaren 2c.

Doppel-e steht in Beere, Beet, Heer, Kameel, Klee (des Klees), leer, Meer, Neerung, scheel, Schnee, der und die See (die Seen), Seele, Theer; — Allee, Armee, Fee, Galeere, Geest, Idee, Kaffee, Moschee, Reede, Thee; — Spree, Dees 2c. — Ableitungen: abbeeren, beseelen, verheeren, entleeren, scheelsichtig, betheeren 2c. In be-enden, beerdigen, reell u. a. W. entsteht ee durch Zusammensetzung.

Doppel-o steht nur noch in fremden (niederdeutschen und englischen) Wörtern, wie Lootse (auch Lothse = Steuermann), Schooner (sprich Skuhner, ein Fahrzeug), Waterloo 2c.

Übungsbeispiele. (Siehe zunächst S. 21—24 der Fibel!) Die Aar ist ein Fluss in der Schweiz, von welchem der Kanton Aargau und die Ortschaften Aarau, Aarburg und Aarwangen ihre Namen haben. Die Waag und die Raab, beide ungarische Flüsse, ergießen sich in die Donau. In der Umgegend von Saaz wird der beste Hopfen gebaut. Aachen, die Wiege und das Grab Karls des Großen, ist reich an geschichtlichen Erin-

nerungen. **Haag**, die Residenz des Königs der Niederlande, ist nur eine Stunde von der Nordsee entfernt. **Haarlem** ist wegen seiner Blumenkultur berühmt. **Geest** heißt im nördlichen Deutschland das unfruchtbare, hoch und trocken gelegene Land im Gegensatze zum Marschland. Die Ruder der **Galeeren** wurden von Sträflingen, Galeerensklaven genannt, in Bewegung gesetzt. Wie manche glückliche **Idee** ist aus Mangel an Hilfsmitteln zu ihrer Verwirklichung für die Menschheit verloren gegangen! Man hielt sonst Arabien für das Vaterland des **Kaffee**baumes; neuestens hat man aber die Überzeugung erlangt, daſs er aus Abyssinien dahin verpflanzt worden ist. Ein in der Nähe eines Hafens oder des Strandes gelegener Ankerplatz, wo die Schiffe vor Stürmen gesichert sind, heißt **Reede** (auch Rhede). Das **Kameel** wird das Schiff der Wüste genannt.

II. **Vor den flüssigen Mitlauten l, m, n, r wird die Dehnung gewöhnlich durch ein eingeschobenes h bezeichnet.** Diese Bezeichnungsweise kommt bei allen Selbstlauten vor. Die wichtigsten dieser Wörter sind:

Ahle, ahnen, ahnden, Bahre, fahl, Fahne, fahren, Hahn, Jahr, kahl, Kahm, Kahn, lahm, mahnen, Nahrung, Rahm, Rahmen, Sahlweide, Sahne, Wahl, wahr, Zahl, zahm, Zahn; — dehnen, Ehre, begehren, fehlen, Fehme, hehlen, hehr, kehren, Lehm, lehren, mehr, nehmen, Sehne, sehnen, wehren, Wehr, zehren; — (bei i nur in) ihm, ihn, ihnen, ihr; — Bohle, Bohne, bohren, Dohne, Fohlen, hohl, Hohn, Kohle, Lohn, Mohn, Ohm, ohne, Ohr, Rohr, Sohn, Sohle, wohl, woh-

nen; — buhlen, Muhme, Ruhr, Uhr; — gähnen, Mähne, Mähren, ungefähr, währen, Zähre; — Öhl, Öhr, versöhnen; — Bühne, gebühren, fühlen, führen, kühl, kühn, rühren, sühnen, wühlen. — Ableitungen: Ahnung, Fuhre, Gefährte, jährlich, kahmig, während ꝛc.

In Ahne, Ähre, allmählich, Befehl, Böhmen, Dohle, erwähnen, fahnden, Föhre, Gemahl und vermählen, Lahn, lehnen, mahlen (Mehl, Mühle), Mahl, Mähre, Mohn, Möhre, Ohm, sehnen, Zähre, zehn (von goth. ahana, alth. ahar, mahal, pivëlhan, Boheim, tâha, gawahanjan, fahen, foraha, kimahal, loganaha, lêhanôn, mahelen, mahal, marah, mâhe, moraha, oheim, sehenen, zahar, zehan) ist das **h** wurzelhaft.

Das Dehnungszeichen wird nicht gesetzt:

a) Wenn die Silbe einen zusammengesetzten Anlaut (**sch** und **st** eingerechnet) hat. Dergleichen Wörter sind: Gram, Gran, klar, Kram, Kran, Kranich, Plan, Span, sparen, Star (die Augenkrankheit), Stral, Schale, Schar, Scham, Schwan, zwar, — Drone, Flor, Fron, Krone, schon, schonen, Strom, — Blume, Krume, Schule, Schur, Spur, — bequem, quer, Schere, schwer, stelen, — quälen, Schämel, schmälen, schwären, Stär, Strän, — drönen, frönen, schön, Stör, stönen, — grün, schüren, schwül. Dagegen: Brühl (bruhel), Stahl (stahal), Stuhl (zu stehen gehörend, stuol), Pfahl, Pfuhl, Pfühl (weil der Anlaut ursprünglich einfach).

b) In den Wörtern: Amen, bar, Bär, der, den, denen (d. Fürw.), Dunen, Düne, Elend (md. ellende), empor, er, gar, gären, gebaren, gebären, gehorsam, her, Honig, holen, hämisch, Häring, hören, König, Kur, küren,

mal (d. Zahlwortspart.), Name, Same, wer, Wermut, war, waren (war = Acht, daher auch be-, ge-, verwaren, warnehmen, gewar, Gewarsam, verwarlosen); ferner in allen Fremdwörtern, wie: Altan, Altar, Arsenal, Person, Pol, Figur, Natur 2c.

Wenn in derselben Silbe ein **t** vorkommt, so tritt das dehnende **h** zu demselben, z. B. in: Thal, Thaler, Thon, Thor, thun, Thür, Thran, Thräne, Thron; sogar in: Thau, Thee, Theer, Theil, Thier, theuer, vertheidigen, auch in Thurm (obgleich der Vokal kurz). — Auslautend steht **th** noch in: Athem, Koth, Köthe, Loth, Meth, Muth (Demuth, Gemüth), Noth, Nuth, Pathe, Rath, Ruthe, Wuth.

Desgleichen kommt **th** auch in Eigennamen und Fremdwörtern häufig vor, wie: Athen, Elisabeth, Gothen, Karpathen, Lothar, Lothringen, Mathias, Nazareth, Theodor, Thomas 2c. — Äther, Apotheker, Bibliothek, katholisch, Katheder, Methode, Orthografie, Parenthese, Theater, Theorie, Thema, Theke, Zenith 2c.

Ist der An- oder Auslaut zusammengesetzt, so bleibt das Dehnungszeichen weg; man schreibt also: Brot, Blut, Blüte*), Drat, Flut, Flöte, Glut, Grat, Knoten, kneten, Pfote, Schlot, Schrot, Spaten, spät, sputen, — Wert. — Ohne **h** stehen ferner:

---

*) In „Thran, Thräne, Thron, Thurm (turn, lt. turris)" trägt man durch Beibehaltung des **h** der Aussprache eines nicht geringen Theiles unserer Gebildeten gegenwärtig noch Rechnung; dagegen kann in „Blüte, Drat, Flut, Glut" das Dehnungszeichen trotz seiner Wurzelhaftigkeit ausfallen, weil es sich hier zunächst aus **j** (mhd. blüejen, dræjen u. s. w.) wieder hergestellt hat. — In Wirt hat das vordem übliche **h** keine Bedeutung und muß wegbleiben.

beten, bieten, Bote, Gebot, Hut, hüten, Maut, mieten, Ton (Klang), Tau (Seil), Abenteuer, Partei, Partie.

In den Wörtern „Floh, froh, früh, jäh, Kuh, Reh, roh, rauh, Schuh, Stroh, Vieh (vihu), Geweih“ steht (meist aus **g**, **j** oder **w** hervorgegangen) endwärts das **h** und wird bei markierter Aussprache in der Verlängerung vernehmbar; in vielen andern kommt es (wurzelhaft, stellvertretend oder zur Silbentrennung dienend) im Innern der Wörter zwischen zwei Vokalen vor. Dergleichen sind: bähen (pâhan), gedeihen, fähig, flehen, fliehen, Heher, Höhe, leihen, Lohe, nahe, geschehen, Schlehe, schmähen, Schwäher, sehen, seihen, spähen, Truhe, reihen, zähe, Zehe, zeihen; — Reihe (Reigen), Reiher; — blähen (blæjen), blühen, brühen, drehen, glühen, mähen, mühen, nähen, wehen; — drohen (threwen), Ehe, Krähe, Gärberlohe, ruhen, sprühen, Wehe, Weiher, Uhu (ûvo); — ehe, eher, gehen, bejahen, stehen, wiehern. Ableitungen: fröhlich, Frühling, Verzeihung, eingereiht &c.; insbesondere merke man: Naht, Mahd, Mähder.

In „Rhein, Rhone“ so wie in den Fremdwörtern „Myrrhen, Rhabarbar, Rheuma, Rhinoceros, Rhombus, Rhythmus, Diarrhöe, Katarrh“ u.a. tritt das **h** zu **r**; in „Fehde“ (fêhida) ist es wurzelhaft.

Übung. Eine alte Gewohnheit legt sich so leicht nicht ab. — Lerne entbehren, und du wirst zufrieden sein. — Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg; den Hirten schlägt er und die Herde. — Das ist das Angenehme auf Reisen, dass auch das Gewöhnliche durch Neuheit und Überraschung das Ansehen eines Abenteuers gewinnt. G. — Aus dem Safte der grünen

Mohnköpfe wird Opium bereitet, eine harzichte Masse, welche in kleinen Gaben die Nerven reizt, in größeren den Tod heibeiführt. — Unser Thun und Lassen soll den Geboten Gottes gemäß sein. — Wie die Morgenröthe einen schönen Tag ankündet, so deutet ein sanfter Tod auf ein freudiges Erwachen im Jenseits. — Zum Andenken an die siegreiche Schlacht bei Kolin hat die große Kaiserin Maria Theresia den nach ihr benannten Orden gestiftet. — Der eherne, 70 Ellen hohe Koloss zu Rhodus stand nur 55 Jahre; er wurde durch ein Erdbeben umgeworfen. — Thüringen ist schon seit dem 15. Jahrhunderte kein zusammenhängender Staat mehr; Weimar, Gotha, Koburg, Meiningen und Altenburg sind Theile desselben. — Ein Löffel voll That ist besser als ein Scheffel voll Rath. — Der Weise ist noch im Elende ehrwürdig, während der Thor darin untergeht. — Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre; ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. — Man verachtet keinen Baum wegen seiner unansehnlichen Blüte, wenn er wegen seiner Frucht zu schätzen ist. — Wie eine Gestalt, auf der Leinwand dargestellt, sich tiefer einprägt als die ausführlichste Beschreibung derselben; so wirkt auch das Beispiel mehr als die Lehre. F. J. — Es ruhet der Acker, damit er desto reicher trage; so erstirbt der Baum im Winter, damit er im Frühlinge neu sprosse und treibe. Hd. — Der Geist bildet sich Vorstellungen von größerer Wohlfahrt und Glückseligkeit, als die Erfahrung aufstellen und geben kann; daher schwärmt er so gern bei lieblichen Träumen, daher schafft er sich so gern in Gedanken eine eigene Welt, wo alles ist, wie er wünscht, und alles geht, wie er es verlangt. Rh. — Der Kohl gehört unter die wichtigsten Küchengewächse. Er ist ein Schotengewächs mit gelben Blüten. Seine wilde Stammart wird in England an

den Meeresufern gefunden. — Das gemeine Rebhuhn ist aschgrau mit schwarzer und gelbrother Zeichnung und braunrother Kehle. Die Rebhühner kommen gewöhnlich in ganzen Kitten vor. Sie laufen sehr schnell und ducken sich, wenn sie Gefahr merken, sogleich zusammen. Sie nähren sich von Getraide, Insekten u. dgl. — Kein Thier gewährt dem Menschen so mannigfachen Nutzen wie das Rind. Seine Stärke erleichtert dem Ackersmann die Bearbeitung des Bodens, in den er im Schweiße des Angesichts den Samen streut; es zieht ihm den Segen der Ärnte auf dem Wagen zur Scheuer; es ernährt mit Milch, Butter, Käse und Fleisch Länder und Reiche von Millionen Bewohnern, kleidet sie mit seiner Haut und befriedigt durch Talg, Hörner, Klauen und Knochen viele andere ihrer Bedürfnisse. In Betracht dieser Wichtigkeit ist es klar, dass ein guter Rindviehstand einen großen Theil des Reichthums oder der Wohlhabenheit der Bewohner eines Landes ausmacht, und sehr begreiflich ist es, dass nicht nur der Älpler, sondern auch der Landwirt in der Ebene einen Stolz darein setzt, schöne Kühe zu haben. (Ruhl.)

Das Schwert und die Feder. Das Schwert rühmte seine Kraft und höhnte die Ohnmacht der Feder. — Wohl! entgegnete diese. Graus und Tod geht vor dir her, Sieg und Friede folgen dir. Du erringst Kronen, stürzest Throne, gibst Völkern die Freiheit und schlägst sie in Ketten. Die Thorheit aber und den Irrthum habe ich besiegt, die Wahrheit und die Weisheit steht unter meinem Schutze. (Fr. Schneider.)

Die Sonnenblume.

Sehnend nach der Sonne wendet,
Blume, sich dein Angesicht;

bis dein Leben still sich endet,
athmest du und trinkst du Licht.

So nach oben schaut die Seele,
sucht des Himmels reinsten Stral,
daſs sie nie den Pfad verfehle
hier im düstern Erdenthal.

Blume, bald wirst du versinken,
weil der Stral dich bald verzehrt;
Seele, du wirst ewig trinken,
weil der Stral dich ewig nährt! (J. C. Nänny.)

Alles mit Gott.

Mit dem Herrn fang' alles an!
Kindlich mußt du ihm vertrauen,
darfst auf eig'ne Kraft nicht bauen;
Demuth schützt vor stolzem Wahn. —

Mit dem Herrn fang' alles an!
Die sich ihn zum Führer wählen,
können nie das Ziel verfehlen;
sie nur gehn auf sichrer Bahn. —

Mit dem Herrn fang' alles an!
Muth wird dir dein Helfer senden,
froh wirst du dein Werk vollenden;
denn es ist in Gott gethan. (Hohlfeldt.)

III. In den Wörtern „hin, ihn, sieden, sieht" wird das **i** gleichmäßig gedehnt gesprochen, die Darstellungsweise ist jedoch verschieden.

1. **Ohne besondere Bezeichnung erscheint das lange i**

a) **in: dir, mir, wir, hin und in dem Vorworte**

w i d e r*) (Ableitungen und Zusammensetzungen: widrig, widerlich, widerwärtig, Widerspruch 2c.);

b) wenn das **i** im Anfange der Wörter steht, wie in I b i s, I d a, I d e a l, I d r i a, I g e l, I r i s, I s r a e l, I t a l i e n, I w a n u. dgl.;

c) in Eigennamen und Fremdwörtern (namentlich in den Ausgängen **in, ine, iner, it, iv, iz**), wie: Karoline, Wilhelmine, Severin, Bilin, Kolin, Berlin, Paris, Tiber; — Appetit, Archiv, Augustiner, Bandit, Bibel, Bisam, Emir, Eremit, Fibel, Fiber (=Faser), Genitiv, Georgine, Gardine, Habit, Invalide, Justiz, Kamin, Klima, Linie, Lupine, Magazin, Maschine, Maxime, massiv, Medizin, Miliz, Mine (=Grube), naiv, Nadir, Notiz, Olive, Pantomime, Perspektiv, Prise, Profit, Rosine, rapid, Rubin, Ruin, Rosmarin, servil, solid, Sottise, stabil, Termin, Termite, Terpentin, Violine, Zider 2c.

2. Mit **h** wird die Dehnung bloß in den Fürwörtern **ihm, ihn, ihnen, ihr, ihren, ihrige** u. dgl. angezeigt.

3. Am g e w ö h n l i c h s t e n wird die Dehnung des **i** d u r c h e i n d a h i n t e r g e s e t z t e s l a u t l o s e s **e** b e z e i c h n e t, und zwar:

a) statt der organischen Zwielaute **iu** und **io** in. b i e g e n (goth. biugan, alh. piokan), B i e r, b i e t e n, d i e, D i e b, d i e n e n, D i e n s t a g (Tag des Ziu, des Mars), D i e t r i c h, v e r d r i e ß e n, f l i e g e n, f l i e h e n, f l i e ß e n, f r i e r e n, F r i e s e l, g i e ß e n, G r i e ß, H i e b, h i e, h i e r, K i e l, K i e n, k i e s e n,

---

*) Das Nebenwort „w i e d e r" ist ursprünglich Ein Wort mit „wider" (widar); der Unterschied in der Schreibung ist erst später eingeführt worden.

Knie, kriechen, Krieg, lieb, Lied, verlieren, Verlies, Miete, nie, Niere, niesen, genießen, Niet, niedlich, riechen, Riemen, Ried, schieben, schief, schier, schießen, schmiegen, siech, sieden, Spieß, sprießen, stieben, Stiefvater, Stier, tief, triefen, betriegen, vier, Vließ, wie, ziehen, Zieche, zieren;

b) als ursprünglicher Diphthong in der Mitvergangenheit einiger reduplizierenden*) Zeitwörter, wie: blies (goth. baiblôs, alh. plias, mh. bli-es), briet, fiel, hieb, hieß, lief, ließ, rief, rieth, schlief, schriet, stieß; so auch: **fieng** (fiang), **gieng**, **hieng**, hielt (obwohl das **i** nunmehr kurz); — dagegen ist **e** bloß Dehnungszeichen des Neuhochdeutschen in: blieb (von bleiben, alth. pilîpan, mhd. belîben), gedieh, lieh, mied, pries, rieb, schied, schien, schrieb, schrie, schwieg, spie, stieg, trieb, wies, zieh**) (Ableitungen: gediegen, verschieden, verschwiegen, Trieb, Stiege 2c.), — so wie im Imperativ und in der 2. und 3. Pers. präs. der Zeitwörter „lesen (lies! du liesest, er liest), gebären, befehlen, empfehlen, geschehen, sich scheren, sehen, stelen";

c) statt des organisch kurzen **i** in: Bieber (pipur),

---

*) Bei diesen Zeitwörtern wurde im Gothischen die Mitvergangenheit durch Wiederholung (Reduplication) des Wurzelanlautes mit Zugabe des Zwielautes ai gebildet; z. B. slêpan (schlafen), prt. *sai*zlêp; haitan (heißen), prt. *hai*hait. Im Althochdeutschen warf man den mittleren Konsonanten aus, und durch allmähliche Lautveränderung entstand der Diphthong **ia**, später **ie**, den wir gegenwärtig wie ein gedehntes i, in „hielt, fieng, gieng, hieng" sogar wie ein kurzes i aussprechen.

**) Ei lautet demnach in ein (gedehntes oder kurzes) i ab.

bieder (bidarbi), Biene, Diele, dieser, Fiedel, Friede, Fries, Giebel, griesgram, Kiefer, Kies, kriegen, Lied (Augen-, auch Lid), Glied, liefern, liegen, Miene, nieder, Pfriem, Riefe, Riegel, Riese, rieseln, Schiefer, Schiene, Schierling, schmieden, schmieren, Schwieger, Schwiele, sie, Sieb, siedeln, siegen, versiegen, Siegel, spielen, Stiefel, Stiel, stier, Stier, Vieh, viel, wieder (das Nebenw., daher auch erwiedern, Wiederschein rc.), Wiedehopf, wiegen, Wiege, wiehern, Wiese, Wiesel, Geziefer, Ziege, Ziel, ziemen, Zwielicht, (Zwieback, Zwietracht rc. statt Zwei-);

d) statt des gedehnten (od. kurzen) **e** (ä) der deutschen oder fremden Stämme in:
Beispiel, Fiemel (lat. femella), Gefieder (Feder), Gier (gehren), schielen (scheel), schwierig (schwer), langwierig (währen); — Brief (lat. breve), Fieber (l. febris), Grieche (Græcus), Priester (l. presbyter), Radiese (it. radice), sieben (l. septem), Spiegel (l. speculum), Tiegel und Ziegel (l. tegula), Zwiebel (cæpulla), auch (der Aussprache wegen) Tieger (l. tigris);

e) in den betonten Ausgängen fremder Wörter, wie in: Akadem**ie** (lat. Akadem*ia*), Allegorie, Analogie, Amnestie, Anatomie, Biografie, Chemie, Chronologie, Epidemie, Energie, Gallerie, Geografie, Geologie, Geometrie, Garantie, Infanterie, Kompagnie, Kopie, Marie, Mineralogie, Melodie, Partie, Philosophie, Poesie, Sellerie, Sofie, Theologie, Zoologie rc. — Ban**ier** (auch Banner, franz. bannière), Barbier, Grenadier, Juwelier, Klavier, Klystier, Manier,

Offizier, Papier, Quartier, Revier, Turnier rc. — **addieren**, appretieren, bombardieren, deklamieren, dominieren, deklinieren, filtrieren, fixieren, illuminieren, polieren, rasieren, regieren, spazieren rc. (buchstabieren, grundieren, hantieren, hausieren, stolzieren rc. sind deutschen Stammes); — An**ies** (lat. anisum), Paradies. — In Arie (Ari-e), Akazie, Familie, Historie, Hostie, Kastanie, Lilie, Linie, Materie, Mumie, Reliquie, Spezies u. a. ist **ie** noch Zwielaut *).

Anm. Man schreibt durchwegs „Galler**i-e**n, Partien, Kopien" u. s. w.; in deutschen Wörtern dagegen ist die Schreibung schwankend, und man findet: sie kn**iee**n und kn**ie**n, auf den Kn**iee**n und a. d. Kn**ie**n.

Das „**ieh**" kommt nur vor, wenn Abstammung oder Verlängerung das h erheischen, wie in: sieh, sieht, flieh, lieh, verzieh, rieth, Vieh rc.

Übung. Aus dem Näscher wird leicht ein Dieb. — Am Riemchen lernen die Hunde Leder kauen. — Eine Liebe ist der andern wert. — Zorn gebiert Zorn. — Frieden nährt, Unfrieden verzehrt. — Biedermanns Erbe liegt in allen Landen. — Fröhlich in Ehren soll niemand wehren. — Man muß das Eisen schmieden, wenn es warm ist. — Wo man mit Liebe säet, wächst Dank und Freude auf. — Der Frosch geht wieder in den Pfuhl, und säß' er auch auf goldnem Stuhl.

Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast; ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder

---

*) Von der hier eingehaltenen Gruppierung (a bis d) der deutschen Wörter mit ie muß in der Schule gänzlich abgesehen werden.

Stand hat seine Last. — Wo des Mitleids Sonne scheint, dem Feind nicht minder als dem Freund; wo des Wohlthuns Segen quillt, ob's Freunden oder Feinden gilt: dort keimt und sprosst mit kräft'gem Triebe die edle Pflanze — Menschenliebe. — Nichts bleibt beständig als die Tugend. Dieß präge tief ins Herz dir ein, und sei nie stolz auf Kraft und Jugend, noch auf der Schönheit flücht'gen Schein! — Aus andrer Fehler kannst du großen Vortheil ziehen: du siehst den Schaden ein und kannst sie leichter fliehen. — Edler Seelen Harmonie macht freundlich schön das Leben; Herzensadel einet sie, kann wahre Freundschaft geben.

Der Glaube ist der Grund der Liebe und die Wurzel jeder Tugend. Das ganze Tugendheer erliegt im Kampfe mit der Sünde, wird zerstreut und verliert den rechten Weg zum Himmelreiche, wenn nicht des Glaubens Kraft und Stärke als sieggewohnter Feldherr an der Spitze steht. (S. Augustin.) — Die vier Enden des Kreuzes sind mit vier höchst kostbaren Perlen geschmückt. In der Tiefe erglänzt die Demuth, zur Rechten der Gehorsam, zur Linken die Geduld; obenan aber erglänzt als die erste, als die Königin aller Tugenden in goldenen Buchstaben die Liebe. (St. Bernard.) — Was das Gebälk in den Gebäuden, das ist die Obrigkeit im Staate; und wie die Wände von selbst zusammenfallen, wenn du das Gebälk hinwegräumst, eben so müßen auch Gemeinden und Völker in lauter Ausgelassenheit gerathen und zusammenstürzen, wenn du die Obrigkeit und die Furcht vor derselben aus der Welt hinwegräumen wolltest, weil niemand da wäre, der die Völker zusammenhielte. (St. J. Chrysostomus.) — Wenn die Apostel und Martirer, da sie noch in ihrem Leibe wandelten und für sich selbst bekümmert sein mußten, doch für andere beteten, um so mehr dann, nachdem sie die Krone des Sieges und Triumpfes schon empfangen haben. (St. Hieronymus.)

Nachbemerkung zur Lehre von der Dehnung und Schärfung der Selbstlaute: Bei den Nebensilben tritt weder eine Verdoppelung der Mitlaute noch eine besondere Dehnungsbezeichnung ein; z. B. Bros**am**, furcht**sam**, heit**er**, ew**ig**, **Un**friede; — Lab**sal**, Heim**at**, Arm**ut**, dank**bar** 2c. Nur **in** und **nis** verdoppeln in der Verlängerung den Auslaut, z. B. Fürst**inn**en, Hinderni**sse**, und in **thum** wird das **h** (wegen tuom — s. S. 30! — und mit Rücksicht auf die Aussprache) festgehalten.

Ähnlichlautende Wörter.

Das Aas, er aß, das Ass; — Amen, ahmen, Ammen; — die Ahle, der Aal; — die Blüte, es blühte; — die Beere, entbehren; — der Thau, das Tau; — der Kahm, er kam; — die Kanten, sie kannten; — hohl, holen; — her, hehr; — leeren, lehren; — der Mohr, das Mor; — das Meer, mehr; — das Maß, die Maas, er maß; — Mahl, mal; — Vorname, Vornahme; — Noth, Note; — Ruthe, ruhte; — Staar, Star; — Thon, Ton; — Trift, trifft.

C. Betrachtung der einzelnen Laute.

1. Die Umlaute **ä, ö, ü.**

Wiederholung des auf der 2. Stufe Erläuterten!

Bei vielen Wörtern, die in der jetzt üblichen Schreibweise ein **ä, ö** oder **ü** aufzeigen, lässt sich die Entwickelung des Umlautes nur noch aus älteren Sprachformen nachweisen; bei andern ist dieser durch den Einfluss vorwiegender Mundarten oder durch falsche Etymologie in die Schrift und mit derselben in die

allgemeine Aussprache eingedrungen. Dergleichen Wörter sind:

a) mit ä: ähnlich (anakilîh), Ähre (ahir=Spitze), Änte (anit), Ärnte (arnôt), Äsche (ein Fisch, asco), ätzen (azjan), bähen (pâhan), Bär (përo, somit ä aus e) und Bätz, blähen (plâjan), dämmern (timbar=dunkel), erwägen (mhd. erwëgen=bewegen), erwähnen (wähnen, Wahn), fähig (zu fahan=greifen geh.), Färse (Farr=Stier), Gämse (gamz), gähnen (kînan), gären und gäschen (gërjan), gärben (garo=bereit), gäten oder jäten (gëtan), gebären (bëran), Gebärde, Gefährte (v. fahren), Geländer (oberd. land=Erhöhung), gewähren (gawerên), Gränze (slav. graniza), Gräte (v. Grat=Schärfe, Spitze), grätschen (mhd. grëten), hämisch (himen=bedecken), Häring (s. S. 32!), hätscheln, jäh o. gäh (gâhi), Käfer (chevero), Käfich (kefja), Käse (chasi), Krähe (chrâ), krähen und krächzen (kroccazan), Krämpe (chrampfo), krämpeln (v. krampen), Lärche (der Baum, lat. larix), Lärm (fr. alarme), Mädchen (makadin), mähen (mahan), Mähne (man), Mähre (das Pferd, marah), Märe (die Erzählung, mâri), Näber (der Bohrer, nabigêr), nähen (nauen), nähren (nerjan), plärren (mundartl. plarren), prägen (kaprâhit=eingegraben), räsch (râzi), Säbel (in allen europ. Sprachen a, auch mundartlich), säen (sawan), Säge (saga), sämisch (v. fr. chamois=Gämse), Schächer (scahari), Schäbel (od. Schebel, Abl. unbest.), schäkern (ags. scacan=erschüttern), Schämel (scamal), Schärpe (fr. écharpe), schmähen (smahen), schmälen (v. smâhi=klein, o. v. schmähen, schmähelen), schräge (Herk. undeutl.), Schwäher (suehur), schwären (suëran=schmerzen), spähen (spehôn), spät (spâti), Stär (stero),

stät (o. stet, stâti), tändeln (zu Tand geh.), Thräne (trahan), träge (traki), ungefähr (unkiwaru), vermählen (mahaljan=sprechen), währen (wërôn), wärts (goth. vairths), widerspänstig (v. spanan=anlocken), zähe (zâhi), Zähre (zahar);

b) mit ö: Behörde (zu gehören), blöde (plôdi), blöken (tonnachahmend), Böller (Abltg. unbestimmt), Börse (fr. bourse), böschen (viell. v. fr. baisser), böse (pôsi), döbeln (mundartl. dulben), dörren (derran), drönen (Abl. unbest.), Flöte (fr. flûte), Flötz (flazzi=flach), Föhn (goth. fon=Feuer), Föhre (vorha), fördern (v. vurdir=weiter), frönen (fron=den Herrn betreffend), gehören (kahôrjan), Gekröse (crozdarm=Dickdarm), gönnen (gionnan), Götze (wahrsch. v. Gott), Höcker (geh. zu hoch), Hölle (hellia), hören (horan), Knöbel (v. Knobe, Knoten), Köcher (chochar), Köder (quërdar), König (chuninc), können (chunnan), Köper (v. Kopf), Körper (lat. corpus), Köther (Kothe=Hütte), Kröte (chrota), Löffel (lephil), Löwe (leo), löschen (lescan), löthen (Loth, Blei), Möhre (moraha), mögen (makan=Macht), Mönch (munih), Mörser (morsari), Mörtel (morter), Möve (muwo, meg), öde (ôdi), Öhl (oli), plötzlich (Plotz=Schlag), Pöbel (fr. peuple), pökeln (Abl. unbst.), röcheln (rohôn), rösten (rôzen), schnöde (snôdi), Schnörkel (von Schnur), schön (scôni), schöpfen (skephan), Schöpfer (scaffôn=schaffen), Schöppe (scephin), Schöps (unbst.), Schörl (unbst.), schröpfen (mhd. schrepfen), Söller (solari), spröde (brôdi), stöbern (zu stieben geh.), stönen (nds. stehnen), Stör (sturo), stören (storjan), störrig (storre=Stock), Tölpel, Trödel (viell. v. Trudel=alte Sachen), Vermögen (mhd. mugenheit), versöhnen (suonan), wölben (welben,

wël = rund), zögern (zu ziehen, zog), zwölf (zuuelif);

c) mit ü: abtrünnig (zu trennen geh., Trunne=Schar), blühen (pluojan), Brücke (prucchâ), brühen (agſ. brôvan, mhd. brüejen), Brühl (bruhel), brüllen (mhd. brüelen), Büchſe (puhsa), Büffel (itl. buffalo), Bühel (puhil); Bühne (mhd. büne), Bürde (purdi), Bürge (purigo), Bürſte (porst), Büttel (putil), Düne, dünken (dunhan), dünn (dunni), dürfen (durfan), dürr (durri), düſter (agſ. thiustri), Düte (tutto), flücke o. flügge (geh. zu fliegen), flüſtern, früh (vruo), fühlen (fuolan), führen (fuoran), füllen (fullan), Füllen (vullin), fünf (fimf), für (furi), Fürſt (furista), gebühren (kipurjan), Gelübde (v. geloben), Gemüſe (viell. v. muos=Speiſe), Gerücht (ndſ. ruchte), Glück (luch), glühen (kluohan), grün (kruoni), Grütze (mhd. gruz=Sand), hübſch (hovisc=hofmäßig), Hüfte (huf, v. heben), Hügel (houc=Anhöhe), hüllen (huljan), Hülſe (zu hüllen), hüpfen (agſ. houpan, zu heben geh.), Hürde (hurt=Schranke), Hütte (hutta), knüpfen (knuphjan), Knüttel (chnutil), Krücke (chrucka), Krüppel (agſ. creópan), Kübel (mlt. cubellus), Küche (chuhhina), Küchlein (ndſ. küken), kühl (chuoli), Kümmel (chumi), kühn (chuoni), Küraſs (lt. coriaceus=ledern), Kürbis (churpiz), küren (chorôn), Kürſchner (kurzen=Pelz), Küſſen (kussin), Küſte (lt. costa), Küſter (lt. custos), Lücke (zu Loch geh.), lügen (liukan, mhd. liegen), Lümmel (mhd. liummel), Lünſe (lun=Achſennagel), Mücke (muccha), müde (muodi), Mühe (muohi), Mühle u. Müller (muli, mulinâri), Mündel (mundiling, mund=Schutz), Münze (muniza), mürbe (maro), Mütze (mhd. mutze), nüchtern (nuohturn), Nüſter (z. Naſe g.), pflücken (agſ. pluccjan), Pfründe (phruonda), Pfühl

(lt. pulvinus), Pfütze (puzzi), plündern (v. Plunder), prüfen (z. Probe g.), Prügel (mhd. bruegel), Rübe (ruoba), Rücken (hrucke), Rüde (ruda), rügen (ruogen), rühren (hruorjan), rülpsen (nds. rulpsen), Rüssel (v. vrôtan=wühlen), rüsten (hrustan), lüstern, Rüster, rütteln (rido=Fieber), schlüpfen (sliofan=hineinkriechen), schlürfen, schnüffeln (schnuffeln, schnauben), schüchtern (z. scheuen), schürgen (scurakan), schüren (scur=Sturm), schürfen (z. scharf), Schürze (scurz=kurz), Schüssel (scuzzila), schütten (scuttan), Schütze (z. schießen), schwül (suelan=brennen), spülen (spuolen), sprühen (spriu=Streu), Stüber, Stück (stucchi), stülpen (nds. stulpen), Stümper (stumpalon), stützen (stuzzan), sühnen (suonjan), Sünde (sunta), süß (suozi), Thür (tor, Mhz. ture), trüb (truoben=trüben), Trüffel (it. tartufo), Trümmer (Trumm), tüchtig (taugend, v. tuhan=taugen), Tücke (toug=heimlich), Tümpel (dumphilo), tünchen (tunihhôn), übel (upil), üben (uoban), über (upar), ungestüm, üppig (uppic), wühlen (wuolan), Würde (wirdî), würgen (wurgjan), würzen (wurz=Kraut), Wüste (mhd. vuoste), zerstümmeln, zünden (zuntjan), zürnen (z. Zorn).

Auch in Eigennamen und Fremdwörtern kommen die getrübten Selbstlaute vor, z. B. Kärnten, Mähren, Ägypten (auch Egypten), Dänemark, Österreich, Görz, Köln, Körös, Ötscher, Brünn, Brüx, München, Münster, Mürz ɔc. — Äquator, Äther, Dämon, Grän, Hyäne, Kartätsche, März, Prämie, Prädikat, Prälat, Quantität, Trophäe, Diarrhöe, Diözese, Komödie, Manöver, Möbel, Ökonomie, porös, Büste, Süd, Türke, Türkis ɔc.

Anm. In den Wörtern: **echt** (diu êht=Eigenwesen), **emsig** (emizig), **Elster** (âgelster), **ergetzen** (ergezan), **Brezel** (mhd. pricella), **Estrich**, **Hilfe** (hilfa), **giltig** (gildan), **Kittel** (mhd. kittel), **Sprichwort** (v. sprechen), **bezichtigen** (zîhan) — mitunter auch schon in „leschen“ — ist der ursprüngliche Reinlaut wieder hergestellt.

Unterscheide: Ferse, Färse; — Ähre, Ehre; — Geren, gären; — Gewehr, Gewähr; — säen, sehen; — währen, wehren; — Kerbe, Körbe; — Kiste, Küste xc.

Übung. Die Söhne Jakobs zogen einer Hungersnoth wegen nach Ägypten. — Gott verstieß die ersten Menschen ihrer Sünden wegen aus dem Paradiese. — Daniel erwarb sich trotz der bösen Gesinnungen seiner Feinde die Liebe des Königs Darius. — Als die Sündflut über das entartete Menschengeschlecht hereinbrach, bezog Noe mit den Seinigen die Arche. — Das Schießpulver, von einem Mönche erfunden, hat die ganze Kriegsführung verändert. — Das Tüchtige, wenn's wahrhaft ist, wirkt über alle Zeiten hinaus. G. — Alle Blüten müßen vergehen, dass Früchte beglücken. G. — Dir blüht das schönste Glück der Erde, wenn du fromm und heilig bist. Sch. — Viele treten einen Schritt zurück, sobald sie sehen, dass dich das Glück nicht anlächelt. Kng. — Wenn der schwer Gedrückte klagt, Hilfe, Hoffnung sei versagt, bleibet heilsam fort und fort immer doch ein freundlich Wort. G. — Die Überschätzung dessen, was wir geleistet, ist ein gewöhnlicher Fehler. — O nimm der Stunde war, ehe sie entschlüpft! Sch. — Wie muß sich der Wanderer überrascht fühlen, wenn er nach tagelanger Reise durch dürre Sandwüsten auf einmal eine Oase erreicht, wo üppige Fruchtbarkeit herrscht und alles in frischer Lebensfülle auf-

athmet! -- Wie dort, wo der Rheinfall toset und das Gewässer mit den alten schwarzen Klippen grimmig kämpft, im rastlosen Gewühl und Sturm ein Regenbogen unverrückt und ruhig steht, im dünnen Nebel aufsteigend wie ein Geist ewigen Friedens; so erscheint im Sturme der Völkerwanderung der milde Geist des Christenthums. (W. Menzel.) — Der Sumachstrauch, dessen Blätter zum Gärben feinen Leders und zur Vorbereitung der Seide vor dem Färben benützt werden, ist eine der wichtigsten Handelspflanzen von Südtirol. (Heusler.) — Wenn ein heiterer Gesang ausgetönt hat, oder so eben die Sonne hinter den Bergen untergegangen ist und ein weites stilles Meer von Abendroth zurückläßt, da mag der Mensch am liebsten still sein und Stille um sich haben und mag am liebsten in seinen eigenen Gedanken und Gefühlen ausruhen. (Alb. Stolz.) — Wenn das Weizenkorn im Boden anfängt lebendig sich zu regen, so strebt sein Keim nicht zuerst aufwärts, um in den Halm zu schießen, sondern es schlägt vorher die Wurzeln nach unten in den dunklen stillen Erdboden, und erst dann tritt der Keim zum Boden heraus an's helle Tageslicht und macht Blätter und gestaltet sich zum Halm und zur Fruchtähre und bringt Brot. So ist es auch mit dem Seelenleben. Die Einsamkeit ist der Wurzelschlag der Seele; ihr Boden ist aber nicht die Erde, sondern Gott selber. (Ders.)

2. Das y.

Der Gebrauch des y wird immer mehr beschränkt. Während es in deutschen Wörtern gar nicht mehr vorkommt, wird es auch in den häufiger gebrauchten Fremdwörtern von vielen schon durch i ersetzt und z. B. Gips, Martirer, Satire, Silbe, Sirup, Sistem, Stil, Tirann, Zilinder, — Tirol ꝛc. geschrieben. In Eigennamen

und solchen Fremdwörtern, welche nur besondern Zwecken dienen oder unnöthige Umsetzungen guter deutscher Ausdrücke sind, wird die ursprüngliche Schreibung beibehalten. Z. B. Chrysostomus, Cyrill, Hieronymus, Pythagoras, Magyar, — Banya, Cypern, Tyrnau, Pyrenäen, — Amethyst, Analyse, Elysium, Encyklopädie, Gymnasium, Gymnastik, Hymne, Hyperbel, Hypochondrie, Idylle, Lyceum, Myrrhen, Mythe, Physiognomie, Symbol, Symmetrie, Synagoge, Synthese, Syntax u. a. m.

3. Die Zwielaute ai, ei, äu und eu.

a) Der Zwielaut a-i*) wird auf zweierlei Art bezeichnet:

1. durch **ai** (entstanden aus dem ältern ei oder aus ag) in den Wörtern: Bai, Fraiß, Getraide (getragidi), Hai, Hain (hagin), Kaiser, Laib (die Brotform), Laie, Laich, Mai, Mais, Rain, Saite (seid), Waid, Waise (älternloses Kind); — baizen (jagen), Maid (magad, maget), Maisch, Maiseldrat, Zain; — Aicha, Baiern, Haida, Haimburg, Kain, Krain, Laibach, Laitha, Mailand, Main, Mainz (Maginza), Thaia, Waidhofen, Znaim u. a. Eigennamen;
2. durch **ei** (statt des mhd. î) in den übrigen Wörtern, wie: Ameise (eig. Ameiße, ameiza), beißen (mhd. bîzen), beweisen (bewîsen), Eibisch (ibisca), Eiche, Eid, Eidam, Eidechse (egidehsa), Eidergans, Eifer, eigen, Eiland, eilen, eilf o. elf (ein-lif), Eimer, Eisen

*) Während in einigen Gegenden Norddeutschlands **ai** und **ei** deutlich geschieden werden, hat bei uns der erstere der beiden Diphthonge den zweiten in der Aussprache gänzlich verdrängt.

(îsern), eitel, Eiter (schwärende Materie), ereignen (eigentl. eräugnen v. ar-augian), feist, Fleiß (mhd. vlîz), Geifer, Geige, geil, Geiß (keiz), Geisel, Geist, Greis, greinen (grinôn), Heide (in beiden Bedeutungen), Heil, heischen (eiscôn), heim, Heirat, Kleie, Kleister, Kreisel, Leib (mhd. lîp), Leichnam, Leichdorn, Meineid, Meise, neigen, Preis, Reif, Reigen, Reiher, Seife, seigen, Seim, Speicher, weifen, Weile, Zeile, Zeisel, Zeisig u. a.

Nur in einigen Eigennamen wird dieser Diphthong mit **ay** gegeben, wie: Tokay, Rayćz ꝛc.

b) Der Zwielaut **o͡-ü**, welcher die zwei mhd. Laute **iu** und **öu** ersetzt, wird mit **eu** bezeichnet und steht in folgenden Wörtern: Abenteuer, beuchen, beugen, Beule, Beute, Beutel (mhd. biutel), Deut, deuten, deutsch (diustisc, diutsch, v. diut o. diot=Volk), einbleuen (bliuwen), euch, euer, Eule (d. Vogel, mhd. iuwele), Euter, feucht, Feuer, freuen, Freund, Heu (mhd. höuwe), heucheln, heuer, heulen, Heuschrecke (houschrechil), heute, keuchen, Keule, keusch, Kreuz, Kreuzer, Leu (Nebenform zu Löwe), Leuchse (Rungennagel), leuchten, Leumund, verleumden, Leute, leutselig, Meuchelmord, Meute, Meuterei, neu, neun (d. Zahl), Reue, Reuse, Reute, reuten (auswurzeln), scheu, scheuchen, Scheuer o. Scheune, scheuern, scheußlich, Schleuder, schleunig, Schleuße, Seuche, seufzen, Spreu, Steuer (die u. das), streuen, Teufe, Teufel, theuer, treu, vergeuden (geuden = gütlich thun), Zeug, Zeuge, zeugen; — fleugt, gebeut, geußt, fleußt; —

Europa, Euphonie, Eurythmie, Eumeniden, feudal, neutral, Preußen ꝛc.

Ableitungen: Abenteurer, abenteuerlich, ausbeuten, deutlich, Freude, Scheusal, steuern ꝛc.

Der Diphthong **a͡—ü**, von **eu** in der Aussprache kaum merklich durch den höheren offenen Anlaut unterschieden, ist Umlaut des **au** und wird durch **äu** dargestellt; z. B. Schläuche — Schlauch, räuchern — Rauch, jungfräulich — Frau.

Wörter, deren Stamm nicht mehr offen da liegt, sind: däuchten (fehlerhafte Bildung aus dùhte von dunkjan), dräuen (=drohen, threwen), Knäuel (mundartl. Knaul mhd. kliuwel), läugnen (lougenen, mundartl. laugnen), läutern (lauter [hlûttar] machen), Räude (für Räuhde, zu rauh), räuspern (verwandt m. rauschen, mhd. riuspern), säumen (= zaudern, farsûman), schnäuzen (snûzan, suiuzen, v. Schnauze=Nase), sträuben (strupên).

d) Vereinzelt kommen **oi**, **ui**, **ia** u. a. vor in: Loibl, Voitsberg, hui, pfui, Veglia, Snyatin, Adagio, Mincio u. dgl.

Zu unterscheiden sind: bei, Bai; — baizen, beizen; — erzeigen (erweisen), erzeugen (hervorbringen); — Keule, Keil; — leuchten, leichten; — Leib, Laib; — Rain, rein, Rhein; — Seil, Säule; — Seite, Saite; — Weise, Waise ꝛc.

Übung. Der Mai ist gewöhnlich der angenehmste Monat im Jahre. — „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!“ (Hl. Schr.) — Der Main ist ein schiffbarer Fluss, der im Königreiche Baiern seinen Ur-

sprung hat und sich bei Mainz in den Rhein ergießt. — Verachte keinen Feind, so schlecht er immer scheint! — Die Eidechsen sind weder giftig, noch bringen sie uns auf andere Weise erheblichen Schaden. — Zu keiner Zeit, weder heute noch morgen sind wir vor dem Tode sicher. — Neid ist Eiter in den Gebeinen. — Das Gute gleicht einer schönen Frucht, welche uns nicht allein einen angenehmen Genuſs gewährt, sondern auch Samen zu neuen Pflanzen und Früchten derselben Art liefert. J. P. — Wer den Heiland sucht, findet auch einen Stern zum Wegweiser. — Der Genuſs eines unerlaubten Vergnügens ist kurz, die Reue lang. — Jesus segnete die Kinder mit göttlicher Liebe und himmlischer Freundlichkeit. — Der schönste Ruhm, schreibt der heil. Paulus, ist das Zeugnis eines guten Gewissens. — Der Gärtner veredelt die Bäume, damit sie bessere Früchte tragen. — Träume sind Schäume, sagt das Sprichwort. — Wie Balsam und Räucherwerk die Lebensgeister erfrischt, so erquickt das Wort eines Freundes die Seele. (Hl. Schr.) — Wohin das gläubige Auge schaut, findet es den Herrn und Vater. — Wer das Äußerliche der Religion beobachtet, den Geist derselben aber nicht hat, der ist vor Gott ein kleingeistiger Pharisäer. (Galura.)

Glocken und Sterne. Des Jahres ganze Blumenzeit gleich einem Tag nur ist, der morgens anhebt mit Geläut', mit Sternen abends schließt. — Kaum will der Frost von dannen ziehn, kaum daſs der Schnee zerrinnt, da sieht man auch Schneeglöckchen blühn: der Blumentag beginnt. — Und daſs die Sonne höher steigt, o schönster Morgentag, das duft'ge Maienblümchen zeigt mit Glöcklein tausendfach. — Und ist der volle Tag nun da, seht Blumen mannigfalt, in allen Farben, fern und nah, in jeglicher Gestalt! — Ihr Tagewerk nun jede thut, zur

Sonne hingewandt, mit Thau und Duft und Lebensglut gefüllt bis an den Rand. — Doch wenn der Blumentag sich neigt, flieht auch der Farben Pracht; der letzte heit're Glanz erbleicht, es thaut die kühle Nacht. — Da blüht die späte Aster auf, ein stiller Abendstern, und schließt des Blumentages Lauf, — nun lobet Gott den Herrn! (W. Smets.)

4. Die gelinden und scharfen Mitlaute.

(b—p, d—t, g—k—ch, s(s)—ß).

Unmittelbar vor einem Selbstlaute können und sollen die gelinden und scharfen Mitlaute in der Aussprache genau unterschieden werden; z. B. **B**ach, **P**acht, — **D**eich, **T**eich, — **D**om, **T**on, — **G**uss, **K**uss; — Schrau**b**e, Rau**p**e, — Gon**d**el, Man**t**el, — Kra**g**en, Ha**k**en; — rei**s**en, rei**ß**en, — wei**s**e, wei**ß**e, — ei**s**ern, äu**ß**ern 2c.

Am Ende der Wörter oder vor Ableitungssilben, die mit einem Mitlaute anfangen, wird die Schreibung nach der Verlängerung oder nach dem Stamme bestimmt; z. B.

Stau**b**, Stau**b**es, — plum**p**, plum**p**er, — Weib, grob, halb, Alp; Feind, Strand, Schild, Tand, Hemd, Jagd, Magd, Mahd, Leopard, rund, hold, mild, fremd, Scheit, Spalt, Talent, breit, kalt, bunt; Pflug, Zweig, Steg, Tag, Talg, Balg, Werg (Flachs), klug, schräg, arg, Ding, Ring, Kalk, Fink, Strunk, Zank, blank, krank; Haus, Greis, Glas, kraus, Schmaus, Fuß, süß, bloß, groß, Stoß, Gruß, Schweiß, weiß, heiß 2c. — **Büb**chen, **Bub**e, — Gärtner, Garten, — glaublich, **Erlaubnis**,

Gelübde, Geständnis, endlich, Entschluſs, jugendlich, Anwartschaft, sorgsam, länglich, Häuschen, Röschen, weislich, Beweis, Preis, genas, lesbar, boshaft, lossprechen, deswegen, genießbar, süßlich, verdrießlich, ersprießlich, fließt, gießt ꝛc.

In gewiſſer Stellung gibt weder die Ausſprache noch die Abſtammung für die Schreibung einen ſichern Anhaltspunkt; man iſt vielmehr lediglich auf den Gebrauch hingewieſen. Nach dieſem ſchreibt man:

Blech, Block, Brühl, Brache, Bremſe, bleich, blank, blinken, brüten, brocken; — **P**lan, Plunder, Pranger, Prunk, platt, praſſeln, prellen;

Drache, Droſſel, dreiſt, drucken, dreſchen, drohen, — **T**rauſe, Trog, Trichter, Traube, Treſpe, Trommel, Trumpf, treu, träge, trotzen;

Glas, Glocke, Gloſſe, Grimm, Grille, Grotte, Gnade, Gneiß, grell, grinſen, glühen, — **K**laſſe, Kloben, Klafter, Klinke, Knochen, kneifen, kniſtern, kleben, klar ꝛc.

Angſt, Abt, dort, Erbſe, fort, Gips, Herbſt, Haupt, Krebs, Knoblauch, Mops, Papſt, Propſt, Subjekt, Subſtanz, Sirup, ſeid, ſind, nirgend, und, Wams (auch Wamß) ꝛc.

Anm. a) Vor der Silbe „lich“ ſteht oft **t** als Schmelzlaut; z. B. weſen**t**lich, namentlich, eigentlich, öffentlich, verſchiedentlich ꝛc.; analog mit dieſer Bezeichnung ſchreibt man auch: flehentlich, vermeſſentlich, hoffentlich, — ordentlich, freventlich, — unentgeltlich ꝛc.

b) Als Anlaut ſteht überall **ſ**, wie in: Salz, ſagen, ſehnen, abſenden, beiſetzen, — furcht**ſam**, Lab**ſal**, Räth**ſel**. Als verſtärkender An- oder Auslaut ſteht

ſ vor t, p, k oder z. (Vor den ersten beiden Mitlauten klingt es im Anfange deutscher Wörter in gewöhnlicher Aussprache wie ein gelindes sch.) Z. B. Stern, stampfen, Gestalt, bestimmen, spalten, Spiel, sparen, — Ast, Frist, Fürst, Wurst, Durst, Wespe, Knospe, Haspel, lispeln, räuspern; — Institut, Instrument, Stil, Staniol, Stereometrie, Stipendium, Spektakel, Inspektor, Spirale, Sklave, Skrupel, Skandal, Skizze, Skale, Szene 2c. Die Formen ſt (entstanden aus der Silbe set) und ſt sollten sowohl in der Schrift als im Druck unterschieden werden, z. B. er reiſt, weiſt, raſt, — stehen, rasten, nisten, ist, Frist.

c) Das s (das geschlungene oder Schluss-s) vertritt ſ am Ende der Wörter (außer und in Zusammensetzung), so wie vor Ableitungssilben, die mit einem Mitlaute anfangen: Eis (Eises), Flachs (Flachses), Glas, Greis, Hals, kraus, Preis, Saus u. Braus, Beweis (beweisen), genas, als, aus, bis, das (des), es, was, links, öfters, — Aussicht, dasselbe, deshalb, deswegen, glasartig, Arbeitshaus (hier Verschmelzungslaut), — Häuschen, Höschen, Röschen, häuslich, weislich, boshaft, lesbar.

Vor p ist der Gebrauch schwankend; man findet Haspel u. Haſpel, Knospe u. Knoſpe, lispeln u. liſpeln.

In den Biegungssilben wird der Sauselaut immer mit s bezeichnet: des Auges, frisches Wasser, dieses, jenes.

Auch viele Fremdwörter haben (oft in ganz eigenthümlicher Stellung) s: Asbest, Basalisk, Diskant, Disposizion, Esparsette, Iris, Jaspis, Maske, Mechanismus, Moschus, Muskat, Rosmarin, Rhinoceros, Wismuth.

d) Das ß*) steht nunmehr (in- oder auslautend) nur noch, wenn der Sauselaut nach einem langen Stimmlaute scharf gehört wird, und nicht mehr, wie sonst, zugleich stellvertretend für ss; z. B. außen, beißen, fließen, gießen, gleißen, heißen, maußen o. maußern (mûzôn), müßen (muozan), nießen, genießen, reißen, schießen, schleißen, schließen, schmeißen, spleißen, sprießen, stoßen, verdrießen, weißagen; — Beißker, Boßel, Buße, Fraß, Fleiß, Floß, Fuß, Geiß, Gefäß, Grieß, Gruß, Horniß, Loß, Maß, Meißel, Muße, Nießbrauch, Reiß (Getreideart), Rieß (v. Papier), Ruß, Schloße, Schoß, Schweiß, Spieß, Straße, Strauß, Vließ; unbaß, bloß, dieß, dreißig,

---

*) Das ß vertritt neuhochdeutsch den weichen Zischlaut ȥ der älteren Sprache, und man hat von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, als Verbesserung unserer schwankenden Orthografie überall ß zu schreiben, wo ehedem ȥ stand. Auch statt der ȥȥ (wie in faßen st. vaȥȥen, Waßer st. vaȥȥer ꝛc.) wollte man ß gebraucht wissen. So fördernd ein solches Gebaren dem Sprachwissen sein müßte, wird man doch auf eine vollständige Wiederherstellung des ß schon deshalb verzichten müßen, weil in einer nicht unbedeutenden Zahl von Wörtern der ursprüngliche Laut ein ganz anderer geworden, in andern durch Ausstoßung der Vokale und Verschleifung mit andern Mitlauten für unser Sprachgefühl gänzlich unterdrückt ist. Ganz abgesehen davon, dass z. B. in Weizen, heizen u. dgl. aus ȥ ein hartes z, in Hirsch (hiruȥ) sogar ein sch geworden ist, müßte man wider die übliche Aussprache Ameiße (ameiȥe), Kreiß (kreiȥ), verweißen (farwîȥan = vorwerfen) ꝛc. schreiben; und wenn das auch zu erzielen wäre, würde doch die Schreibung Erbße (araweiȥ), Obßt (opaȥ), Samßtag (sambaȥdag), waß (huuaȥ), eß (iȥ) u. dgl. schwerlich allgemein angenommen werden. Viel ersprießlicher, namentlich für Unterrichtszwecke, ist es, in der Weise der vorgeschriebenen Schulbücher den Unterschied zwischen ß und ss (ss) zu benützen, um die Länge oder Kürze des voraufgehenden Vokals anzuzeigen.

groß, heiß, süß, weiß; — anmaßen, äußern, beißt, fließt, mußt, Gleißner, ersprießlich, müßig, süßlich 2c.

Dagegen: Amboss (eig. Amboß, v. pôzan, klopfen), Bass, blass, essbar, Fass, fasst, Geschoss, gewiss, grass, grässlich, Hass, hasst, Koloss, Kompass, Kürass, Kuss, lässt, misslich, unermesslich, nass, Nuss, Pass, passt, Prozess, Ross, Schoss (junger Zweig), Tross, gewusst 2c.

e) Das Bindewort „**dass**," ursprünglich dasselbe Wort wie der Artikel, wird gegenwärtig durch die Aussprache und durch die Schreibung von diesem unterschieden.

Ähnlichlautende Wörter: Bass, Pass; — Bast, passt; — Park, Barke; — Bank, bang; — Blatt, platt; — Bord, Port; — Biss, bis; — Ballast, Palast; — Tand, Tante; — das, dass; — Talg, Talk; — Werk, Werg; — wild, gewillt; — Grippe, Krippe; — Gran, Kran; — Küste, küsste; — Geld, Gelte; — Gränze, Kränze; — glimmen, klimmen; — Held, hält, hellt; — Jagd, jagt; — ließ, lies! — Mantel, Mandel; — Rang, Ranke; — Reis, Reiß; — Rind, rinnt; — Sold, sollt; — sind, gesinnt, Gesinde; — Floß, floss; — Schoß, Schoss; — Pracht, gebracht; — Nest, nässt, genest; — er raste, er raste; — Schwank, schwang; — Bund, bunt; — Torf, Dorf; — vergolden, vergolten u. a. m.

Übung. Ein edler Mensch rächt sich nicht. — Die Liebe der Ältern ist unbegränzt. — Der Glaube ohne die Werke ist todt. — Der Mäßige erfreut sich eines langen Lebens. — Der Fromme trägt alle Leiden mit Geduld. — Die Sünde ist ein zweischneidiges Schwert; ihre Wunden

schmerzen entsetzlich. — Wer mit fremdem Schweiße düngt, dem trägt der Acker nur Disteln. — Jesus war so liebreich, dass er sogar für seine Feinde betete. — Die Hoffnung ist ein fester Stab, und die Geduld ein Reisekleid; mit beiden wandert man durch Welt und Grab sicher nach der Ewigkeit. — Die Arbeit stärkt den Leib, Mäßigkeit und Reinlichkeit verleihen ihm Dauer; aber Müßiggang und Unmäßigkeit schwächen und zerstören ihn. — Der Hunger blickt zuweilen auch durch des Fleißigen Thüre, aber hineinzutreten wagt er nicht. — Armut ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehre daran tragen. J. P. — Wer sich auf seinen Reichthum verlässt, der verdorrt wie eine versengte Grasblume; wer aber auf Gerechtigkeit baut, der grünt wie ein frisches Blatt. (Spr. Sal.) — Wer lehrt dich muthig jede Bürde tragen? Wer hält dich aufrecht jederzeit? Wer lässt dich kühn den Blick nach oben wagen? Es ist die Hoffnung auf Unsterblichkeit. — Gott, lass dein Licht auf Erden siegen, lass die Macht der Finsternis erliegen und lösch' der Zwietracht Glimmen aus, dass wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in des großen Vaters Haus! (Rück.)

Von den Engeln.

Nun lass dir erzählen, mein liebes Kind,
wie schön die guten Engel sind!
Sie sind so hell vom Angesicht
als Erd' und Himmel im Frühlingslicht;
sie haben Augen gar blau und klar
und ewige Blumen im goldenen Haar,
und ihre raschen Flügelein
die sind von silbernem Mondenschein.
Bei Tag und Nacht schweben die Englein in solcher Pracht.

Nun laſs dir erzählen, mein liebes Kind,
wie die Englein fliegen leis und lind!
So leis, als der Schnee vom Himmel fällt,
ſo leis, als der Mond zieht über die Welt,
ſo leis, als der Keim aus der Erde ſprießt,
ſo leis, als der Duft durch die Lüfte fließt,
ſo leis, als vom Baume weht ein Blatt,
ſo leis, wie das Licht über Land und Stadt, —
ſo leis und lind fliegen die Englein, mein liebes Kind!

Nun laſs dir erzählen, mein liebes Kind,
wozu die guten Engel ſind!
Wo ein Armer betet in ſeiner Noth,
da bringen ſie in das Haus ihm Brot;
wo beim kranken Kinde die Mutter wacht,
da nehmen des Kindleins ſie in Acht;
und wo in Gefahren ein Guter ſchwebt,
wo jemand weinet, jemand bebt,
dahin geſchwind gehen die Englein, mein liebes Kind!

Und willſt du, mein Kind, die Englein ſehn,
das kann auf der Erde wohl nicht geſchehn;
doch wenn du hier lebeſt fromm und rein,
wird ſtets ein Engel um dich ſein,
und wenn ſich dereinſt dein Auge bricht,
du nicht mehr erwachſt zum Tageslicht,
dann wirſt du ihn ſchaun: er winkt dir ſtill,
dann folg' ihm, wohin er dich führen will!
Im Himmelsſchein wirſt du dann ſelber ein Engel ſein!

(Löwenſtein.)

5. F, v, ph, pf.

Die Buchstaben **f**, **v** und **ph** bezeichnen gegenwärtig den gleichen Laut.

V wird geschrieben:

1. (meist als einfacher Anlaut) in folgenden deutschen und eingebürgerten Wörtern: Frevel, Vater (Vetter, Gevatter), Veilchen, Veste (auch Feste), Vettel, Vieh, Viper, Vließ, Vogel, Vogt, Volk; — Gustav, Veit ꝛc. — brav, viel, vier, voll, von, vor, ver- (d. Vorsilbe);

2. in Fremdwörtern, wie: Alkove, Nerv, Sklave, Vasall, vexieren; — Archiv, massiv, passiv (**iv** überall v, nur Tarif ausg.), — Oktav, concav ꝛc. An- und inlautend wird **v** weicher, fast wie **w** gesprochen; z. B. Advent, Advokat, Evangelium, Invalide, Klavier, kultivieren, Lava, November, oval, Provinz, Revers, Vakanz, Valuta, Vampir, Vanille, Vase, Vegetazion, Velin, Ventil, Vesper, Veteran, Vikar, Vignette, Violine, Virtuos, Visier, Vitriol, Vokal, Votum, Vulkan ꝛc.

In allen übrigen deutschen und eingebürgerten Wörtern steht **f**; z. B. Fabel, fachen, Fackel, fade, Falke, fahnden, Farr, Fasan, Faust, fechten, Fehme, Feige, Feile, Felbel, Felge, Fels, Fenchel, Ferkel, Ferse, Fessel, Fichte, Finte, Firnis, Fistel, Fittich, flackern, Fladen, Flanke, flattern, flau, Flause, Flechte, Flegel, flennen, fletschen, Flieder, flink, Flitter, Flocke, Floskel, Flotte, Fluch, Folter, foppen, Forst, Fratze, frech, Fries, Frist, Frosch, Fuchtel, Fuge, Funke, Fusel; — Behuf, Greif, Hanf, Efeu, Kamfer, raufen, triefen ꝛc. — Adolf, Rudolf, Westfalen.

Auch in vielen Fremdwörtern kommt **f** vor, wie in: Fabrik, Fazit, Faktum, Fakultät, Fagot, Fantasie, Faschine, fatal, Fidibus, Firma, Firmament, Fontanell, Fronte, Furnier ꝛc.

Das **ph** findet sich nur in einigen Eigennamen und in selten gebrauchten Fremdwörtern, z. B. in: Ephesus, Ephraim, Euphrat, Euphrosine, Josaphat, Philipp, Theophil ꝛc.; — Atmosphäre (auch Atmosfäre), Phosphor, Philosoph, Phthisis, Physik, Zephyr ꝛc. — Dagegen: Josef, Sofie, Stefan ꝛc.; auch schon ziemlich häufig: Alfabet, Amfibium, Apostrof, Asfalt, Elefant, Geografie, Kalligrafie, Katastrofe, Paragraf, Profet, Sofa, Strofe, Telegraf ꝛc.

Das **pf** ist ein durch den Lippenlaut verstärktes **f**; es kommt als An- und Auslaut (in letzterem Falle jedoch hinter keinem andern Mitl. als hinter m) vor; z. B. Pfad, Pfand, Pfanne, Pfeife, Pferche, Pfingsten, Pflock, Pfoste, Pfriem, Pfropf, Pfründe; — Napf, Topf, Schopf, hüpfen, schlüpfen; — Dampf, Schimpf, glimpflich, — empfangen (emp statt ent), empfehlen, empfinden, — Triumpf (auch Triumph).

Übungssätze. Das Veilchen ist das Sinnbild der Bescheidenheit. — Nur der Gute sei dein Vorbild! — Es ist ein erfreulicher Fortschritt des Menschengeschlechtes, dass die Sklaverei allenthalben abgeschafft wird. — Mittelst eines Perspektives kann man auch weitentfernte Gegenstände deutlich sehen. — Faulheit führt zur Armut. — Ein gutes Kind ist in der Jugend der Ältern Freude und im Alter ihr Trost. — Wo die Vernunft nicht das Steuerruder führt, da ist leicht Schiffbruch

zu fürchten. — Man zeichnet des leichteren Überblickes wegen die Erdoberfläche in zwei Peripherien, und diese stellen die Hemisphären vor. — Die Phönizier erfanden den Purpur, arbeiteten feine sidonische Leinwand und trieben ausgedehnten Tauschhandel. — Nicht bloß die großen Himmelskörper und die zahllosen Sterne, sondern jede Erscheinung in der Natur, jedes Thier, jede Pflanze, jeder Stein, ja jedes Sonnenstäubchen erfüllt uns mit Ehrfurcht vor dem weisen Schöpfer. — Wohl dem, der stets gerade Wege geht, sich nicht beirren lässt, überall seine Pflicht erfüllt und Gutes und Schlimmes mit Gleichmuth erträgt!

6. x, chs, ks (gs).

Die in der Aussprache begründete Bezeichnung des angesäuselten Kehllautes tritt nur in wenigen Wörtern und durchgreifend nur dann ein, wenn die Entstehung aus einfachem **k** oder **g** nahe liegt, wie in: ga**ks**en, glucksen, links, Klecks, Knicks, Krakse, mucksen, Häcksel, belu**gs**en, flugs u. dgl.; in der Regel schreibt man in deutschen Wörtern **chs**, z. B. A**chs**e, Achsel, Achst (ahhus), Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drechseln, Eidechse, Fachsen (zu fechhan = Trug), Flachs, Fuchs, Hechse (hâzusa), Lachs, Luchs, Richse (nihhus), Ochs, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, wichsen (i statt ä, wahsjan), — in Eigennamen und Fremdwörtern **x**, z. B. Alex, Felix, Max, Xaver, Xerxes, Brüx, Rixdorf, — Axiom, boxen, Examen, Exempel, Exemplar, Existenz, Exil, Exhorte, Experiment, fix, Flexion, Kux (vielleicht slavischen Ursprungs), Kruzifix, lax, Lexikon, Maxime, Onyx, Oxyd, paradox,

Prax, Reflex, Syntax, Taxe, Taxus, Text, — excellent, excentrisch, — Exsequien, Exstase ꝛc.

Übungsbeispiele. Der Weichselzopf ist eine Krankheit, welche in der Verfilzung der Hauptthaare besteht. — Die weißen, zähen, aus Fasern bestehenden Sehnen, welche theils zur Bewegung theils zur Befestigung dienen, heißen Flächsen. — Was spricht lauter von der Allmacht und Größe des Herrn als der mit zahllosen Fixsternen bedeckte Himmel! — Der Luxus ist nicht immer ein sicheres Zeichen der Wohlhabenheit eines Volkes. — Der Mensch stellt auch in seinen weitentferntesten Extremen keine solche Verschiedenheit der Körperbildung dar, als wir in den nahe verwandten Arten des asiatischen und afrikanischen Elefanten oder zwischen Turteltaube und Haustaube finden.

7. Qu, qu, k.

Der zusammengesetzte Laut **kw** wird durchwegs durch **qu** dargestellt:

a) in deutschen und eingebürgerten Wörtern: Quacksalber, quaken, Qual, Qualm, Quappe, Quark, Quaste, quatschen, Quecke, Quecksilber (quick = lebendig), Quele (ein Handtuch), Quelle, Quendel, quer, quetschen, Quirl, quitt, Quitte;

b) in Fremdwörtern: Quader, Quadrant, Quadrat, Quäker, Qualität, Quantität, Quartal, Quartett, Quartier, Quarz, Quatember, Quiescent, Quinte, Quozient, — Äquator, Äquivalent ꝛc.

In einigen mitunter vorkommenden Fremdwörtern (aus dem Französischen) vertritt **qu** den Laut **k**, **gu**

den Laut **g**; dergleichen sind: Equipage (sprich Ekipahsche), Etiquette, Liqueur (eu = ö), Marquis (sp. Markih), Marqueur, Maroquin (—kängh), Piquet, Quai (ai = ä), Quarantaine; — Guillotine, Guirlande, Guitarre, en vogue ꝛc. Dagegen schreibt man „Maske, Muskete, Packet, markieren“ u. s. f.

Sätze. Über ausgezahlte Geldsummen werden Quittungen ausgestellt. — Quäle nie ein Thier aus Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz! — Die Quappen oder Aalraupen sind dem Aale ähnlich; nur haben sie breitere Köpfe und Bäuche. — Die Quadersteine geben das stärkste Baumaterial. — Der Bergkristall ist der reinste Quarz; er wird meistens in den Höhlungen der Hochgebirge gefunden. — Die Früchte des Quittenbaumes haben einen sehr angenehmen Geruch.

8. C, k, z, ch.

Der Buchstab **c** kommt im Deutschen nie einzeln, sondern nur in Verbindung mit **h** und **k** (ch, sch, ck) vor. In fremden (lateinischen, französischen und italienischen) Wörtern vertritt er vor **e, ä, ö, i** (ausnahmsweise auch vor **y**) die Laute **z, ß** oder **tsch**, in allen übrigen Stellungen den Laut **k**. Während in Eigennamen und seltener gebrauchten Fremdwörtern der Buchstab **c** beibehalten werden muß, kann man üblichere Wörter nach deutscher Aussprache schreiben. *) Z. B.

*) So unsicher diese Regel (gleicherweise die bei **y** und **ph**) auch ist, so hat sich doch unsere Schreibung noch nicht so weit entwickelt, um hier eine Konsequenz suchen und einhalten zu können. Auch ist diese weder nöthig noch möglich, weil sich die

Calderon, Cambridge, Campe, Capodistria, Cäsar, Cäsarea, Cato, Ceres, Cedron, Cervantes, Cicero, Cid, Como, Cook, Cortez, Custozza, Cuvier; — Cacao (auch Kakao), Canon, Cantate, Cap, Collo, Comitat, Cours (dag. Kurs), Couvert, — Celebrität, Cello, Cement, Censor, Cent, Centralisazion, Certificat, Cession, Cicerone, Cistercienser, Circular, Circus, Citat, Cäsur, Cölibat, Cyan, Cymbal ꝛc.

Akt, Akten, Advokat, Artikel, Kalender, Kanal, Kandidat, Kapital, Kasse, Katalog, Katarakt, Katechismus, Katheder, Kokon, Kollekte, Kollege, Komet, Kommerz, Konkurs, Kubus, Kultur, Mikroskop, Nektar, Onkel, Orkan, Pokal, Punkt, Rekrut, Sakrament, Skrupel ꝛc.

Akazie, Dezember, Lanzette, Medizin, Ozean, Prozent, Porzellan, Provinz, Zeder, Zepter (eig. Szepter), Zentner, Zeremonie, Zigarre, Zitrone, Zilinder, Zirkel ꝛc. Die Schulbücher schreiben auch: Kadix, Kolumbus, Kuba, Kanaan ꝛc.

Gleicherweise schreibt man der Aussprache gemäß: Addi**zi**on, Deklinazion, Definizion, Grazie, Instrukzion, Konjugazion, Lekzion, Multiplikazion, Nazion, Porzion, Quozient, Reformazion, Sekzion, Terzie, — Dalmazien, Kroazien, Bonifazius ꝛc.; dagegen: Curtius, Pontius ꝛc.

In vielen fremden Wörtern wird der Laut **k** durch **ch** vertreten; dergl. sind: Chalcedon, Chamäleon,

---

Fremdwörter nach ihrem Alter und ihren besonderen Schicksalen in unserer Sprache sehr verschiedenartig ausgeprägt haben. Die Regel, nach welcher die ursprünglich griechischen Wörter mit **k** die lateinischen mit **c** zu schreiben wären, oder die, der zufolge bei härterer Aussprache überall **k**, bei weicherer **c** anzuwenden käme, ist aus nahe liegenden Gründen für den Volksschulunterricht unanwendbar.

Chaos, Charakter (auch hie und da Karakter), Cherub, Chirurg, Cholera, Chor, Choral, Chrisam, Christ, Chronik, Chronologie, Chrysolith, Orchester; aber schon: Kamille, Karte, Karwoche (goth. kara = Klage) u. e. a.

D. Die Zusammenziehung und Zusammensetzung.

Durch die Auswerfung des **e** der Biegungssilbe oder durch Zusammensetzung ergeben sich mitunter Buchstabenverbindungen, die bei dem orthografischen Unterrichte nicht ohne Erörterung bleiben dürfen. Diese sind:

1. **dt** (s. S. 43!);
2. **ht**, z. B. er geht st. gehet, fleht, erzieht, flieht;
3. **st**, z. B. er liest (nicht ließt) st. lieset, reist, wächst, sie kosten, lostrennen;
4. **sst** und **ßt**, z. B. er hasst, ihr wisst, er grüßt, fließt, Rosstthor, Schweißtuch;
5. **gs, ks, chs**, z. B. des Gesangs, Glücks, Tabaks, Geruchs;
6. **ds, ts, ths**, z. B. Deutschlands, des Spalt's, Rath's, — **wärts** (Wessenfall v. „wart", welches ein Sein bezeichnet, wie z. B. in Gegen**wart**);
7. zwei, auch drei gleiche Mitlaute, z. B. auffangen, lossagen, dennoch, Flussspat (s. S. 42—43!).

E. Die Fremdwörter.

Neben den oben gelegenheitlich angezogenen Fremdwörtern unterlaufen im deutschen Sprachausdruck noch

andere, die als unberechtigte Fremdlinge nicht anders als in ihrem ursprünglichen Gewande erscheinen dürfen. Dabei steht z. B.

ch, g, j oder **s** für den Laut **sch'**: **Charade**, Charlatan, Charnière, Charpie, Chef, Chocolade, Champignon, Brochüre, — **Agio**, Arbitrage, Charge, Eremitage, Genie, Gilet, Page, Passage, Loge, Menage, Menagerie, Orange, — **Jalousie**, Jargon, Journal, à jour, Bijouterie, — **Escadron**, Dotis, Körös, Maros, Menes, Vilagos etc. (dagegen Maschine, Schema, Schaffot, Manschette u. s. w.);

g, j, c, č, ch für **tsch'**: **Giro**, Gitano, Adagio, Gizeh, Arpeggio, — **Java**, Jockey, — **Cello**, Cicerone, Pulcinella, **Čech**, **Czako**, **Chesterkäse**, Greenwich (Grihnitsch), Chimboraso.

Eine Aufzählung der wichtigsten jener Fremdwörter, deren Schreibung mit der Aussprache nicht durchwegs übereinkommt und in dem Vorhergehenden keine Erläuterung gefunden hat, dürfte hier nicht am unrechten Orte sein.

a) Eigennamen: **Amiens** (Amiäng), **Anjou** (Angschuh), **Atwood** (oo = u), **Bayard** (Bajahr), **Belle-Alliance** (Bäll-Aljangs), **Boleyn** (Bohlin), **Bordeaux** (Bordoh), **Buffon** (Büfong), **Byron** (Beirn), **Capet** (Kapäh), **Cayenne** (Kajänn), **Ceylon** (Silann), **Champagne** (Schangpánje), **Châteaubriand** (eau=o), **Corregio** (gg = dsch), **Dhawalagiri** (g=dsch), **Drake** (Drek), **Dyk** (y = ei), **Huygens** (Heugens), **Lunel** (Lünell), **Nelson** (Nels'n), **Newton** (Njuht'n), **Rousseau** (Russoh), **Shakespeare** (Schäkspihr), **Vicenza** (c=dsch), **Voltaire** (ai=ä), **Windsor** (Uinds'r), **Wellington** (Uellingt'n), **Yankees** (Jänkihs), **York**;

b) Gemeinnamen u. a. W.: Abonnement (ment = mang), Accent, Adieu! (eu = ö), Ästhetik, Affaire (ai = ä), Affiche (ch = sch), Annonce (Annongs), Apanage (g = sch), Atelier (—lieh), Avance (Awangß), Bagage (Bagahsch), Bandage (g = sch), Banquier (Bankiéh), Basrelief (Bahreliéf), Bassin (—sängh), Bataille (Batallje), Beefsteaks (Biffstähks), Biscuit (Biskwit), Bivouac (Biwák), Bonbon (Bongbóngh), Bouillon (Buljóngh), Bouquet (Bukeh), Boussole (Buss—), Bouteille (Butellje), Bravour (—wuhr), Bronze (Brongse), Brouillon (Brulljóngh), Budget (Bodschet), Bureau (Büroh), Cahier (—hiéh), Carton (—tóngh), Chaine (Schähne), Chaise (Schäse), changieren (schangschieren), Chaussée (Schosseh), Cheveauxlegers (Schwoleschéh), Chiffonnière (Sch—), Chikane (ch = sch), Clique (Klikhe), Coaks (oa = o), Compagnon (—panjóngh), Comptoir (Kongtoahr), Convoi (Konghwoa), Corps (Kohr), Couleur (Kulöhr), Courage (Kurahsch), Cours (ou = u), Couvert (Kuwär), Cretin (—ängh), Début (—büh), Dejeûner (Deschöneh), Demoiselle (oi = oa), Departement (—angh), Dépot (—poh), Dessert (Dessähr), Detail (Detallj), Dîner (Dinéh), Discours (Diskuhr), Douane (Du—), Douceur (Dusöhr), Drainage (Dränahsche), Eleve, Email (Emalj), Emballage (Angballahsch), Emeute (Emöhte), engagieren (anghgaschieren), en gros (ang groh), ennuyant (annüjant), Ensemble (Anghsánghbl), envers (anghwähr), Entrée (Angtreh), Escamoteur (—öhr), Etablissement (—mangh), Etude (—ühd), Etui (—wih), Extérieur (—riöhr), Façade (—sahde), Façon (Fassong), Falliment (—angh), Farce (—ße), fashionable (fäschnäbl), Fatigue (—ihk), Fauteuil (Fotöllj), Fayence (Fajangs), Fête (Fähte), Feuilleton (Fölljetóngh), Finesse, Florin (Floräng), Fontaine (Fonghtähne), Fort (Fohr), Fou-

rage (Furahsche), Fourier (Furihr), Fournier (Furnihr), Foyer (Fojeh), Galanthomme (—anghtómme), Garçon (—songh), Gelée (Scheleh), Genre (Schanghr), Gens-d'arm (Schangdarm), Gentleman (Dschentlmänn), Glacis (—sih), Gourmand (Gurmángh), Gouverneur, Graveur (—wöhr), Guinee (Ginni), Hausse (Hoss), Hautbois (Hohboa), Honneur (Onnöhr), Hotel, Lady (Lädi), leger (leschähr), Ligue (Lighe), Lieutenant, Livrée (Li-vréh), Louisd'or (Luidohr), Mademoiselle (Madmoasell), Malheur (Malöhr), Manoeuvre (Manöhwer), Marqueur (—köhr), Medaille, Mélange (—angsch), Memoiren (i=a), Métier (—iéh), Metre (Mähtr), Mineur (—öhr), Monsieur (Mosjöh), Negligé (—scheh), Nièce (Niähs), Niveau (Niwoh), Nonpareille (Nonghparéllj), Nuance (Nüanghs), Pair (Pähr), Palais (Paläh), Papiermaché (Papjemascheh), Parapluie (—plüh), Passage (g=sch), Patrouille (—trullje), Pavillon (Pawiljóngh), pêle-mêle (pählmähl), Pension (Pangsiohn), Persiflage (—ahsche), Pièce (Pjähse), Piedestal (Pi-eh—), Plaisir (ai=ä), Plantage (g=sch), Plateau (—toh), Point (Poäng), Ponton (Pongtóngh), Porte-épée (—epeh), Portefeuille (—föllj), Portemonnaie (—näh), Portrait (—träh), poussieren (puss—), Préférence (—angß), Premier (—miéh), Quadrille (Kadrillje), Quai (Käh), Queue (Köh), Ragout (—guh), Rails (Rähls), Raison (Räsongh), rai-sonnieren (ai=a), rangieren (g=sch), Rayon (Rájongh), Redacteur (eu=ö), Régie (Reschih), Reglement (—ang), Reineclaude (Räneklod), Relais (Reläh), Relief (i—e), Rentier (Rangtjeh), Reservoir (—woahr), Ressource (—urs), retour (ou=u), Retraite (—ät), Reveille (—wellje), Revenue (ue=ü), Revue, Roastbeef (Rohst-bihf), Rouleau (Ruloh), Route (Rutt), Routine (Ru-tihne), saint (sängh); Sauce (Soß), Sentiment (Sang-

timangh), **Serail** (Seralli), **Shawl** (Schahl), **Silhouette** (Silu—), **Soirée** (Soaréh), **Souverain** (Suweränggh), **Staffage** (—ahsche), **Stellage** (g=sch), **Suite** (Swihte), **Tableau** (Tabloh), **Table d' hôte** (Tahbld'oht), **Tambour** (ou=u), **Teint** (Täng), **Terrain** (Terräng), **Toast** (Tohst), **Toilette** (Toal—), **Tour** (Tuhr), **Train** (Trängh), **Traiteur** (Trätöhr), **Tribune** (u=ü), **vis-à-vis** (wisawih), **Vignette** (Winjette), **Voltigeur** (Woltischöhr), **Wedgewood** (Wedschwud), **Wrack.**

Deutsche Namen sind: Adalbert, Adelheit (adel= von edlem Geschlechte), Adolf (edler Helfer), Albert od. Albrecht (bert=hell, glänzend), Anselm (Anshelm, Ans=Gott, helm=Schutz), Arnold (Ehrenheld, olt= mächtig sein), Bernhard (Kraftkind, hart=sehr, kühn), Berta, Bertold, Bruno (brunna=Harnisch), Brunhilde (hilde=Kampf, stark), Burkhard, Dietmar (diet=Volk), Dietrich (rich=reich), Edmund (mund=Schutz, Schirm), Friedrich, Friederike (die Friedfertige), Gebhard, Gerhard (ger=Sper), Gertrud (drûd=Jungfrau), Gerlinde (lint=Schild), Gottfried, Hedwig (wig=Krieg), Heinrich (Heimarich=reich an Erbgut), Hermann (der Tapfere, her=Menge), Hildegarde (gard=umgebend, schützend), Konrad (rat=Rath), Kunigunde, Leonhard (der Löwenherzige), Leopold od. Leupold (liut=Volk), Ludwig (der Berühmte), Mathilde (Kampfmädchen), Otbald (ot=Vermögen), Otmar (mar=berühmt), Otfried, Ottilie, Otto, Reinhart (rein=höchst, trefflich), Richard, Robert (berühmter Rath), Rudolf (rud= Ruhm), Siegwart (wart=Wärter), Siegfried, Siegmund, Walter (Gebieter), Waldemar, Waldburge, Wilibald (balt=kühn), Wilhelm (Wilihelm, wili=Wille), Winfried (win=Freund), Wolfgang (olf, wolf=verstärkend) zc.

F. Die Großschreibung.

In der deutschen Schreibweise finden die großen Anfangsbuchstaben eine sehr ausgedehnte Anwendung; *) sie stehen:

1. Im Anfange jedes Satzes und Satzganzen, folglich auch nach jedem Satzschlusszeichen (Punkt, Frage und Rufzeichen).

Der Müßiggang ist aller Laster Anfang. Der Weisheit Wesen besteht nicht in der Arglist. Des Herzens Sehnen ist eine Rückerinnerung an das verlorene Eden vor dem Sündenfalle. Viele große Erfindungen sind durch Zufall oder einen glücklichen Gedanken entstanden. Nur durch Hindernisse, Unterdrückung und Leiden werden Menschen groß. Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg. Im engern Kreis verengert sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Die Nachteule scheut das

---

*) In den ältesten deutschen Handschriften wird, wie noch jetzt in andern Sprachen, die Majuskel zunächst nur gebraucht, um den Anfang der Sätze und Reihen kenntlich zu machen und Eigennamen auszuzeichnen; doch schon im 13. und 14. Jahrhunderte gaben die Urkundenschreiber auch anderen Hauptwörtern große Anfangsbuchstaben, und im Laufe des 16. gewannen die Großbuchstaben allmählich die unmäßige Ausdehnung, in der sie sich gegenwärtig breit machen. Kann und darf der Lehrer auch nicht auf die Seite derer treten, welche die Großschreibung wieder auf das ursprüngliche Minimum zurückführen möchten, so muß er doch unterlassen, ein Weitergreifen in der Anwendung der großen Buchstaben zu begünstigen, und sich möglichst in den Schranken halten, welche von den vorgeschriebenen Schulbüchern aufgestellt werden. Dass in diesen in Rücksicht auf Großschreibung die Verse vor der Prosa keine weitere Auszeichnung haben, darauf sei vor allem in vorhinein hingewiesen.

Licht, dessen sich der Adler freut. Die Seufzer, die der Glaube streut, sind Saaten für die Ewigkeit. Wir mögen die Welt kennen lernen, wie wir wollen, sie wird immer eine Tag- und Nachtseite haben. Wo Gesundheit des Körpers ist, da fehlt auch eine gewisse Heiterkeit der Seele nicht, da ist Nüchternheit und Besonnenheit, da ist Lust und Kraft zur Arbeit und zur Ausübung jedes Guten. Ist dem zu helfen, dem nicht zu rathen ist? Welch edler Muth, wenn man dem Feinde Gutes thut! Schaff', weil es Tag noch ist! Begehre, indem du auf die Schaubühne des geschäftigen Lebens trittst, nicht zu glänzen, sondern zu nützen und glücklich zu sein! Wenn alles eben käme, wie du gewollt es hast; wenn Gott dir gar nichts nähme und gäb' dir keine Last: wie wär's da um dein Streben, du Menschenkind, bestellt? Du müßtest fast verderben, so lieb wär' dir die Welt. — (Weitere Übungsbeispiele im Lesebuche und in der nachfolgenden Satzzeichenlehre.)

2. Nach einem Doppelpunkte im Anfange einer angekündigten geraden Rede. Z. B.

Der heilige Hieronymus sagt: Die Mutter der Gesundheit ist die Mäßigkeit. — Der heil. Chrysostomus ruft dir zu: Gegen dich selbst sei strenge, gegen andere aber milde! — Sehr wahr sagt der heil. Bernhard: Eine verleumderische Zunge ist die spitzigste Lanze und verwundet drei auf einmal, nämlich den Verleumder selbst, dann den, der ihm willig zuhört, und endlich den, der verleumdet wird. — Saget nicht: „Unsere Herzen sind rein und verlangen nichts Böses," wenn eure Augen vorwitzig sind; denn durch das lüsterne Auge schaut eine lüsterne Seele. (St. Augustin.) — Kennst du den Spruch: „Thue recht und scheue niemand!" — In Herders Wer-

ken finden wir die schöne Stelle: „Mächtig über alles ist die Thräne des Verlassenen, der fest an Gott sich hält.“ — Im Dome des Himmels ertönt es: Heilig, heilig ist der Herr! und tausendfach wiederhallt es an den Wänden der Erde. — Wohl dir, wenn du sagen kannst: Ich habe gelebt, nicht für den Sinnengenuss, sondern für die höchsten, ewigen Güter der Seele; ich habe gestritten, nicht für meinen Eigennutz, sondern für Wahrheit und Gerechtigkeit!

3. Im Anfange aller Hauptwörter und hauptwörtlich gebrauchter Redetheile.

Alle Redetheile können hauptwörtlich gebraucht werden, zumeist wenn sie als Satzgegenstand (Subjekt) oder Thätigkeitsziel (Objekt) stehen und durch den vorangesetzten oder hinzuzudenkenden Artikel Form und Bedeutung des Nennwortes annehmen. Z. B.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte! — Der Fromme denkt mit Vertrauen an Gott. — Der Weise wählt zu guten Zwecken taugliche und gute Mittel. — Was die Rechte gibt, soll die Linke nicht wissen. — Nur Gefühlvolle genießen die Freuden der Natur vollkommen — Thue das Gute und meide das Böse! — Alles Irdische ist vergänglich. — Auch aus Geringem kann Großes hervorgehen. — Es ist etwas so Einförmiges und doch wieder so Zusammengesetztes, das menschliche Herz.

Das Lesen ist eine nützliche Kunst. — Langes Schlafen schwächt. — Unser Thun und Lassen soll dem göttlichen Gesetze gemäß sein. — Wer des Lesens und Schreibens unkundig ist, kann leicht betrogen werden. — Das Bewusstsein der Schuld ist die größte Strafe. — Zum Schreiben dienen drei Finger, drei Finger dienen

zum Schwören; nicht schreiben sollen drei Finger, was drei Finger nicht mögen beschwören. (Simrok.)

Nütze das Deine*) und gib jedem das Seine! — Es ist dem Sterblichen nicht gegönnt, mit sicherem Blicke das Jenseits zu durchdringen. — Wie manches Ach und Weh entquillt der wunden Brust, ohne dass die Welt davon Kenntnis nimmt. — Der Deutsche redet Fremde mit Sie, der Böhme mit Ihr an. — Das Wann wird oft mit dem Wenn verwechselt.

Dagegen: Die alten Vögel sind schwerer zu fangen als die jungen. Der arbeitsame Mensch ist immer besseren Muthes als der müßige. Russland ist das größte aller Reiche der Erde.

Anmerkungen.

a) Als Beinamen gebrauchte Beiwörter erhalten einen Großbuchstaben; z. B.

Karl der Große, Friedrich der Schöne, Boleslaw der Fromme &c. Dagegen: Josef der zweite, Karl der vierte &c.

b) Die aus Eigennamen der Personen gebildeten Beiwörter schreibt man groß; z. B.

die Schmid'schen Erzählungen, eine Mozartische Oper, Rothschild'sche Loße.

Bei den von Orts- und Ländernamen abgeleiteten substantivischen Formen auf **„er"** ist der Anfangsbuchstabe schwankend, und man findet z. B.

die Prager Brücke, das Basler Konzil, ein Tiroler

*) Die Schulbücher verwenden nur bei hauptwörtlich gebrauchten Begriffswörtern einen Großbuchstaben. Dem gemäß steht z. B. im 44. Lesest. des 1. Leseb. „Jeder wende das seinige gut an!" — im 45. „Thue ein gleiches!"

Bauer 2c.; aber auch: der mailänder Dom, radnitzer Kohlen 2c.

Die Schulbücher wenden in diesem Falle große Buchstaben an.

c) Die substantivisch auftretenden unbestimmten Für- und Zahlwörter erhalten, wenn keine Undeutlichkeit entsteht, nur kleine Vorbuchstaben. Z. B.

Seines Freundes Angedenken schwebe jedem vor der Seele! Es wird gar manches, was du gesäet hast, nicht zur Reife kommen. Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. Wenn einer sich überhebt, so steht er seinem Falle nahe. — Wäre Jeder Mensch im wahren Sinne des Wortes, die Welt müßte ein Eden sein. Dass so Viele Einwendungen machten, veranlasste ihn, den Vorschlag zurückzunehmen.

d) Sobald das Hauptwort in die Bedeutung eines anderen Redetheiles eintritt, so verliert es seine Auszeichnung. Man schreibt: morgen (der andere Tag), anfangs, dergestalt, mittlerweile, zweifelsohne; — statt finden, preis geben, zu wege bringen, zu gute halten; — um Gottes willen, zufolge der Untersuchung; — er ist schuld daran, das thut noth, er ist mir feind 2c. Auch: im allgemeinen, im ganzen, in kurzem, bei weitem, von fern, von neuem, mit nächstem, aufs beste, aufs genaueste, von seiten 2c. Doch weisen die Schulbücher bei den Tageszeiten einen Großbuchstaben auf, z. B. Morgens, Abends 2c.

e) Man unterscheide: ein Paar Pferde, ein paar (einige) Kreuzer; — einmal, das erste Mal, einige Male: — vierhundert, dreitausend, fünf Millionen.

f) Das unbestimmte Zahlwort Ein muß vor dem Artikel durch einen großen Buchstaben oder durch Un-

terstreichen (im Drucke mit durchschossenem Satz) ausgezeichnet werden. Z. B.

Nicht Ein Geladener erschien. Australien hat nicht ein größeres Thiergeschlecht aufzuweisen. Oft reicht Ein Fehltritt hin, den Menschen ins Verderben zu stürzen.

4. Der Deutlichkeit wegen schreibt man in der Anrede die Fürwörter Sie, Ihrer, Ihnen und das zueignende Ihr *) groß; desgleichen auch die Titelwörter, welche in Briefen und anderen Aufsätzen üblich sind, wie: Wohlgeborner, Durchlauchtigster, Euer Hochwürden, Euere Excellenz, an Eine Hochlöbliche k. k. Statthalterei 2c.

Wörter letzterer Art haben oft auch in der Mittheilungsform einen großen Buchstaben. Z. B. Die Ausstellung wurde von Ihrer k. Hoheit besucht. Waren Seine Excellenz auch gegenwärtig? 2c.

Übungsbeispiele:

a) Lieber Herr Onkel!

Durch das überschickte Buch haben Sie mir eine große Freude gemacht. O wie ist es so schön und unterhaltend! Ich danke Ihnen recht herzlich dafür. Ich will recht fleißig darin lesen, und bis Sie einmal zu uns kommen, werde ich Ihnen recht viel daraus erzählen. Nicht wahr, das wird Sie freuen? So oft ich das

*) Die Anredewörter „du, dir, dich, ihr (Mehrz.), euch, euer" sind im Schulbuche (§. 150—155 u. a. a. O.) klein gedruckt. Der praktische Lehrer wird dieser Verbesserung um so lieber beistimmen, als ihm daraus eine Erleichterung erwächst, für den Schüler aber eine ergiebige Quelle zahlreicher Fehler versiegt. Sehr wahr sagt Th. Vernaleken: „Nicht in der Größe des Buchstabens, sondern im Ausdrucke liegt die Höflichkeit."

liebe Buch ansehe, gedenke ich Ihrer und Ihrer Güte. O kommen Sie doch recht bald, damit ich Ihnen mündlich danken und Ihre gütige Hand küssen kann!

Ihr

Sie verehrender Neffe.

b) Aus Lüsebrink.

Wohlgeborener Herr Doktor!

Gestern abends wurde mein Bruder Karl, dessen Person Euer Wohlgeboren genau bekannt ist, plötzlich krank. Er bekam heftige Kopfschmerzen und Stiche in der linken Seite. In der Nacht ist ein starkes Fieber hinzugetreten, und der Puls schlägt in der Minute 104mal.

Euer Wohlgeboren ersuche ich hiedurch ergebenst, dem Kranken die geeignete Arzenei zu verschreiben. Sollten Sie es aber für nöthig finden, den Patienten zu sehen, so wollen Sie sich gütigst noch heute hieher bemühen.

Hochachtungsvoll

P., 18. Nov. 1855. N. N.

c) Aus Kellners Lehrgang.

Lieber Herr Pathe!

Voll inniger Dankbarkeit erinnere ich mich stets an die vielen Beweise der Liebe, mit welchen Sie mich von meiner ersten Jugend an erfreuten. Sie haben mich stets wie ein zärtlicher Vater behandelt, und dieß flößt mir Muth ein, auch jetzt voll Vertrauen zu Ihnen zu sprechen und Ihnen meinen größten Wunsch getrost zu eröffnen.

Sie wissen selbst, dass ich binnen wenigen Monaten mein vierzehntes Jahr zurückgelegt habe und dass also der Zeitpunkt herannaht, wo ich die Schule verlassen werde. Daher ist es nöthig, dass ich mich zu irgend einem Handwerke entschließe. Nach reiflicher Überlegung

mit meinen lieben Ältern bin ich gesonnen, das Handwerk zu wählen, durch dessen fleißigen Betrieb Sie ein so wohlhabender Mann wurden; ich habe mich fest entschlossen, Buchbinder zu werden. Als solcher bekomme ich immer Gelegenheit, dann und wann ein nützliches Buch zu lesen und an Kenntnissen zu wachsen. Die Arbeiten eines Buchbinders sind nicht so anstrengend wie die anderer Handwerker, daher auch meinen Kräften eher angemessen, und ein Buchbinder kommt endlich meistentheils mit gebildeten Leuten in Berührung, wodurch ihm mancher Verdruss, dem andere Handwerker oft ausgesetzt sind, erspart wird.

Möchten auch Sie, hochverehrter Herr Pathe, mit der Wahl meines künftigen Berufes zufrieden sein und sich entschließen können, mich in die Lehre zu nehmen. Dann wären meine Ältern versichert, dass ich das schöne Handwerk aus dem Grunde lernte, und ich wäre gewiss, einen gütigen Meister zu bekommen.

Sie sollten diesen neuen Beweis Ihrer Liebe gewiss nicht zu bereuen haben. Mein eifrigstes Bestreben würde darauf gerichtet sein, Ihnen auch als Lehrling durch Fleiß und steten Gehorsam Freude zu machen. Möchten Sie meine guten Ältern und mich durch Erfüllung meines Wunsches erfreuen und bald eine günstige Antwort geben Ihrem

W., am 6. Mai 1855. gehorsamen Pathen

N.

Allgemeine Übung.

a) Begegnet dir etwas Unangenehmes, so schlage nicht gegen den Stachel aus, sondern glaube, dass Gott dich demüthigen wolle, und beuge dich unter seiner Hand! — Beuget sich dein Mitmensch vor dir, so nimm seine Demüthigung nicht an! Erhebe ihn und begegne ihm um

so liebevoller, denn ihr seid alle Brüder! — Geht es deinem Feinde übel, so halte dieß nicht für deine Rechtfertigung; denn das wäre gegen den Geist, der dir verbietet zu richten, und der dich in allem Demuth lehrt. — Höreſt du von den Sünden deines Nebenmenschen, so richte ihn nicht! Denke an deine Sünden und sprich: Herr, wer bin ich, dass ich meinen Mitmenschen richten sollte! — Ziehe aus dem Unglück deines Mitmenschen keinen Nutzen; Blut und Thränen sind daran, und die bringen dir keinen Segen. — Kannst du einem deiner Mitmenschen helfen, so lass ihn nicht lange nach deiner Hilfe seufzen, damit Gott auch dich schnell erhöre, wenn du in der Noth zu ihm rufst. — Glaube nicht, dass du dich zu jemand herablassen könnest; schon dieser Gedanke wäre Stolz. Weißt du, ob dein Mitmensch vor Gott nicht höher sei als du? — Zürne auf den Armen nicht, weil er an deiner Thür klopft; wie oft des Tages klopfest du an der Thüre des himmlischen Vaters, und er duldet es! (Stellen a. d. Schrift d. Fürstbischofs Bernhard Galura.)

b) Die Aschermittwoche ist einer der merkwürdigsten Tage des Jahres. Schon die Stille, mit welcher er beginnt, muß jedermann auffallen. Alles Lärmen und Schwärmen hat ein Ende. Die Werkstätten lassen sich wieder hören, und jeder geht wieder ordentlich seinem Geschäfte nach. Andächtige versammeln sich in den Kirchen und lassen sich vom Priester die Stirn mit Asche bestreuen. Jedermann versteht die lateinischen Worte, die der Priester spricht, weil sie ihm schon oft sind erklärt worden. Diese Worte: „Gedenke, o Mensch, dass du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst!“ machen den Anfang zur Fastenzeit und erinnern den Christen an seine Hinfälligkeit. Weil der Mensch dem Leibe nach nur Staub

ist und wieder zu Staub wird, soll er nicht zu viel sich um diesen Staub, um seinen hinfälligen Leib kümmern, sondern mehr für seine unsterbliche Seele sorgen. Die Fastenzeit ist eigentlich die Hege- und Pflegezeit der Seele, in der sie wie die Pflanze im Frühjahre ein neues und schöneres Leben beginnt. Alle, die sich an der Aschermittwoche mit Asche in der Kirche bestreuen lassen, legen ein öffentliches Bekenntnis ihrer Demuth und ihres Bußsinnes ab. Rührend ist diese Zeremonie; denn man sieht da Groß und Klein, Reich und Arm, Jung und Alt, Leute aus allen Ständen auf dem Betschämel knien und mit geneigtem Haupte die Aschenstreu empfangen. Und jeder gutgesinnte Christ hegt gewiss den frommen Wunsch: Möchten doch alle, die jetzt eingeäschert worden sind, immer bei ihren gottseligen Gesinnungen verbleiben, und möchte aus dieser Asche ein geistiger Phönix entsteigen! (Aus den „Vesperklängen.")

c) Hain und Feld. Als der Herr nach Bethanien gekommen war und im Hause der Martha seine Wohnung hatte, wandelte er mit ihr und mit Maria, ihrer Schwester, im Schatten des Öhlberges. Und Maria sprach: Groß ist die Güte des Vaters, der den Sängern des Haines so schöne Lieder gegeben hat. Das Herz wird weich, und der Geist wird ernst, und ein tiefes Sehnen nach dem himmlischen Reiche erwacht bei ihrem Gesange im Dunkel des Haines. — Martha antwortete und sprach: Zwischen den Saaten der Felder finde ich sie mehr, die Güte des Vaters. Bei dem Jubelgesange, der dort vom Lichte des Himmels herabklingt, wird das Herz so leicht und froh, als wäre man schon im himmlischen Reiche. Die Sänger des Haines aber klagen, dass man traurig wird und schweren Geistes. — Hierauf redete der Herr und sprach: Die Güte des Vaters ist im Schatten des

Haines wie in den Saaten des Feldes, und selig sind, die dort und hier sie suchen und finden, denn ihrer ist das Himmelreich! Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wer nur die Klagen des Haines liebt, und nicht auch den Jubel des Feldes, und wer den Jubel des Feldes sucht, und nicht auch die Klagen des Haines, der ist noch fern vom himmlischen Reiche. (Fr. Schneider.)

d) Trost.

Die Nachtigallen schweigen,
die Rosen fallen ab;
die stolzen Lilien neigen
von ihrer Höh' herab.
O Herz, was wird es werden,
wenn alles Schöne sinkt? —
Ich fühle: „Von der Erden
hinüber mir es winkt!" (K. Mayer.)

e) Rosen und Vergissmeinnicht.

An dem Silberquellchen,
das durch grünes Mos
seine muntern Wellchen
hell und klar ergoss,
saß ein Hirtenmädchen,
sanft geschützt vom Grün
zarter Erlenblättchen
vor der Sonne Glüh'n.

Wie im Paradiese
froh und hochbeglückt
hatte auf der Wiese
Blumen sie gepflückt;

unter Blumenträumen
schlummerte sie ein,
und auf allen Bäumen
sangen Vögelein.

Träumend sah voll Freude
sie, gar hold und schön,
im schneeweißen Kleide
einen Engel stehn.
Seine Locken kränzten
Rosen hell wie Licht,
in der Rechten glänzten
ihm Vergissmeinnicht.

Ich, der Unschuld Engel,
sprach er, dir gesandt,
biet' durch's Thal der Mängel
traulich dir die Hand.
Soll ich nun auf deine
Wege Rosen streun,
so, du gute Kleine,
so — vergiss nicht mein!

(Chr. Schmid.)

II. Abtheilung.

Die Satzzeichenlehre.

Zur Bezeichnung der Ton- und Beziehungsverhältnisse, welche sowohl bei den einzelnen abgeschlossenen Gedanken als auch bei den zusammengesetzten Sätzen und Aufsätzen verschieden sein können, bedient man sich gewisser Zeichen, welche Satzzeichen, Unterscheidungszeichen, Pausen oder schlechthin nur Zeichen genannt werden.

Sätze, wie: „Ich habe den Brief (,) nicht (,) aber das Geld erhalten" — „Was für ein Unglück ist geschehen (? od.!)" — und der bekannte Vers: „Es schrieb ein Mann an eine Wand: — Zehn Finger hab' ich an jeder Hand — fünf und zwanzig an Händen und Füßen; — wer's richtig lesen will, wird Zeichen setzen müßen" — benutzt man beim Unterrichte, um zu zeigen, wie erst durch die Unterscheidungszeichen der Sinn bestimmt wird, diese daher unerläßliche Förderungsmittel zur Deutlichkeit der Schrift sind.

In den ältesten Zeiten war der Punkt fast das einzige und ausschließliche Satzzeichen; allmählich (seit Karls des Großen Zeit) erlangten Kolon, Frage- und

Trennungszeichen, später auch der Beistrich allgemeine Anwendung, denen sich gegen die Mitte des 16. Jahrhundertes in immer schärfer begränzter Geltung der Strichpunkt beigesellt. Unsere gegenwärtige (etwas verwickelte) Interpunkzion ist eine Folge der erweiterten Sprachentwickelung, und ihre Lehre macht einen Theil der Grammatik aus, insofern sie nur auf dem Fundamente einer vollständigen Syntax gegliederten und lichten Ausbau finden kann. Nichtsdestominder lassen sich neben dem Satze: „Interpunktiere, wie du in der mündlichen Rede pausierst!" mit einiger Rücksicht auf die Satzlehre in einer orthografischen Anweisung allgemeine Regeln für die Anwendung der einzelnen Satzzeichen aufstellen, welche für den gewöhnlichen Gebrauch vollkommen ausreichen. Die Fälle, über welche die Meinungen auseinander gehen, sollen, in wie weit sie nicht bloß auf individuellen Ansichten beruhen, gehörigen Ortes Erwähnung finden.

Die Satzzeichen zerfallen

a) in Satztheilzeichen, Pausezeichen, zur Unterscheidung der Sätze und Redeglieder, als: der Punkt, der Beistrich (Komma), der Strichpunkt (Semikolon), der Doppelpunkt (Kolon) und die Parenthese, und

b) in Tonzeichen, zur Bezeichnung des Redetones, wie: das Frage- und Rufzeichen und der Gedankenstrich.

An diese reihen sich noch mehrere Hilfszeichen, welche die Deutlichkeit der Schrift in verschiedener Beziehung fördern, wie: der Apostrof, das Anführungszeichen u. dgl.

Die Pausen, welche durch den Beistrich, Strichpunkt, Doppelpunkt und Punkt angezeigt werden, verhalten sich ungefähr wie die Zahlen 1 : 2 : 3 : 4.

I. Der Punkt.

Der Punkt bezeichnet die Schlusspause nach einem in sich abgeschlossenen Gedanken. Z. B.

Gottes Liebe ist wahrhaft der Seele Leben. — Das fallende Laub ist ein Bild des menschlichen Lebens und der veränderlichen Beschaffenheit aller irdischen Dinge. — Unter der Leiden Schwere wächst unsere Erfahrung, unser Glaube, unsere Hoffnung. — Das Licht des Glaubens zeigt den Anbruch jenes herrlichen Tages, der alles Dunkel, so unsere irdische Weltreise umgibt, für immer beendet. — Der Gottesfürchtige heftet sein Herz nicht an die enge Spanne der Erde, über welche er hingeht, und der Weg, den er pilgert, däucht ihm nicht eine bleibende Stätte; sondern er schwingt seine Liebe und Wünsche in jene überirdischen Gefilde, in welchen er sein wahres bleibendes Vaterland, das Land der Verheißung sucht. — Auf den Höhen der christlichen Vervollkommnung gedeihen die Blumen der Selbstverläugnung und der Nächstenliebe, der Barmherzigkeit, der Geduld und der Ergebung in den göttlichen Willen; in den Thälern stiller Einsamkeit, der Betrachtung und der Erkenntnis göttlicher Geheimnisse fließt der Quell der reinen lebendigen Gottesliebe; es gedeihet die Rose des Schamgefühles, der Reinigkeit und Unschuld, nicht minder die verborgene Blume der Demuth.

(Sämmtlich Stellen aus den Schriften des heiligen Kirchenlehrers Augustin.)

In dieser Geltung kommt der Punkt auch bei Satz-Ellipsen von erzählender Form vor. Z. B.

Zweites Sprach- und Lesebuch. Für die 3. Klasse

der katholischen Volksschulen. Zeugnis. Quittung. Heute roth, morgen todt. Wie gewonnen, so zerronnen.

Während der Punkt grammatisch unverbundene Sätze und Satzganze trennt, wird er auch in ganzen Aufsätzen zwischen die Theile gesetzt, die in nächster inhaltlicher Beziehung stehen; selbst vor den Bindewörtern „denn, aber, allein, auch, doch“ rc., ja auch vor „und“ kommt er vor, wenn weniger das gegenseitige Verhältnis der Gedanken, als vielmehr der Inhalt eines jeden der aneinander gereihten Sätze soll hervorgehoben werden. Z. B.

Der Mensch kann nur in der Urquelle aller Güter und aller Freude Ruhe finden. Daher denn auch das Sehnen unserer geistigen Natur nach der Annäherung zu dem höchsten Wesen und nach der Vereinigung mit ihm, das ein deutlicher Fingerzeig auf unsere Bestimmung sein kann. Allein auf diesen Fingerzeig sehen die wenigsten Menschen, und diese wenigen erst dann, wenn sie die Unmöglichkeit, außer Gott Ruhe zu finden, aus vielen fehlgeschlagenen Versuchen kennen gelernt haben. Es ist bejammernswert, dass wir uns von falschen Erwartungen in der allerwichtigsten Sache so lange täuschen lassen können. Und ich glaube, die Unzulänglichkeit aller Güter außer Gott, unser Herz zu befriedigen, müßte uns in einer wohlthätigen Helle erleuchten, wenn wir uns von der Täuschung der Erwartungen, die wir uns von allerlei geringen und falschen Gütern einbilden lassen, überzeugen könnten. (J. M. Sailer. — Weitern Stoff im 53., 61. und 133. Lesestücke des 2. Lesebuches.)

In der aphoristischen Schreibweise findet der Punkt häufige Anwendung. Beisp. N. 39 des 2. Lesebuches, Krummachers Parabeln u. dgl.

Als Hilfszeichen steht der Punkt

1. nach Ziffern, um sie als Ordnungszahlen zu bezeichnen,

2. bei abgekürzten Wörtern.

Die wichtigsten Abkürzungen sind:

a) deutsche: Anm. = Anmerkung, Antw. = Antwort, A. T. — N. T. = Altes und neues Testament, Ctnr. = Zentner, d. i. = das ist, d. h. = das heißt, d. J. — v. J. = dieses, voriges Jahr, drgl. = dergleichen, Ew. = Euer, geb. — gest. = geboren, gestorben, hl. = heilig, Hr. = Herr, k. k. = kaiserlich, königlich, Lth. = Loth, l. J. = laufendes Jahr, Maj. = Majestät, n. Ch. = nach Christi Geburt, Nr. = Nummer, Rchsthlr. = Reichsthaler, sel. = selig, Sr. = Seiner, u. s. w. = und so weiter, v. o. = von oben 2c.

b) fremde: D. J. U. = Doctor juris utriusque (= beider Rechte Doktor), L. S. = loco sigilli (anstatt des Siegels), mpp. = manu propria (mit eigener Hand), N. N. = notatur nomen (der Name werde bemerkt), N. B. = nota bene (merke wohl!), pag. = pagina (Seite), p. Chr. n. = post Christum natum (nach Christi Geburt), p. t. = pro tempore (zur Zeit), tit. pl. = titulo pleno (mit vollständigem Titel), St. = sanct (heilig), vert. = verte (wende um!), v. = vide (siehe!), etc. = et caetera (und so weiter).

II. Das Fragezeichen und das Rufzeichen.

Statt des Punktes setzt man als Schlusszeichen

1. das Fragezeichen (?) nach einer selbständigen Frage,

2. das Rufzeichen (!) nach Ausrufs-, Wunsch- und kurzen Heischesätzen, so wie nach Urtheilssätzen, die mit besonderem Nachdrucke gesprochen werden sollen.

Beispiele. Was ist flüchtiger als die Zeit? — Wer leitet die Schicksale der Menschen? — Was ist wohl des Menschenlebens höchster Glanz und Ruhm? — Ist es vernünftig, auf den Besitz irdischer Güter stolz zu sein? — Wer kann mich einer Sünde zeihen? fragte Jesus die Pharisäer. — Würdest du nicht deine Seele mit dem schwärzesten Undanke brandmarken, so du bei des Tages Beginne in das tosende Gewirre der Welt hinausstürmtest, ohne deine Hände vorher zum Danke gefaltet zu haben? — Wenn schwarze Wolken gethürmt am Himmel stehen; wenn Blitze die Luft durchzucken, und dumpfer Donner rollt; wenn ein wüthender Orkan die Grundfesten der Erde erschüttert, so dass alles wankt und zittert: sage, o Mensch, zieht nicht dann ein geheimes Bangen durch deine Seele? — Wo ist ein Herz, das unempfindlich bliebe bei dem Reichthume blühender Gefilde, bei der majestätischen Pracht hoher Gebirge, bei dem Glanze der Sonne, bei dem milden Lichte der Sterne?

Wie lieblich glänzt das Roth auf der Wange der Unschuld! — Möchte doch die Sünde ganz von der Erde verschwinden! — Unternimm nichts, ohne es zuvor reiflich überlegt zu haben! — Gott, du verlässest die Frommen nicht! — Welch eine feierliche Stille verbreitet nicht die Glocke des Gebetes über die Ge-

gend, wenn sie den Feierabend kündet! — Ein sieches Leben ist doch wahrlich nur ein halbes Leben! — Unser Thun und Lassen, ach, wie sehr trägt es das Gepräge der Unvollkommenheit an sich! — Ihr jugendlichen Freuden, wie bald seid ihr entflohen! — Wie finde ich Worte, um auszudrücken, was ich bei diesem Anblicke empfand! — Ehre Vater und Mutter, auf dass es dir wohl gehe! — Dein Wissen theilest du mit vorgezognen Geistern, die Kunst, o Mensch, hast du allein! (Sch.)

Unterscheide: Wie hoch ist der Thurm? Wie hoch ist der Thurm! Welcher Einfall? o. !

Folgen mehrere von einander unabhängige Fragen und Ausrufungen auf einander, so erhält jeder Satz das Tonzeichen; beziehen sich hingegen die beigeordneten Frage- oder Ausrufssätze auf etwas Gemeinschaftliches, so setzt man das Tonzeichen nur einmal, und zwar am Ende. Z. B.

Wem hat sich je die Wahrheit zu erkennen gegeben ohne Gott? Wer hat Gott erkannt ohne Christus? Wer hat Christum erkannt ohne den heiligen Geist? Wem hat sich der heilige Geist mitgetheilt ohne das Geheimnis des Glaubens? So hängen Wahrheit, Gott, Christus, Geist, Glaube in unserem Bewusstsein zusammen; denn wie sie an sich und in der That Eins sind, kann leichter gefühlt als ausgesprochen werden. (St. Tertullian.) — Wessen Auge hat sie gesehen, wessen Ohr hat sie gehört, in wessen Herz ist sie gedrungen, die Seligkeit der Auserwählten? — O, wie hat die rege Wirksamkeit der Menschen den Erdboden verändert und verschönert! Wie hat sie seine Wüsteneien in fruchtbare Gefilde verwandelt! Wie hat sie alles, was er roh und unförmig hervorbringt, benützt, verbessert und verarbeitet!

Mit welchen Werken, die Jahrhunderten trotzen, hat sie ihn ausgeschmückt! — Mit des Adlers Flügeln schwinge dich dem Throne Gottes zu, und deine Zunge stammle das Lob deiner Ehrfurcht! Denn lässt nicht Gottes Kraft Millionen Sonnen majestätisch stralen? Durch wessen Hand glänzt der Ähren Gold, der Trauben Purpur? Wer tränkt mit des Regens und des Thaues Feuchtigkeit die Flur? Wer kühlet die Lüfte durch sanfte Winde? Wer that dieß alles? Es ist Gottes Allmacht, darum lasst mit Dankesliedern uns seine Majestät erhöhen! (St. Aug.) — Heil dem Menschen, der hienieden an nichts anderem eine dauernde Beruhigung findet als in der rastlosen Förderung seines Seelenheiles, und wehe dem Verblendeten, welcher seine Seele im schnöden Weltgewinne, so in Rauch und Nebel zerfließet, der ewigen Verdammnis opfert! (Ders.) — Hüte dich, an den Marken der Zeit vorüber zu ziehen, ohne ihre Mahnungen zu hören; zähle deine Tage, und voll Ernstes erwäge, dass des Jahres letzte Augenblicke die ersten sein können, die dich nöthigen, deine Augen zu erschließen und aufzuschauen, wohin deines Lebens Zeiger weist! (Ders.) — In dem kleinen Raume, den mein Auge übersehen kann, welch eine Vielfachheit der Gestalten, welch ein Farbenspiel, welche Fülle der höchsten Kraft und der unerforschlichen Weisheit! —

„Wie schön, ach, muß sich's dort ergehen
im ungetrübten Sternenschein!
Die Luft in jenen sel'gen Höhen,
ach, wie so himmlisch muß sie sein!"
So seufzt der Pilger staubesmüde
noch einmal auf — geht zur Ruh';
des Himmels reiner Gottesfriede
deckt ihm die müden Glieder zu. (Tangermann.)

Sei noch so arm, was macht dich reich?
„Ein Herz, für fremde Leiden weich.“ —
Sei noch so klein, was macht dich groß?
„Zufriedenheit mit deinem Loß.“ —
Sei noch so alt, was macht dich jung?
„Warst du stets gut, — Erinnerung.“

Wie man nach einzelnen unabhängigen Fragewörtern ein Fragezeichen setzt, ebenso bezeichnet man einzelnstehende Anreden, Imperative und Empfindungswörter durch Rufzeichen. Z. B.

Das Ende kommt gewiss; wann? das ist uns unbekannt. — Wie? Sie können solche Hoffnungen hegen! — So? du zweifelst daran? — Euer Wohlgeboren! Lieber Freund! (Überschriften in Briefen.) — Der Bergmann ruft: Glück auf! und fördert das glänzende Erz zu Tage. — Halt! Vorwärts! — Ach! o weh! das waren seine letzten Seufzer. — Er raunte mir ein paar Worte in's Ohr, und husch! war er wieder fort. —

Bester unter den Menschen! Du Gottessohn! Engel des Bundes!
Theurer Jüngling! — Mein Ende sei wie dein Ende! Mein Grab sei
bei dem Grabe des Gerechten, nah bei den Gebeinen,
die in Sicherheit ruhn, zum ewigen Leben erwachen!
(Aus Klopstock's Messiade.)

Dagegen: Höre, Kind, immer auf die Stimme des Gewissens! — Ach, meine Kraft ist gebrochen! Ei, das sind schöne Sachen! —

Der dich erschuf, o Sonne,
wie freundlich muß der sein!
O lasst uns ihm, ihr Brüder,
ein reines Leben weihn! (Gellert.)

Wohin wir, unser Schöpfer, gehn,
wie weit des Müden Augen sehn,
trieft, o Allmächtiger, dein Fuß
von deiner Gnaden Überfluſs. (Klopstock.)

Der Mutter Lehrworte.

Es pocht dein Herz den ganzen Tag;
was es nur haben und wollen mag?
Es pocht dein Herz die ganze Nacht;
hast du das, Kindlein, schon bedacht?
Und pocht's schon lang, bald laut bald still,
hast du gefragt, was Herzchen will? —
Es ist ein rührig Glöcklein eben,
vom lieben Gott dir zu eigen gegeben.
Er hieng's an deine Seelenthür
und läutet es selber für und für,
und stehet draußen und harret still,
ob ihm dein Herz nicht öffnen will,
und läutet fürder und harret fein,
du wollest rufen: Herein! herein! —
So pocht dein Herz nun Tag für Tag,
und endlich so thut es den letzten Schlag;
und wie es den letzten Schlag gethan,
da pocht es selber am Himmel an
und stehet draußen und wartet still,
ob ihm Gott Vater nicht öffnen will,
und stehet draußen und harret fein,
er wolle rufen: Herein! herein!
und sprechen: Komm nur, mein lieber Gast,
ich fand auch bei dir gar fromme Rast;
wie du gethan, so geschehe dir heut':
geh' ein in des Himmels ew'ge Freud'!
(G. Scheuerlin.)

III. Der Beistrich.

Der Beistrich wird gebraucht:

1. In zusammengezogenen Sätzen zwischen den unverbundenen gleichartigen Satzgliedern. Z. B.

Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. — Wien, Mailand, Venedig, Prag und Pest sind die größten Städte des österreichischen Kaiserstaates. — Die Taube, das Lamm, der Fisch und der Pfau wurden auf altchristlichen Denkmählern vielfach als Symbole benutzt. — Das Blut enthält Wasser, Öhl, Salz und Erde. Gottes Vorsehung ist ein immerwährendes Zeugnis seiner Macht, Größe und Weisheit. — Es gibt schwarze, rothe, gelbe und weiße Kirschen. — Das Buch wurde in zweiter, verbesserter Auflage ausgegeben. — Der Bieber hat einen feinen Geruch, einen schleppenden und langsamen Gang, ist von Natur sanft und ruhig und läßt sich leicht zähmen. — Der Glaube ist eine Gewalt im Menschenherzen, die der Leidenschaft gebietet, die Versuchungen besiegt, die Berufspflichten erfüllen, Verluste ertragen, Schmerzen mildern, den Feinden verzeihen, Gottes Zorn sühnen, die Seelenruhe in Lebensstürmen und die freudige Zuversicht in Todesnoth bewaren hilft. (St. Aug.) — In der Jugend wird die Zukunft durch die Hoffnung, im Alter die Vergangenheit durch die Erinnerung verschönert. — Der kluge Mann ist gefällig gegen jeden, mittheilend für einige, vertraut nur mit einem Einzigen. — Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht, recht thut und wenig wünscht. — Zutrauen richtet den Gefallenen auf, weckt schlummernde Kräfte, ist der Sporn zu großen, edlen Thaten, hält oft Sünder von gewohnten Fehl-

tritten ab, macht zuweilen Betrieger zu ehrlichen Leuten. — Den Menschen allein ist die Gabe der lieblichen Stimme, des deutlichen Ausdrucks, der verständigen, zusammenhängenden Rede verliehen. — Wende alle deine Aufmerksamkeit auf dein Herz, alle deine Sorgfalt und Mühe auf die Veredlung deines sittlichen Gefühls, deines Willens und Charakters! — Erst im Dunkel der Nacht erkennt der Mensch den Wert des Lichtes, in der Einöde den lieblichen Ton des menschlichen Grußes, in der Noth den freundlichen Druck der brüderlichen Hand. — Das Wetter kennt man am Wind, den Vater am Kind, den Herrn am Gesind, den Vogel am Gesang, den Hasen am Klang, den Esel am Ohr, am Wort den Thor. (Sprichw.)

Dagegen: Die große Kaiserin Maria Theresia starb 1780. Wolfgang Amadeus Mozart hat sich durch seine Tondichtungen unsterblich gemacht. Der zur Freude der Kinder blühende Baum; eine im wärmeren Klima einheimische Pflanze; mancher in den Sümpfen des Lasters versunkene Mensch 2c. — Aber: der am schönsten, in voller Pracht blühende Baum; eine, eine ganze Woche andauernde Festlichkeit; die höchstweise, die ganze Schöpfung umfassende Fürsehung 2c.

Anm. a) Zwei nebeneinander auftretende Beiwörter können wie andere Bestimmungswörter im Verhältnisse der Unterordnung stehen; dann fällt der Beistrich aus. Z. B.

Eine neue böhmische Sprachlehre; echte böhmische Granaten; eine gefüllte gelbe Rose; meine besten alten Freunde.

b) Vertreten die erweiternden Bindewörter „oder, entweder — oder, weder — noch, sowohl — als auch nicht nur — sondern auch, theils — theils, bald —

bald, sowie“ und ähnliche in der Zusammenziehung kein besonderes Tonverhältnis und haben sie nur die Bedeutung von „und“ (im bejahenden oder verneinenden Sinne); so kann, wenn sonst keine Undeutlichkeit entsteht, der Beistrich wegbleiben. Z. B.

Karl der Große war ein eben so glücklicher Feldherr als weiser Regent. — Sowohl das Wasser als das Feuer ist uns unentbehrlich. — Weder im eigentlichen Böhmerwald noch im Riesengebirge finden sich reiche Erzlager. — Manches vortreffliche Werk würde ohne die Theilnahme der Frauen weder entstanden noch vollendet worden sein. — Der wahre Held ist weder blutgierig noch ungroßmüthig. — Der Rachsüchtige ist entweder gefürchtet oder gehasst. — Der Arme hat weder Geld noch Gut. — Entweder Sieg oder Tod sei das Losungswort des tapfern Soldaten. — Gegen Unglückliche und Arme beweisen wir uns oftmals nicht mit der That sondern mit Worten freigebig. — Die Obstbäume nutzen nicht bloß durch ihre Früchte sondern auch durch ihr Holz. — Er geht auf Reisen oder ins Bad. — Das Gold sowie das Silber wird gemünzt. — Die Menschheit wird bald durch Krieg bald durch Pest oder andere Plagen heimgesucht. — Über fünftausend Mann waren theils verwundet theils getödtet worden. — Die Sanduhren erinnern nicht bloß an die schnelle Flucht der Zeit sondern auch zugleich an den Staub, in welchen wir dereinst zerfallen werden. — Ohne Arbeit ist weder Gesundheit der Seele noch des Leibes, ohne diese keine Glückseligkeit möglich. — Theils durch Fleiß theils durch gutes Betragen hat sich schon mancher Achtung und Liebe erworben. — Die stillen häuslichen Freuden sind die

wahren, dauernden Freuden, nicht nur unschädlich sondern auch wohlthätig für Geist und Herz.

c) Haben die gleichartigen Glieder einen größern Umfang, oder treten Zwischensätze ein, so ist eine Absonderung durch Beistriche selbst dann nöthig, wenn verknüpfende Bindewörter die Zusammenziehung vermitteln; desgleichen muß bei gehäuften oder verschiedenartigen Zusammenziehungen, oder wenn ein besonderes Beziehungsverhältnis (Gegensatz, Folgerung) hervorgehoben werden soll, vor diesen Bindewörtern ein Komma stehen. Z. B.

Weder das abschreckende Schicksal seiner Bundesgenossen, noch die gütlichen Anerbietungen des Kaisers hatten seine Hartnäckigkeit besiegen können. — Er ist entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen, und besitzt Muth. — Die Eigenliebe und der Hang zum Vergnügen gleichen einer dunklen Wolke, die des Menschen Verstand verfinstert, und einem vergifteten Hauche, der das Licht des Glaubens allmählich erlöscht. (St. Aug.) — Lies, und spiele nicht! — Im Innern des Walles fanden sich Wassermagazine, Vorrathshäuser für Lebensmittel, und Geräthe zum Fischfang. — Friedrich widmete sich den Studien, und Eduard dem Handel. — In Mittelafrika sind die Menschen von schwarzer, und in Australien von dunkelbrauner Hautfarbe. — Freundschaft ist der Sonnenschein des Lebens, und Wohlwollen ein Lichtstral, der die düstern Stunden erhellt. — Klein ist die Sphäre des Menschen auf diesem Planeten, aber groß die Aufgabe, die sein edles Herz sich selbst gibt. — Schönheit ohne Seelengüte wird täglich häßlicher, aber körperliche Häßlichkeit bei Herzensadel stündlich erträglicher. — Bei den Thieren und der Pflanze gibt die Natur nicht bloß

die Bestimmung an, sondern führt sie auch allein aus. — Der Charakter des Menschen sitzt nicht im Verstande, sondern im Herzen. — Natur, Freundschaft und Liebe gewähren uns nicht nur unendlich viele Freuden, sondern geben auch unserer Seele einen höhern Schwung und veredeln unser Herz. Die Dankbarkeit muß sich theils in Worten der Anerkennung gegen unsere Wohlthäter, theils in Thaten ausdrücken, in welchen sich die Anerkennung ebenfalls ausprägt. — Der Stolz kann weder Gesundheit geben noch Schmerzen nehmen, und eben so wenig kann er den persönlichen Wert erhöhen, wohl aber Neid erregen und Unglück beschleunigen. — Es gibt weder unter den Reichen noch unter den Armen, weder unter den Glücklichen noch unter den Unglücklichen, weder unter Jungen noch unter Alten einen Menschen, welcher der göttlichen Hilfe entbehren könnte. — Man muß erst arbeiten, dann ruhen; erst säen, dann ärnten; erst denken dann reden.

2. Zwischen kurzen Hauptsätzen, insbesondere dann, wenn sie durch „und, aber, doch, denn, sonst" oder ein zweitheiliges Bindewort verbunden sind. Z. B.

Der Mensch denkt, Gott lenkt. — Schönheit vergeht, Tugend besteht. — Der Tugend Pfad ist schmal und steil, des Lasters Weg ist eine breite Straße. — Die Wärme dehnt die Körper aus, die Kälte zieht sie zusammen. — Nicht selten brausen die rauhesten Stürme über das Saatfeld, und des Ungewitters Schwere droht der Ärnte Untergang. — Mit des Jubels Donnerschlägen gab die Wolke Gottes Segen, und der Fluren Opferduft wallet lieblich durch die Luft. (Voß.) — Furcht soll das

Haupt des Glücklichen umschweben, d e n n ewig wanket des Geschickes Wage. — Wir müßen mit der Zeit geizen, denn kurz ist das Leben. — Das Schicksal kann die Heldenbrust zerschmettern, d o ch den Heldenwillen beugt es nicht. — Der Heuchler führt eine liebliche Sprache, a b e r sein Herz ist voll Bosheit. — Gewöhne dich an Entbehrungen, s o n st möchtest du es in harter Zeit noch nachzuholen haben! — Das Zinn wird n i ch t n u r in England gefunden, s o n d e r n es kommt auch in Böhmen in bedeutender Menge vor. — Wir unterliegen t h e i l s unseren eigenen Schwachheiten, theils werden wir von andern zum Bösen verleitet. — Die Polypen wohnen e n t w e d e r in Gehäusen, o d e r ihr Körper ist unbedeckt. — Sokrates hat Weisheit und Tugend n i ch t b l o ß mit Worten gelehrt, s o n d e r n a u ch sein ganzes Leben stellte die Verwirklichung seiner Lehre dar. — Sei achtsam und vorsichtig, o d e r die Sache könnte schlimm für dich ablaufen! —

3. In Satzgefügen zur Unterscheidung des Haupt- und Nebensatzes.

a) Der Nebensatz steht hinter dem Hauptsatze und ist

α) v o l l s t ä n d i g: Vergiss nie, d a s s a l l e s I r d i s ch e v e r g ä n g l i ch ist! — Es ist ein Gesetz der Natur, dass die Jahreszeiten regelmäßig abwechseln. — Jesus befahl, dass man die Feinde lieben solle. — Mancher glaubt, seine Gesundheit sei unzerstörbar. — Es ist noch sehr die Frage, ob eine einigermaßen freie Steuerung der Luftschiffe möglich sei. — Leicht entbehrt man, was man nie besaß. — Der große Mensch vollendet durch sein Andenken, was seine Gegenwart nicht vollbrachte. — Dort werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah. — Wohl denen, die des Wissens Gut nicht mit dem Herzen bezahlen! —

Der ist weise, der den Wert der Dinge genau kennt. — Der siegt doppelt, der sich selbst besiegt. — Das Unglück ist der Boden, wo das Edle wächst. — Halte fest das Steuerruder des Glaubens, damit dich die schweren Fluten der Welt nicht aus der Fassung bringen! — Argwohn riecht den Braten, ehe das Kalb geschlachtet ist. — Die Kraft ist verderblich, wenn ihr nicht das Gesetz innewohnt. — Moses zerbrach die steinernen Tafeln, worauf die Gesetze geschrieben waren. — Der Aufrichtige spricht so, wie er denkt. — Die Freundschaft schlingt um verwandte edle Seelen ein Band, in welchem sich die Harmonie des Himmels spiegelt. — Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge. — Die Natur hat nichts hervorgebracht, dessen sie nicht bedurfte. — Alle unsere Bestrebungen sind erfolglos, alle unsere Erfolge freudenleer, alle unsere Schätze nichtig und ohne Wert, wenn wir nicht ein freies Gewissen in uns tragen. —

β) verkürzt: Dem Dienstfertigen ist es ein Vergnügen, andern zu helfen. — Es ist das höchste Ziel auf Erden, der Gottheit Ebenbild zu sein. — Jakob zog nach Ägypten, um seinen Sohn Josef noch einmal zu sehen. — Das volle Herz sucht oft freudenvollen Jubel, um in der allgemeinen Lust Gewühle recht stille sich zu freuen. (Grillparzer.) — Johannes trug ein Kleid, aus Kameelhaaren verfertigt. — Er verließ die Gesellschaft, sich überall auf das beste empfehlend. — Gott ist ein unaussprechlicher Seufzer, im Grunde der Seele gelegen. — Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Liebe und Ruhe! —

γ) mit dem Hauptsatze zusammengezogen: Wien hat so viele Einwohner als die drei nächst kleineren Städte des Staates zusammen. — Nichts ist leiser als der Fußtritt der Zeit. — Nichts bringt das Herz dem Herzen näher als Vertrauen. —

Unruhe und Unglück sind dem Menschen so nothwendig wie Salz und Sturm dem Meere. — Keine freundschaftliche Verbindung pflegt dauerhafter zu sein als die, welche in der frühen Jugend geschlossen wird.

b) Der Nebensatz steht als Vordersatz.

Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. — Wer sich nicht bestäuben will, der bleibe außer der Mühle. — Da sich die Dinge nicht unseren Wünschen anbequemen, so müßen wir unsere Wünsche den Dingen anpassen. — Wenn du von einer Sache nicht genaue Kenntnis besitzest, so enthalte dich jedes Urtheiles! — Wer Gutes fördern will, der lerne Widerspruch ertragen. — Ist einmal ein Gesetz übertreten, dann geht man leicht über andere hinweg und kennt zuletzt keine Schranken mehr. — Je geschickter du vor andern bist, je mehr nimm dich in Acht, dich pralend sehen zu lassen! — Wie das Auge das Sichtbare warnimmt, so vernimmt die Vernunft das Unsichtbare. — Wer sich der Spielsucht überläßt, ist seiner Ruhe Feind und der Gesellschaft Pest. — Wessen Handel redlich ist, der findet Vertrauen. — Wo nur ein Raum sich ausbreitet, da wehet der Odem des Herrn. — Wenn das schauernde Herz entblättert ist und nackt dasteht, dann ist jedes Lüftchen ein kaltes. (J. P.) — — Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes. — Die Welt zu genießen und zu benutzen, schließt die Tugend und Rechtschaffenheit nicht aus. — Seine Schätze zu vermehren, sinnt der Geizhals bei Tag und Nacht. — Von allen seinen Freunden verlassen, bewarte Hiob doch das Vertrauen auf Gott in seinem Herzen. — Sein Leben für Gott und die heil. Religion aufopfernd, unternahm es der heil. Adalbert, den heidnischen Lutizen das Evangelium zu verkünden. — Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. — Dieser Schatten von Hoffnung, er allein ist mir geblieben.

c) Der Nebensatz als Zwischensatz.

Junge Leute, welche des Alters spotten, verrathen ein böses Herz. — Dasselbe Gestirn, welches den Urvätern leuchtete, glänzt noch in unseren Nächten. — Große Thaten und Verdienste, die dem Vaterlande Ruhm und Segen bringen, pflegen in den Gemüthern der Menschen häufig erst nach gewissen Zeiträumen ein freundliches Andenken hervorzurufen. — Alle Begebenheiten, mögen sie auch noch so zufällig erscheinen, haben ihren Grund in vorangehenden Ursachen. — Unser Körper sammelt, während wir schlafen, neue Kräfte. — Die Eiche, in Deutschland einheimisch, hat ein festes Holz. — Das menschliche Herz, so sehr zum Bösen geneigt, will wohl gehütet sein. — Mexiko, durch seine Goldminen berühmt, gehörte einst den Spaniern. — Die Sonnenblumen, duftvoll und verschiedenfärbig, verschönern Feld und Wiese. — Kolumbus, der Entdecker Amerika's, war von Geburt ein Genuese. — Sokrates, einer der größten Weisen des Alterthumes, starb als Märtirer der Wahrheit. — Der Freund, der biedere und treuherzige, ist ein kostbarer Juwel. — Er, der Allmächtige, regiert die Welt mit Weisheit und Güte.

Dagegen: Ich kenne ein Blümchen blau und zart, das ist der Kinder Freude ꝛc. Am Sand im Thal Passeier da lebt ein schlichter Mann ꝛc.

d) Vielfach zusammengesetzte Sätze.

Der Ruhm, der wie ein Sturmwind braust, ist selbst ein Sturm, der bald versaust. (Hrd.) — Der Sklave, der den Staub von deinen Füßen kehrt, ist gegen dich ein Gott, wenn er die Tugend ehrt. — Ein Herz, so für Gott geschaffen ist, genießt erst dann der Ruhe Fülle und des Friedens Reichthum, wenn es Gott gefunden hat. (St. Aug.) — Was immer Gott in der Schöpfung der

Welt sowohl als in der Menschwerdung seines Wortes that, hatte keine andere Bestimmung, als seine Ehre und der Menschen Heil zu fördern. (Ders.) — Den Geboten ihres Herrn treu, übten die Apostel, wo sie konnten, die Tugend der Menschenliebe. — Die Sonne, die Königin des Lichtes, steigt, die Nebel verscheuchend, des Morgens herrlich und glänzend über die östlichen Berge empor. —

Der Kreuzweg.

Wenn mir das Zeichen an den Wegen,
die sich durchkreuzen, ernst erscheint,
will mich die Deutung tief erregen,
die frommer Brauch damit vereint.
Wo immer geh' mein Weg durch's Leben,
voran, zurück, und hier und dort,
im Geiste Jesu sei mein Streben,
Gedanke, Wille, That und Wort. — (W. Smets.)

Anmerk. Bleibt von dem verkürzten Nebensatze die Nennform oder das Mittelwort allein ohne weitere Bekleidung übrig, so fällt der Beistrich weg, wenn nicht etwa ein anderer Nebensatz als Ergänzung folgt oder aus Gründen der Deutlichkeit eine merkliche Pause eintreten muß. Z. B.

Er wähnt zu träumen. — Sie gedenkt abzureisen. — Das ist schwer zu ändern. — Er verlangt zu sprechen. — Verbunden werden die Schwachen mächtig. — Die Schlange sticht nicht ungereizt. — Fliehend siegst du am besten über die Versuchung. — Mancher kann der Neigung zu necken nicht widerstehen. — Ich habe ihn von seinem Vorhaben abzubringen gesucht. (Der verk. Nebens. ist in den Hauptſ. verflochten.) — — Verlorene Mühe wäre es, zu graben, wo nur taubes Gestein gelagert ist. — Begierig, etwas Neues zu erfahren,

erbrach er den Brief. — Der Ehrlose kann, verachtet, auf das Zutrauen anderer keinen Anspruch machen. — Wo wir verstummen müßen, zwingen Pflichten sie, zu reden. — Wer sich kein Bedenken macht, zu lügen, der macht sich auch kein Bedenken, zu stelen.

Kann der Infinitiv als unmittelbare Ergänzung des übergeordneten Prädikates betrachtet werden, so bleibt der Beistrich auch dann weg, wenn mit der Nennform noch ein Objekt verbunden ist. Z. B.

Jeder wünscht ein glückliches Leben zu führen. — Sein Herz hat nicht vergessen für Menschlichkeit zu schlagen. — Ich fühle milde Lüfte wehen. — Er befahl den Brief abzuschicken.

Dagegen: Er versteht es, die Gesellschaft zu unterhalten. — Er denkt daran, ihn zu überraschen. — Er ist bereit, für's Vaterland zu sterben. — Es ist schwer, hier sich auszusprechen. — Es ist sehr leicht, im Gedränge von Freuden und Hoffnungen den Zweck seines Hierseins aus dem Auge zu verlieren.

Appositionen werden wie alle übrigen verkürzten Nebensätze durch Beistriche bezeichnet; nur Beinamen und Ordnungszahlen bedürfen derer nicht. Z. B.

Das Eisen, dieses nützliche Metall, wird in den meisten Ländern gefunden. — Vasco de Gama, ein Portugiese, entdeckte 1498 den Seeweg nach Ostindien. — — Leopold der Tugendhafte hat Steiermark an Österreich gebracht. Maximilian der erste machte dem Gräuel des Faustrechtes in Deutschland ein Ende.

Der mit dem übergeordneten Satze zusammengezogene Nebensatz kann, insofern keine Undeutlichkeit entsteht oder keine merkliche Pause eintritt, unbezeichnet bleiben. Z. B.

Der Vogel Strauß läuft so schnell *wie das schnellste Pferd*. — Die Eier des Kolibri's sind nicht größer *als eine Erbse*. — Weil die Luft auf hohen Bergen dünner *als im Thale* ist, so kann sie auch weniger Wärme aufnehmen. — Nichts verfließt schneller denn die Zeit. — Ich werde ausharren wie ein Mann. — Prinz Eugen ist bekannt als einer der größten Feldherren. — Wer dir *als Freund* nicht dienen kann, kann immer doch *als Feind* dir schaden. — — Schwärmerei steckt an, wie Schnupfen. — Die Lavinen stürzen herab, wie Wasserfälle. — Nichts ist gefährlicher für die Reinigkeit des Herzens, als der Umgang mit Bösen.

4. *Zwischen den Nebensätzen eines vielfach zusammengesetzten Satzes, sie mögen in beiordnendem oder unterordnendem Beziehungsverhältnisse stehen.* Z. B.

Wer gehörig betrachtet, *wie veränderlich alles Glück der Welt ist, und wie wenig die Güter der Erde unser wahres Glück ausmachen*, der wird gewiss niemanden darum beneiden. — Wer nur so lange mein Freund ist, als ich ihn mit voller Schüssel aufnehme, und mich verlässt, sobald ich ihm nichts mehr geben kann, der ist gewiss nie aufrichtig gegen mich gesinnt gewesen. — Der Mensch gleicht einer Blume auf der Feldflur, welche heute des Wanderers Auge durch Üppigkeit und grünenden Schmelz bezaubert, doch kom-

menden Tages schon, ihres Prunkes verwaiset, in Welkheit sich beugt. — Als Kaiser Maximilian, indem er eine Gämse heftig verfolgte, auf eine Felsenwand gerieth, von der er weder vorwärts noch rückwärts konnte, führte ihn, wie die Sage meldet, ein Engel zu dem ängstlich harrenden Volke herab. — Die Gegenwart ist nur ein Augenblick, der kaum der Zukunft entrann, als ihn auch schon die Vergangenheit verschlingt. — Die meisten Leidenschaften haben den Zauber, dass sie uns die Schwierigkeiten verbergen, die ihrer Befriedigung entgegen stehen. — Ist es vernünftig, stolz auf Güter zu sein, die wir nicht einen Augenblick in unserer Macht haben? — Jeder Mensch verräth seinen Charakter, wenn er dazu gebracht wird, seinen besten Wunsch auszusprechen. — Da die Kometen selten sichtbar werden, und sie eine von den übrigen Himmelskörpern abweichende Gestalt haben, so ist es natürlich, dass sie unsere Aufmerksamkeit in vorzüglichem Grade auf sich ziehen. — Willst du, o Mensch, den hohen Wert deines Seelenheiles ermessen, so erwäge gerührten Herzens, dass Gott seinen eingeborenen Sohn zur Sühnung, zum Opfer dargeboten, und dass dieses überaus große Werk nur am Kreuze vollbracht werden konnte. (St. Aug.) — Es sei dem Menschen angelegenstes Streben, Gottes Namen auf Erden zu verherrlichen, bis er ihn im Himmel verherrlichen wird. (Ders.) — Die Armut ist der Weg, der zum Heile führt, wenn man sie mit Geduld erträgt und sein Vertrauen auf Gott setzt. (Ders.) — Je weniger wir diese Welt, uns selbst und andere Menschen kennen, desto mehr steht unser Verstand in Gefahr, mit Irrthümern und Vorurtheilen erfüllt zu werden, und desto mehr ist unser Herz den Neigungen und Leidenschaften unterworfen, die der Weisheit und Tugend sich widersetzen und uns unvermerkt auf die Bahn

des Leichtsinnes und des Lasters leiten. (Gell.) — Der Fall ist nicht selten, dass derjenige, welcher durch Klugheit seinen Feinden entgangen ist, bald darauf durch Thorheit sein eigener Feind wird und sich ins Verderben stürzt. — Kluge Arbeitsamkeit, wenn sie auch ganz allein ist, richtet mehr aus als vorzügliche Naturgaben, denen die Klugheit nicht zur Seite steht.

Anm. Die in zusammengesetzten Sätzen vorkommenden Ellipsen werden durch Beistriche bezeichnet. Z. B.

Nein, so darf es nicht weiter gehen! — Fürwahr, dir blüht das schönste Glück!

Weiterer Übungsstoff.

a) Sätze. Kindern ist keine Schule nöthiger als die der Geduld, weil entweder in der Jugend der Wille gebrochen werden muß, oder im Alter das Herz bricht. (J. P.) — Ein Mensch, der alles hat, was er will, wird gar gern leichtsinnig, vergisst seines Gottes und thut nicht das, was ihm selbst das Nützlichste und Beste wäre. — Nichts ist in der Geschichte merkwürdiger als die Betrachtung eines Mannes, der gegen alle Gaben des Glückes und alle Schrecknisse der Macht bloß durch Mittel, die auch in unserer Gewalt sind, siegreich kämpfte. (J. v. M.) — Nie ist der Mensch heiterer als in jenen Momenten, da er fühlt, dass die Vorsehung ihn gewürdigt hat, andere zu erheitern. — Wer aus den Fehlern, welche von andern vor ihm gemacht worden oder noch täglich um ihn her gemacht werden, die Kunst lernte, selbst keine zu machen, würde den Namen des weisesten unter den Menschen mit größerem Rechte verdienen, als Sokrates, Salomon und andere. — Die beste Aufklärung des Verstandes ist die, welche uns lehrt, mit unserer Lage zufrieden und in unseren

Verhältnissen brauchbar, nützlich und zweckmäßig thätig zu sein. (Kng.) — Die ruhige oder unruhige Stimmung unserer Laune hängt nicht sowohl von dem ab, was uns im Leben Entscheidendes begegnet ist, als vielmehr von dem behaglichen oder drückenden Zusammenflusse kleiner Dinge, die uns täglich zustoßen. — Neben der Freude an der errungenen Erkenntnis liegt, wie mit Wehmuth gemischt, in dem aufstrebenden Geiste die Sehnsucht nach noch nicht aufgeschlossenen, unbekannten Regionen des Wissens. (Humb.) — Glücklich ist der Mann, welcher es versteht, sich in seinen häuslichen und öffentlichen Geschäften, in den Arbeiten seiner Hände und seines Verstandes immer so zu beeifern, als wenn er die höchsten Belohnungen für ihre gute Ausführung hoffte, und doch mit der Achtung weniger Freunde und einem mäßigen Einkommen so zufrieden zu sein, als wenn er sich keiner Talente und keinerlei Anstrengung bewusst wäre. (Garve.) — Ohne Bildung des Verstandes ist der Wille gar oft zu schwach, den Betriegern zu widerstehen, und zu blöde, sich der Leitung eines weisen, guten Führers anzuvertrauen. (Sch.) — Das rechte Vertrauen auf Gott schließt das nüchterne, von Selbstgefälligkeit freie, dankbare Gefühl eigener Kräfte nicht aus. (Sailer.) — Wer Gutes fördern will, der fördere es nicht nach eigenem Dünkel und blindem Triebe, sondern als Werkzeug in der Hand der Fürsehung zunächst in dem ihm angewiesenen Kreise, und nicht als Herr, sondern als Diener des Guten. (Drs.) — Es ist eine der fürchterlichsten Täuschungen, dass die Menschen ihr Glück außer sich suchen, und ob sie es auch niemals finden, dennoch wider alle selbstgemachte Erfahrung glauben, es einst außer sich finden zu können. (Drs.) — Nur dann ist wahrer Friede und wahre Freiheit im Menschen, wenn das Fleisch von dem Gemüthe, das als Richter entscheidet, regiert wird, das Gemüth selber aber von Gott,

der als höchster Regent gebeut, beherrscht wird. (Leo d. Gr.) — Was wäre wohl geeigneter, unser Inneres zu allem Guten zu entflammen, für alles Schöne und Wahre zu begeistern, als der lebendige Gedanke an unseren liebreichsten Erlöser, der, seiner Gottheit gleichsam vergessend, unserer Beseligung wegen Mensch geworden ist! (St. Aug.) — Was der Anker für das Schiff, was das Öhl für die Lampe, was die Eiche für den Efeu, was die Sonne für den Himmel, was der Athem für den Leib, das ist der Glaube für den Geist. (Drs.) — Wie wäre es möglich, Gottes Herrlichkeit in den Werken der Schöpfung zu erblicken, ohne in der Seele die lebhafteste Ehrerbietung, Liebe, Dankbarkeit zu empfinden und ganz in ihm, dem Urheber dieses Weltalls, zu leben! (Drs.) — Die wahre Glückseligkeit besteht in der Ruhe der Seele, in stiller Genügsamkeit des Herzens, in Rechtschaffenheit des Wandels und in dem seligen Frieden mit Gott und den Mitmenschen. — Nimm Erinnerungen und Ermahnungen gern an, und halte den für deinen wahren Freund, der sie dir gibt! — Wenn du ein fremdes Betragen zur Richtschnur für deine eigenen Handlungen machst, so prüfe zuvor, ob es deinem Alter, deinen Kräften, deinem Stande, kurz, deiner ganzen Bestimmung angemessen sei! — Die Kaiserpaläste in Rom, woran seit August die Imperatoren durch drei Jahrhunderte bauten, erweiterten, verschönerten, und die einen ungeheueren Raum einnahmen, sind zu unförmigen Trümmerhaufen zusammengesunken, aus welchen nur hie und da noch ein Mauerstück aufragt. (Hurter.) — Wie ist so klein die Demuth, des Glaubens Kind, und hält doch höher ihre Waffe denn aller Stolz der Welt. (Pape.) — Ich bin ein Kind, so arm und schwach, doch reich und kräftig ist mein Hoffen; der Tisch des Herrn, so tausendfach, er steht auch meinem Herzen offen. In Freud' und Noth, gesund und krank, dort lass uns speisen, lass

uns trinken! Mit solchem Brot, mit solchem Trank kann nicht der Schwächste niedersinken. (Redwitz.)

b) Leutseligkeit. Als die große Kaiserin Maria Theresia sich in ihrem Lustschlosse zu Laxenburg aufhielt, bekam sie eine Botschaft von einer 108jährigen Frau, welche mehrere Jahre hindurch unter der Zahl jener Armen gewesen war, denen die Fürstin nach dem Beispiele unseres göttlichen Heilandes am grünen Donnerstage die Füße gewaschen hatte. Seit zwei Jahren hatte ihre Schwächlichkeit sie verhindert, im Schlosse zu erscheinen. Sie ließ der Kaiserin sagen, es thue ihr außerordentlich leid, dass sie sich bei dieser frommen Zeremonie nicht habe einfinden können, und zwar nicht sowohl wegen der Ehre, die sie dort zu erwarten gehabt hätte, als vielmehr deswegen, weil sie dadurch des Glückes beraubt worden sei, die hochverehrte Monarchin zu sehen. Die Kaiserin, durch diese Gesinnung gerührt, begab sich selbst nach dem Dorfe, wo die gute alte Frau wohnte. Die erhabene Fürstin scheute sich nicht, in die elende Hütte zu treten. Sie fand die Alte auf einem Bette ausgestreckt, an das sie durch ihre Schwäche, die unzertrennliche Gefährtin des Alters, gefesselt war. „Es thut euch also leid,“ redete sie die Kaiserin mit freundlicher Herablassung an, „dass ihr mich nicht gesehen habt? Tröstet euch, meine Liebe! Ich komme, um euch zu besuchen.“ Die Frau war bis zu Thränen gerührt und seufzte nur, dass sie nicht von dem Bette aufstehen und der Fürstin zu Füßen fallen konnte. Die Kaiserin unterhielt sich einige Zeit mit ihr und ließ ihr beim Abschiede eine Summe Geldes zurück, um ihr die nöthigen Bequemlichkeiten zu verschaffen. (Hepp's Lesebuch.)

c) Die Perle. Es gieng eine dunkle Sage, im Golfe von Tarent da liege seit grauen Jahren ein Sternlein vom Firmament, da strale die prächtigste Perle, wohl

wert eines güldenen Throns. Ein alter erfahrener Taucher stieg hinab im Geleite des Sohns. Der Sohn, der zum ersten Male als Taucher den Grund betrat, erschrak ob der Welt, die da unten sich auf vor dem Blicke ihm that. Wie kann ich, dachte der Neuling, die Perle finden im Schlamm, den selbst ich hier aufgewühlet, indem nach dem Schatze ich schwamm! Und muthlos geht er nach oben; doch der weisere Vater stand, bis wieder der Schlamm sich verzogen am Grund, wo die Perl' er fand. — Nur Ruhe führet zur Klarheit, die Zeit ist die Mutter der Wahrheit.

(F. J. Proschko.)

d) Starke Seelen müßen tragen.

Starke Seelen müßen tragen
manchen herben Erdenschmerz,
niemals in dem Kampf verzagen,
muthig blicken himmelwärts.

Ob auch Sturm und Hagelwetter
in die Eichenkrone fährt,
sind es doch nur Zweig und Blätter,
die er schadenfroh verheert.

Ist vorbei des Sturmes Toben,
hat sein Wüthen sich gelegt,
dann im Sonnenschein von oben
neue Kraft sich wieder regt.

Und der Stamm treibt neue Äste,
neue Zweig' nach seiner Art,
schmückt dann wiederum auf's beste
sie mit Blättern frisch und zart.

Lass die wechselnden Gestalten
nur an dir vorübergehn,
Gottes Geist mit seinem Walten
wird doch ewig fortbestehn.

Wenn mit ihm du fest verbunden,
wächst im Kampf die inn're Glut,
und du ringst in Leidensstunden
mit des Glaubens Heldenmuth.

Dann bezeugen alle Werke,
dass das Leben noch in Kraft,
dass die inn're Gnadenstärke
alles in dir neu gemacht.
(W. Tangermann.)

IV. Der Strichpunkt.

Der Strichpunkt, welcher zwischen Punkt und Beistrich gleichsam die Mitte hält, indem er beider Wesen in sich vereinigt, wird gesetzt:

1. Zwischen langen Hauptsätzen und Satzgefügen, die zu Einem Gedanken verbunden werden. Sie sind entweder bloß zusammengestellt oder durch beiordnende Bindewörter in nähere Beziehung gebracht. Z. B.

a) Das Verhältnis der Erweiterung.

Ein bescheidenes Gemüth wünscht wenig; seiner eigenen Ruhe wegen beschneidet es der fernhin flatternden Fantasie die Flügel. (Hrd.) — Alles, was uns begegnet, lässt Spuren zurück; alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. (G.) — Der Menschenfreund bemerkt die Verdienste anderer und suchet sie auf; er macht sie bekannt und schätzet sie, wo er sie findet; er gibt dem Nächsten Gelegenheit, seine Talente, Geschicklichkeiten und Tugenden zu erhöhen. — Wenn wir noch so viel wissen, wir können immer noch mehr lernen; wenn wir

noch so gut sind, wir können immer noch besser werden. — Nichts schmerzt so bitter, als zum Schaden noch Spott erleiden zu müßen; und nichts ist auch sicherer das Kennzeichen einer unedlen Seele, als solcher Spott. — Groß und auffallend ist die Verschiedenheit menschlicher Urtheile über die wahre Bedeutung und den Wert des Menschenlebens; und in der Art und Weise, wie man das Leben zu betrachten pflegt, spricht sich der menschliche Charakter aus. — Die Gebirge sind die Lagerstätten der Metalle; zudem sind sie auch die reichsten Wasserbehälter. — Nichts im Leben, außer Tugend und Gesundheit, ist schätzenswerter als Kenntnis und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erreichen und so wohlfeil zu erhandeln. (G.) — Muß man ein Übel ertragen, so zerstreue man sich, so viel möglich, um es nicht immer vor Augen zu haben; ferner erinnere man sich an all das Gute, das man ehedem genoſs oder noch zu erwarten hat. — Quell aller Qual, das ist der Geiz; erst des Gewinnes Stachelreiz, dann des Bewarens Sorg' und Noth, zuletzt der's nimmt — der bittre Tod. (Gellert.)

b) Grund und Folge.

Untersuche gründlich, bevor du ein Urtheil fällst; der äußere Schein trügt, wenn man nicht klug zu Werke geht. — Die Verleumdung ist eine große Ungerechtigkeit und schlimmer als Mord; denn sie raubt dem Menschen das beste Gut, den guten Namen. — Wer kein Bedenken trägt, zu lügen, der macht sich auch kein Bedenken, zu stelen; folglich ist ein Lügner immer ein gefährlicher Mensch. — Fehler der Seele sind wie Wunden des Körpers; so sorgfältig man sie auch zu heilen sucht, Narben bleiben immer, und jeden Augenblick sind

sie in Gefahr, wieder aufzubrechen. — Fange deine Herzenskultur nicht mit dem Anbau edler Triebe, sondern mit dem Ausschneiden der schlechten an; denn ist das Unkraut einmal verwelkt oder ausgezogen, so richtet sich die edlere Blumenflor von selbst kräftig in die Höhe. (J. P.) — Die geringsten Kleinigkeiten entscheiden oft über das menschliche Glück; deshalb muß man Klugheit besitzen, jene Winke des Schicksals zu verstehen, und Gewandtheit genug, sie nicht ungenützt zu verträumen. — Alles Irdische ist vergänglich; deshalb hänge dein Herz nicht zu sehr an die Güter dieser Erde! — Dem Vaterlande verdanken wir unser Leben, unsere Erziehung und unseren Wohlstand; daher müßen wir auch dem Wohle des Vaterlandes alles aufzuopfern bereit sein. — Auch für die Seele ist der Schlaf ein Balsam; er zieht einen Vorhang über die Leiden des Kummers, und eine Stunde länger des Kummers vergessen ist kein geringer Gewinn. — Der erste Versuch im Glücksspiel ist auch der erste Schritt zum Verderben; gelungen reizt er zu neuen und immer gewagteren Versuchen, mislungen erzeugt er Verdruſs und Reue und treibt bis zu den verzweifeltsten Entschlüssen. —

c) Entgegenstellung und Einschränkung.

Jahrelange Leiden vermögen die Rückerinnerung an ehemalige Freuden nicht auszulöschen; aber ein einziger froher Augenblick tilgt jahrelange Leiden aus unserem Gedächtnis. — Neigung besiegen ist schwer; gesellt sich aber Gewohnheit wurzelnd zu ihr, unüberwindlich ist sie. — Der Schöpfer hatte Freude an allem, was er gemacht hatte; der Mensch, der diese Herrlichkeiten genießen darf, ist oft sehr unzufrieden. — Nichts unterhält so gut die Sinnlichkeit mit der Pflicht in Frieden,

als fleißig sie durch Arbeit zu ermüden; nichts bringt sie leichter aus dem Gleis als müßige Träumerei. (Wl.) — Die Leiden des Sünders sind eine Mondesfinsternis, durch welche die schwarze Nacht noch wilder und schwärzer wird; die Leiden des Frommen sind eine Sonnenfinsternis, die den heißen Tag abkühlt und romantisch beschattet. (J. P.) — Unter den Unglücklichen beklagt man die am wenigsten, welche es durch eigene Schuld geworden sind; sie sind aber am meisten zu beklagen, weil ihnen der Trost eines guten Gewissens fehlt. — Feste Menschen lassen sich eben so schwer eine gute Meinung von andern nehmen als eine schlimme; gewöhnliche Menschen geben leicht die gute dahin und halten die schlimme fest; weichere werden leicht versöhnt und schwer entzweit. (J. P.) — Mild muß die Sonne sein, wo Blüten reifen, der Thau muß perlen und der Zephyr wehn; doch wo der Tag heißflammend niederglüht, versiegt der Quell, und gift'ge Winde brausen zerstörend über die versengte Flur. (Krn.) — Wohl mag's ein schönes Glück sein, edle Seelen mit Lebenslust und Freiheit zu verklären; doch den Gefallenen, den in Staub Getretenen mit rettender Hand hinauf in der Vergebung Licht zu tragen, das ist ein heiliges Gefühl. (Drf.) — Mein Leib braucht keinen Demantschrein, nicht Sammt und Gold an seinem Kleid, nicht Marmor in dem Kämmerlein, sein Lockenhaar braucht kein Geschmeid; doch in des Herzens heil'gem Schacht muß funkeln Gold und Edelstein, so dass es könnt' mit seiner Pracht der allerreichste Goldschmied sein. (Rdw.) — Wir haben Kräfte, wir dürfen also auch fühlen, dass wir sie haben; nur sollen wir ihnen nicht mehr zutrauen, als sie vermögen, und sie nicht uns, sondern Gott, als dem Urheber alles Guten, zu-

schreiben. (Slr.) — Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. (Gll.) — Den Kindern der Welt dünkt es Wahnsinn zu sein, wenn man die dargebotene Gelegenheit, sich irdisch zu beglücken, außer Acht ließe, wenn man nicht heißen Sehnens dem irdischen Wohlstande nachstrebte; allein des frommen Christen Glaube lehrt überweisend, wie gefahrdrohend es sei, nur einen Augenblick zu vergeuden, der zu des Himmels seligem Besitze verwendet werden sollte. (St. Aug.) — Die Demuth verbirgt zwar die Tugenden, um sie zu bewaren; dennoch bringt sie dieselben an den Tag, sobald die Liebe es gebietet, um sie dadurch zu vermehren, zu vergrößern und zu vervollkommnen. (Fr. v. Sales.) — Es ist wahr, von ehrlosen, öffentlichen und bekannten Sündern darf man frei sprechen; nichtsdestoweniger muß es im Geiste der Liebe und des Mitleids, nie aber mit Stolz und Vermessenheit oder gar mit Wohlgefallen an fremdem Übel geschehen. (Drs.) —

Anm. Tritt in einer Satzreihe das Verhältnis des Grundes und des Gegensatzes zugleich ein, so wird letzteres durch einen Strichpunkt, ersteres durch einen Beistrich bezeichnet. Z. B.

Alle Menschen wünschen glücklich zu sein; aber nur wenige gelangen zu einem wahren Glücke, denn viele schlagen nicht den rechten Weg dazu ein.

Oft reicht auch zwischen ganzen Satzreihen (namentlich vor „und“) ein Beistrich hin. Z. B.

Der Mensch ist nur allzusehr äußern Einflüssen unterworfen, und seine Handlungen haben weit seltener

den Grund in vorhergehender Überlegung als in zufälliger Anregung. — Die Kartoffeln, aus Amerika stammend, sind in Europa ganz heimisch geworden, und es gibt hier viele Gegenden, wo sie das vorzüglichste Nahrungsmittel ausmachen. — Was du versprichst, bedenke genau, sonst folgt Reue nach! — Der menschenfreundliche Titus bot den Juden Gnade, aber als er sah, dass sie mit äußerster Hartnäckigkeit widerstanden, so erstürmte er die Stadt. (2. Leseb. S. 134.)

2. Zwischen Vorder- und Nachsatz einer zweigliedrigen Periode, deren Glieder durch Unterordnung oder Zusammenziehung erweitert sind. Z. B.

Wie ein Gewand Wohlgeruch einsaugt, wenn man es zu duftenden Spezereien legt; so muß nothwendiger Weise eine Seele, die oft unter tugendhaften Menschen weilt, gute Eigenschaften annehmen. (Fr. v. Sal.) — Wie ein Dolch, je spitziger er ist, desto leichter eindringt; so geht auch das böse Wort desto tiefer ins Herz, je feiner es geschliffen ist. (Drs.) — Die Königin der Bienen begibt sich nie auf's Feld, ohne von ihrem ganzen Völklein umgeben zu sein; so zieht auch die Liebe nie in ein Herz als mit dem ganzen Gefolge der übrigen Tugenden, denen sie Wohnung anweiset, die sie beschäftiget und übet. (Drs.) — So wie es im Tode nichts Schmerzlicheres geben kann als den Vorwurf über misbrauchte Zeit; eben so gibt es nichts Tröstlicheres als das Bewusstsein, sie heiligen Eifers verwendet zu haben. (S. Aug.) — Gleichwie ohne die belebende Kraft der Sonne die Natur zum Jammerbilde entstellt dastünde und unser Erdball einem leblosen Klumpen ohne Ordnung und Anmuth gliche; eben so würde des Menschen

Leben, wenn nicht Jesu Gnade der Welt Licht und Trost brächte, in Unwissenheit und Trostlosigkeit dahinwelken. (Drs.) — Wachen will ich und will beten um Kraft der Gnade Tag um Tag; dann wird der Herr in Weg mir treten und mich halten, wenn ich straucheln mag. (Redw.) — Wo Lauheit und Kaltsinn, dieses Erbtheil eines tief verderbten und entwürdigten Geschlechtes, platzgreift; da ist die Seele der Wahrheit und Liebe verscheucht, und der Geist des Irrthums und der Selbstsucht findet auf allen Seiten seine Armsessel, um darin seine spottende Stimme gegen die Wahrheit und Liebe laut werden zu lassen. (Pestalozzi.) — Fremdlinge, die auf Bergen geboren sind, zehret in niedrigen Gegenden ein unheilbares Heimweh aus; wir gehören für einen höhern Ort, und darum zernaget uns ein ewiges Sehnen. (J. P.) — Nicht das Erwachen hoher Ideen macht den Künstler, sondern das Festhalten, Gestalten und Darstellen derselben; so macht nicht das Aufflammen edler Entschlüsse den guten Menschen, sondern das Erfassen und Ausführen derselben. (Rochlitz.)

Anm. Wenn nicht in beiden Gliedern Nebenpausen zu bezeichnen sind, so reicht zwischen Vorder- und Nachsatz der Beistrich hin, insbesondere dann, wenn der Vordersatz ein Substantivsatz ist. Z. B.

Da die Werke der Tugend und die Erfüllung der Gebote einen Theil des Gebetes ausmachen, so betet nur jener ohne Unterlass, welcher zu den Thaten der Pflicht das Gebet und zum Gebete die geziemenden Thaten gesellet. (Origenes.) — Wer sich nach reifer Untersuchung kennen gelernt hat, der wird wohl wissen, was für einen Zweck er seinem Leben setzen und wie er es diesem Zwecke gemäß führen soll. (Lactantius.) —

Wer alle Begebenheiten als so viele Fäden im großen Weltregiment, gezählt, gezogen und gelenkt von einer unsichtbaren Hand, und die höchste Liebe, Weisheit und Macht als die Führerin des Weltregimentes denken und diesen Gedanken in Leben und Kraft verwandeln kann, dessen Blick wird auch jedes Leiden als einen solchen Faden ansehen und die Hand suchen, die ihn zieht. (Sail.) — Je tiefer des Menschen Geist in die unerforschlichen Rathschlüsse göttlichen Erbarmens forschend eindringt, um so bedeutsamer flammt in des Menschen Brust die Fackel der unendlichen Liebe Gottes, und um so dringender wird der Mensch, des großen Schöpfers Meisterwerk, zur Erfüllung seines heiligen Willens angeregt. (S. Aug.) — Willst du wissen, was kleine Fehler sind, so durchblättere das Buch der Weisheit, und aufgezeichnet findest du die menschlichen Schwächen, welche von uns so wenig beachtet werden. (Drs.) — Wenn schon in diesem Erdenleben die Ärntetage Tage jubelnder Freude ausmachen, wie erhaben dürfte sich erst das Ärntefest Gottes darstellen, bei welchem die ganze große Zahl der Entschlummerten ihren Grabesgrüften entsteigen und der von der Gerechtigkeitssonne umstralte Richter den Engeln, seinen Schnittern, zurufen wird: Sammelt den Weizen in meine Scheuern! (Drs.)

3. In zusammengezogenen Sätzen, wenn die Glieder zu einem größeren Umfange erweitert sind, so wie in mehrfach zusammengesetzten Sätzen zwischen beigeordneten Nebensätzen, um einen Haupteinschnitt von den Nebenpausen zu unterscheiden. Z. B.

Der höchste Schmerz ist das Gefühl, sich selbst unglücklich gemacht zu haben; die höchste Lust der heitere

Rückblick in ein wohlgebrauchtes, von keiner Reue befleckte Leben. (Wl.) — Die natürliche Unvollkommenheit der Dinge, von welchen wir umgeben sind; die ungerechten Absichten der Menschen, unter welchen wir wohnen; die Vorurtheile der Zeit, in welcher wir leben; die Zerbrechlichkeit unseres eigenen Leibes und die Unordnung unserer eigenen Begierden sind alle so viele Feinde unserer Glückseligkeit und Ruhe. — Gott, der allvermögende Wille, die unwandelbare Vernunft, ist es, der Geister, Gemüther erschafft, dass sie seiner theilhaftig werden; belebet, dass sie seiner warnehmen; anreget, dass sie nach ihm verlangen; gerecht macht, dass sie seiner würdig werden; stärket, dass sie mannhaftig; heimsuchet, dass sie getrost; erleuchtet, dass sie reich an Erkenntnis seien. (Sail.) — Die Freuden der Ausschweifung sind den glänzenden Farben gleich, welche das Gesicht auf sich ziehen, aber das Auge bald ermüden; indess die reinen, stillen Vergnügungen dem grünen Kleide der Natur gleichen, welches das Auge gerne ansieht, und auf das der Blick allzeit mit einer angenehmen Empfindung zurückkehrt. — Die einzige rechte Ordnung in der Ausbildung deiner sittlichen Natur besteht darin, dass du das Wahre und Gute, wie es ist und erkannt werden kann, erkennen wollest; dass du das erkannte Wahre und Gute als solches gewissenhaft ehrest, liebest, anwendest und vollbringst; dass du durch Verehrung, Liebe, Anwendung und Vollbringung des erkannten Wahren und Guten deinen Willen und deinen Verstand reinigest zu dem großen Geschäfte, das Wahre und Gute immer heller zu sehen, treuer zu lieben, zu ehren, anzuwenden und zu vollbringen. (Sail.)

Allg. Übungsstoff.

a) Schöne Gesinnungen gleichen den Perlen und Edelgesteinen; lose dahingestreut glänzen sie köstlich und schön, verbunden werden sie ein königlicher Schmuck. — Dem Unglück trotzen ist groß; aber es ist unweise, die Maßregeln durchsetzen zu wollen, wodurch das Unglück kam. — Nicht leicht befällt uns ein Misgeschick, wie groß oder klein es auch sei, das nicht zugleich eine vergütende Seite darböte; nur verhindert der Schatten, den jener Unfall auf die Nähe wirft, zu oft, den lichten Punkt wahrzunehmen. — Verstand, Witz, Urtheilskraft und wie die Talente des Geistes sonst heißen mögen, oder Muth, Entschlossenheit, Beharrlichkeit im Vorsatze, als Eigenschaften des Temperamentes, sind ohne Zweifel gut und wünschenswert; aber sie können äußerst böse und schädlich werden, wenn der Wille, der von diesen Gaben Gebrauch machen soll, nicht gut ist. — Empfänglichkeit für Freude und Schmerz liegt in dem Wesen unserer Natur; und wie Wahrheit und Tugend unser Ziel sein soll, so darf es auch die Glückseligkeit sein. — Der Ruf der Welt ist wie der Hauch des Windes, der bald von dieser bald von jener Seite weht; das Zeugnis eines guten Gewissens aber ist keinem Wechsel unterworfen. — Senk' ich nieder mein Auge zur Erde, der Mutter der Dinge, so erblicke ich in ihr meiner Hinfälligkeit Bild; schaue ich aber hinauf zum sternenbesäten Himmel, fühl' ich erhaben mich. — Die Blüte, die der Nordwind herabwirft, das Samenkörnlein, so nicht zum Gedeihen kommt, zerstieben und werden aufgelöst; ihre Theile nehmen aber eine andere Bildung an und erfüllen in ihrer neuen Gestalt die Absichten Gottes. (Mdls.) — Bei fortwährendem Wohlergehen und in dem heiteren Wechsel dankbarer Mühen wird gar leicht eine gewisse Roheit und Härte, die kein zarteres

Gefühl neben sich aufkommen lässt, dem Menschen eigen; Leiden dagegen erweichen das Gemüth, und die Thräne des stillen Kummers bringt, ein Himmelsthau, in unser Herz und schließt es sanfteren Regungen auf. — Das Erhabene und Schöne ist durch die ganze Natur verschwenderisch ausgegossen und die Empfindungsfähigkeit für beides in alle Menschen gelegt; aber der Keim dazu entwickelt sich ungleich, und durch die Kunst muß ihm nachgeholfen werden. — Ob wie Schatten auch verschwebet auf Geschlecht Geschlecht; wer was Gutes thut, der lebet erst im Tode recht. (Voß.) — Menschenliebe und gegenseitiges Wohlwollen sind die reinste und lauterste Quelle der Freude; Unschuld des Herzens und der Sitten das sanfte Ufer, in welchem sie dahinfließen. — Eine feurige Fantasie ist nicht ohne Gefahr für den intellektuellen und sittlichen Charakter. Leicht tritt sie dem ruhigen Denken in den Weg; leicht begnügt sie sich mit einem dunklen Ahnen, wo ein deutliches und genaues Wissen möglich und nöthig ist; leicht verleitet sie, Schimmer der Bilder mit Gehalt der Gedanken zu verwechseln; leicht drängt sie in wilden Schwärmen den Menschen aus der Einheit seines Wesens; leicht lässt sie in brausendem, aber schnell niedergeschlagenem Streben die Kraft erschöpfen; nicht selten exaltiert sie einzelne Gefühle zur zerstörenden Gewalt; nicht selten stürzt sie in die wildesten Ausschweifungen. (Ehrenberg.) — Wie der Heimat traute Lichter uns zum häuslichen Herde rufen, so winken uns die Sterne hinauf zum schönen Vaterlande; und wie den Schiffer Kompass und Gestirne sicher durch das Weltmeer führen, so leitet uns die Religion durch das vielbewegte Leben sicher in den Hafen des ewigen Glückes. — Wer den Gefahren, denen er nicht ausweichen kann, mit Muth entgegen tritt, der entgeht ihnen gewöhnlich glücklich; wer aber mit Furcht und Zittern das Schwere unternimmt, unterliegt nicht selten.

Wer, Welt, in dir sich Tempel baute,
dem sanken sie in tiefe Nacht;
wer deinen Schmeicheltönen traute,
dem hat ein falsches Glück gelacht.
Nur Traum ist alles äuß're Streben,
vergänglich, was die Erde hegt;
nur wirklich ist das inn're Leben,
das uns empor ins Ew'ge trägt.
(Dil. Helena.)

Wenn unter dunkeln Tannenbäumen
Waldwiesen schimmern blütenreich,
dann denk' ich an mein dunkles Träumen
und an das lichte Grün zugleich;
wenn durch die Nacht die Sterne schweben
so fern, so licht, so wunderbar,
dann mahnt mich's an das ew'ge Leben
so voller Nacht und doch so klar.
(O. Weber.)

b) Die Steinkohle. So lange die Wälder ihre Sendungen hinlänglich abliefern, ist die reinliche Holzfeuerung in der Haushaltung vorzuziehen; aber nicht überall erfreut man sich des Reichthums an Holz, und bei zunehmender Bevölkerung tritt in manchen Gegenden Mangel ein. Wo aber ein dringendes Bedürfnis herrscht, da sinnt der Mensch auf Mittel zur Befriedigung, und es wurde ihm in diesem Falle um so leichter, da die Natur den Fingerzeig gab. An manchen Stellen reichen unterirdische Kohlenlager bis zur Oberfläche; man grub nach und fand überreichlich in der Tiefe, was das Land von der Außenseite verweigerte. Bei so glücklichem Erfolge suchte man weiter und entdeckte Fundgruben in den verschiedenen Ländern Europa's, später auch in den übrigen

Erdtheilen; es zeigte der Boden einen Reichthum, den man früher nicht geahnet hatte. Gegenden, die an Waldungen eben nicht reich sind, versorgen gegenwärtig andere mit dem wirksamsten Brennstoffe. (Ruhl.)

c) Die Trachten in Istrien.

Die Trachten in Istrien sind ihren wesentlichen Verschiedenheiten nach den drei Haupterwerbszweigen der Bevölkerung, dem Ackerbaue, der Fischerei und der Schafzucht, dreifach gegliedert. Der Anzug der Hirten ist äußerst zweckmäßig und ganz geeignet, den schönen Körperbau dieser Männer hervorzuheben. Der Hut ist von Filz, sehr breitkrämpig, mit rundem Gupfe; eine bunte Sammtschnur ist um ihn zum Schmuck gewunden. Der Rock ist eine kurze Juppe von braunem Loden; die Beinkleider, welche wie Trikots anschließen und bis an die Knöchel reichen, sind von einem elastischen weißen Wollenzeuge. Die Fußbekleidung besteht aus einer Art von Sandalen, die mit Lederstreifen an den Fuß festgeschnürt werden. — Der Ackerbauer trägt kurze, theilweise sehr weite Beinkleider, lange Strümpfe und gute Schuhe. Die Juppe ist wie bei den Hirten; die Kopfbedeckung ist seltsamer Weise ohne Rand und ohne Schirm, eine plattgedeckelte, schwarze oder weiße Mütze von grobem Wollenfilz. — Der Fischer unterscheidet sich in nichts von der gewöhnlichen Fischertracht im adriatischen Busen; die phrygische Mütze, das weite grobe Hemd, manchmal weiß aus grobem Linnen, häufig färbig, aus Kattun oder Wolle, das kurze weite blaue Beinkleid aus Schaf- oder Baumwolle machen seine gewöhnliche Tracht aus. Ein wesentliches Stück als Überwurf über das Ganze ist außerdem der eigenthümliche Marinärmantel, eine grobe Kotze von brauner Farbe mit gleicher Kapuze; inwendig hängen statt des Futters lange schwarze Zotteln

aus Wolle, an den Rändern und im Rücken ist er färbig, meist roth ausgenäht. (Nach R. v. Heufler.)

d) Lerchenbrauch.

Die Felsen erröthen, im Haine wird's wach;
es säumet sich golden das Himmelsdach;
es athmet wie Leben in Feldern und Au
und öffnet die Kelche dem himmlischen Thau.

Da bebt es und schwebt es, ein Punkt in der Luft,
und rührt sich und regt sich im kühligen Duft;
was ist wohl das Pünktlein so keck und so froh?
Die Lerche, die schwebet und hebet sich so.

Sie kreist durch die Nebel mit lustigem Schall
und schießet zur Erd' im beflügelten Fall,
und steiget dann wieder und schaukelt sich gern
und grüßt den verschimmernden Morgenstern.

Da tritt nun die Sonn' aus zerrissenem Flor,
begrüßt und bestaunt von befiedertem Chor;
doch hüpfen die andern auf niederer Bahn, —
die Lerche, die steigt zu der Sonne hinan.

Da singt sie vor'm Pförtlein des Morgens so laut,
als wär' sie gar wohl mit dem Himmel vertraut,
und betet und betet vor'm Altar aus Gold
und schwebt dann hernieder, singt nochmal so hold.

Und blick' ich zur Lerche so freudig hinan,
dann denk' ich oft unserer Sänger auch dann:
traun! wären sie fromm nach der Lerchen Gebrauch,
sie sängen so schön wie die Lerchen wohl auch.

(G. Seidl.)

V. Der Doppelpunkt.

Der Doppelpunkt steht:

1. Zwischen Vorder- und Nachsatz einer vielgliedrigen oder doch durch vielfache Unterordnung ausgedehnten Periode. Z. B.

Wenn wir Gottes unendliche Macht in seiner Schöpfung erkennen; wenn wir seine göttliche Liebe und Güte gegen alle Geschöpfe erwägen; wenn wir seine wundervolle Weisheit in der Fürsorge schauen, mit welcher er alles Geschaffene erhält und regiert; wenn wir uns seine Heiligkeit und seine übrigen erhabenen Eigenschaften so recht lebendig vergegenwärtigen: dann ergreift uns heilige Ehrfurcht vor dem Höchsten; dann fühlen wir uns mächtig hingezogen zu dem Herrn der Herren, und in Staub niedersinkend beten wir in tiefster Demuth an. — Wer diese Welt und all ihre Herrlichkeiten mit dem lebendigen Bewußtsein der Unabhängigkeit von denselben, ohne Ängstlichkeit und ohne Sehnsucht betrachtet und sich freien Gemüthes über dieselben erheben kann; wer, seine höhere Bestimmung fest im Auge haltend, im Glauben an Gott und Ewigkeit, seine sittliche Vollkommenheit für das höchste Gut hält und aus Liebe zur Harmonie mit den ewigen Gesetzen der ganzen moralischen Welt sich derselben immer mehr zu nähern strebt: in dem, und in dem allein bildet sich die reine, wahre Menschheit aus; der ist wahrhaft großer, edler, weit und tief wirkender und die Menschheit beglückender Thaten fähig. — Wenn wir wenig Hoffnung haben, unsere Wünsche zu erreichen, und dennoch in dem Vertrauen auf Gottes Vorsehung nicht wanken; wenn wir unter den empfindlichsten Leiden standhaft bleiben; wenn wir offenen Ge-

fahren entschlossen entgegen gehen; wenn wir mächtig auf uns einwirkende Versuchungen zur Verletzung unserer Pflichten überwinden: dann ist unser Glaube stark und groß. — Wenn uns das Schicksal mit eiserner Hand erfasst; wenn es alles, was uns lieb und theuer ist, von uns trennt und uns verlassen hinstellt auf die weite, fremde Erde; wenn unsere Jugendträume in schauerlicher Wirklichkeit zerschäumen, und der Drang der Gegenwart unseren Blick umdüstert, dass er keine freundliche Zukunft schauen kann: dann bricht doch Ein Licht hell und lieblich in unser Inneres, das Vertrauen auf die ewigwaltende Vorsehung. — Wenn je Leiden mich umnachten, mir des Glückes Laune grollt; wenn die Gegner das vollbrachten, was ihr blinder Hass gewollt: dann erheb' ich betend immer meinen thränenfeuchten Blick, und der Tröstung lichter Schimmer kehrt in meine Brust zurück. — Soll der Funke des Lebens nicht gleich wieder nach unserer Geburt verlöschen; soll unser schwacher Körper sich stärken und ausbilden; sollen wir alles werden, alles leisten, alles genießen, wozu wir geschaffen sind: so bedürfen wir unserer Brüder; so muß ihr Arm uns schützen, ihr Wohlwollen uns pflegen, ihre Weisheit uns leiten; so muß ihr Beispiel uns zum Guten entflammen und ihr Umgang Freuden und Vortheile aller Art gewähren; so müßen wir die Mitglieder eines Bundes sein, wo alles aufs genaueste zusammenhängt. (Reinhardt.) — Wo ihr durch die gründliche Freudigkeit und Zuversicht eures Herzens eine drückende Stimmung eines andern besiegt, durch ein treffendes Wort eine Verirrung des Gefühls oder des Urtheils auflöset, durch eine leichte oder sichere Wendung den Schmerz von der Gränze des Sträflichen zurückzieht, der Fröhlichkeit die Gemeinschaft mit dem höhern Gehalt des

Lebens bewart und die geistige Sehnsucht rege erhaltet: da seid ihr als Engel Gottes erschienen.

Wie es in der ganzen Geschichte keinen fröhlicheren Anblick gibt, als einen verständigen, guten Mann finden, der ein solcher troz aller Veränderungen des Glückes in jedem seiner Lebensalter, in jedem seiner Werke bleibt: so wird unser Bedauern tausendfach erregt, wenn wir auch bei großen und guten Menschen Verirrungen ihrer Vernunft warnehmen, die nach den Gesezen der Natur ihnen nicht anders als üblen Lohn bringen konnten. (Hrd.) — Wenn ich mit ernstem Sinne durch mächt'ge Forste geh' und all die hohe Pracht, die grünen Wunder seh', dieß Baumvolk, welches wächst und stirbt und neu beginnt, den Greis, den Mann im Wald, den Jüngling und das Kind: dann lenket sich mein Geist in frühe Zeit zurücke, und seherhaft ergehn im Künft'gen sich die Blicke. (E. Ebert.) — Je erhabener das Ziel ist, nach welchem wir streben, je weiter, je mehr umfassend der Kreis, worin wir uns üben: desto höher steigt unser Muth, desto reiner wird unser Selbstvertrauen, desto unabhängiger von der Meinung der Welt. (Sch.) — Wie der Gartenfreund, der Früchte haben wollte, ehe er die Wurzeln der Pflanzen in die Erde gesenkt; der Landmann, der ärnten wollte, ehe er gesät; der Bildhauer, der aus einem Holze, das zu keiner feinen Form geschickt wäre, einen Apollo bilden wollte; der Baumeister, der, statt den Grund zu legen, immer nur das Dach zu seinem Augenmerk machen, und vollenden wollte, ehe er angefangen hätte, — von der Wahrheit selbst unter die Thoren gerechnet werden müßten: gerade so thöricht handeln wir täglich, indem wir so gern die Früchte des Wohlseins ohne Wurzeln und Stamm, die Ärnte der Freude ohne Aussaat, das himm-

lische Bild des inneren Friedens ohne Stoff und Fähigkeit dazu, das Gebäude der Seligkeit ohne Grundfeste haben möchten. (Slr.)

Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darauf denkt; sie ist dem Menschenherzen so fremd, wenn es nur sich selbst schlägt: aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht sie zum Eden. — Es ist nicht bloß die Kraft des Beispiels, mit welcher der gute Mensch auf uns wirkt; auch nicht allein die Kraft der Belehrung, die sein Reden und Schweigen, sein Leiden und Thun an unserem Verstande ausübt: es ist vorzüglich die praktische Darstellung, dass die Tugend kein leeres Wort, sondern die Quelle des Muthes und die Wurzel der Freude sei; es ist die sichtbare Probe von der Wahrheit und Seligkeit des Gutseins, was auf uns wirkt und die Kräfte zum Guten spornt. (Slr.) — Aus des Menschen Augen schaut klar sein innres Leben; diesen Sternen ist vertraut sein geheimstes Streben: darum, Himmel, mag es sein, dass man dir vertraut, weil aus tausend Augen rein deine Güte schaut. (G. Seidl.) — Wir weinen oft im Schlummer; doch wenn entfloh'n der Traum, erzählt uns von dem Kummer ein trüb Erinnern kaum: so weißt du, wenn der Morgen, der ew'ge Lenz erscheint, kaum mehr, dass du in Sorgen so manche Nacht verweint. (E. Kauffer.)

Erdennächte.

Wenn das Abendroth von grünen Hügeln
in dem tiefern Nebelduft verschwebt,
und die Dämmerung mit grauen Flügeln
ihren Schleier um die Gegend webt;

wenn auf Bächen und auf Blütenzweigen
wie ein Traum ruht gold'ne Mondscheinpracht:
o dann kommt mit feierlichem Schweigen
der Natur, der müden, ihre Nacht!

Wenn die Freude, die sonst hell geleuchtet,
stirbt verwelkt, von Sturmeshauch entlaubt;
wenn statt Rosen, frisch vom Thau befeuchtet,
rauhes Dorngeflecht umschlingt das Haupt;
wenn, wohin bethränt die Blicke sehen,
glänzt kein Morgen aus der Zukunft Schacht,
und die Trostesstimmen all' verwehen:
o dann kommt dem Glücke seine Nacht!

Wenn in uns den stillen Gottesfrieden
das Gewühl der Leidenschaft durchbricht;
wenn der Stral des Glaubens längst geschieden,
und verlassen steht das Werk der Pflicht;
wenn das Himmelsband mit Gott zerrissen,
und Verzweiflung in der Seele wacht:
o dann kommt, dreifach in Finsternissen,
dem getäuschten Herzen seine Nacht!

Wenn die Pilgerhütte will zerbrechen,
und im Herzen Heimwehsehnsucht blüht;
wenn schon Ahnungen vom Tode sprechen,
wie nun bald der heiße Tag verglüht;
wenn die Seele Himmelsflügel heben,
und der schwerste Leidenskampf vollbracht:
o dann kommt dem starkgeprüften Leben
seine lange, kühle Erdennacht!

Ohne Gott wie ist die Nacht so düster,
wo sie hin den dunkeln Fittig schlägt;
ohne Gott ist's Dasein nur ein wüster
Trümmerschutt, der welke Blumen trägt;

ohne Gott muß tief das Herz verbluten,
keine Hoffnung winkt, die Tag verheißt,
der, geschmückt mit Glückesrosengluten,
heit're Aussicht ew'ger Zukunft weist!

Doch mit ihm kann nie das Herz verzagen
in den Kämpfen, in dem Todesgram;
der den Sturm schickt, läſſt auch freundlich tagen
und erhebt aus Stürmen das Vertrau'n.
Nur mit Gott fällt aller Schatten nieder:
darum aufgeblickt aus Nacht zum Herrn;
der beseligt die Gesunknen wieder
mit des bessern Lebens Morgenstern!

(A. Hungari.)

2. Vor selbständigen Anführungssätzen, wenn die Ankündigung voraufgeht. Z. B.

Jesus gab uns das wichtige Gebot: Thuet den Menschen alles, was ihr wollet, dass sie euch thun sollen! — David, der königliche Sänger, ruft uns zu: Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit! — Sehr wahr schreibt der heil. Franz von Sales: Nichts ist so wirksam, die Finsternisse unseres Geistes zu zerstreuen und die verdorbenen Neigungen unseres Herzens zu läutern, als das Gebet. — Beherzige die Worte unseres großen Dichters: Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; darum fürchte in deinen fröhlichen Tagen des Unglücks tückische Nähe! — Wie schön sagt Paul Richter: Zwei schöne Seelen entdecken ihre Verwandtschaft am besten in der gleichen Liebe, die sie an eine dritte fesselt! — Es ist eine alte, aber goldene Regel: Was dich nicht brennt, das lösche nicht! — Wer ohne Noth zu dem

Dürftigen spricht: Morgen will ich dir geben! der sagt auch: Heute will ich noch lieblos sein! — O wie süß denkt sich der Gedanke: Ich kam von Gott und kehre wieder zurück zu Gott! — Im Parke zu Hadersdorf steht ein einfaches Grabmahl mit der Inschrift: „Hier liegt Laudon!" — Prinz Eugen konnte von den drei Kaisern, denen er mit gleicher Anhänglichkeit gedient, sagen: Leopold war mein Vater, Josef mein Bruder, Karl mein Herr. — Auf dem steierischen Erzberge steht eine Säule, welche Klopstock's Worte trägt: „Hier steh' ich; rund um mich her ist alles Macht, ist alles Wunder. Mit tiefer Ehrfurcht schau' ich die Schöpfung an, denn du, Namenloser, du erschufest sie!" — Viele Schulgebäude tragen als Aufschrift die freundlichen Worte des Heilandes: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!

Dagegen: Auf der Schwelle der Gegenwart, sagt eine deutsche Dichterin, umarmen sich schwesterlich Hoffnung und Erinnerung. — Schon Horaz bemerkt, dass wenige Menschen an der Krankheit sterben, die sie im Leben am meisten geängstiget hat. — Paul Richter sagt, das Leben werde wie das Meerwasser nicht eher ganz süß, als bis es gegen Himmel steigt.

3. Vor Erklärungen, Erläuterungen durch Beispiele, Aufzählungen und Angaben jeder Art, wenn sie in vornherein angekündigt sind. Z. B.

Aufmerksam sein heißt: seine Gedanken anhaltend auf einen bestimmten Gegenstand richten. — Kinder wissen beim Spiele aus allem alles zu machen: ein Stab wird zur Flinte, ein Stückchen Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe und

jeder Winkel zur Hütte. (G.) — In unseren Gegenden kommen vorzüglich folgende Giftpflanzen vor: die Tollkirsche, der Stechapfel, das Bilsenkraut, der Schierling, der Kellerhals, der Nachtschatten und mehrere Arten von schädlichen Schwämmen. — Die letzten Marktpreise waren: Korn 5 fl., Gerste 4 fl. 2c.

VI. Der Gedankenstrich.

Der Gedankenstrich oder die Pause wird gebraucht:

1. In langen Perioden statt des Doppelpunktes, wenn dieser darin eine anderweite Anwendung findet, oder der Abschluss nur aus wenigen Wörtern besteht, oder des eigenthümlichen Baues wegen Vorder- und Nachsatz nicht auf die gewöhnliche Weise scharfgegliedert auseinander treten. Z. B.

Wenn wir auf dem Lande Menschen sehen, die in keinen Palästen wohnen, sich nicht in Gold und Seide kleiden, nur mit gemeinen Speisen ihren Hunger, mit Wasser ihren Durst stillen, den ganzen Tag mit schweren Arbeiten zubringen, von weichen Betten keine Kunde haben, von glänzenden Gesellschaften nichts wissen, von Bedienten, Komplimenten und dergleichen keinen Begriff haben; wenn wir sie bei all dem gesund, froh, munter, treu, wohlthätig und gottesfürchtig finden, — so muß es uns in den Augenblicken stillen Nachdenkens durch den Sinn fahren: Sieh, der Mensch braucht sehr wenig, um vergnügt zu sein! (Sail.) — Wer sich nur einen einzigen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend redlich bemüht hat, all sein Denken, Wollen, Thun so zu ordnen, dass es dem Ideale des reinen Guten, das er in sich hat, vollkommen entspreche, — der wird etwas

gelernt haben, was oft die größten Köpfe ignorieren, das nämlich: dass der Mensch nicht ganz gut werden könne, ohne neu geschaffen zu sein; dass er, sich selbst überlassen, an seiner Sittlichkeit nur flicken könne, ein Neugestalten aber vom Schöpfer kommen müße. (Drs.) — Im östlichen Winkel Kleinasiens liegt ein Land, das an Alter und Kultur sich selbst das erste aller Länder nennt, gewiss aber eines der ältesten und merkwürdigsten ist — Sina. — Wo dir Gottes Sonne zuerst schien und die Sterne des Himmels zuerst dir leuchteten; wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte; wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit in's Herz grub — da ist dein Vaterland! — Ein Jüngling, der für seine Ausbildung nur so viel thut, als er, von Ältern und Erziehern verhalten, thun muß; der nicht durchdrungen ist von einem regen Streben nach besserer Erkenntnis, nach größerer Fertigkeit und nach möglicher Vollendung; der im Spiel und Vergnügen, in Zerstreuungen aller Art den höchsten Genuss des Lebens findet — ein solcher Jüngling hat keine schöne Zukunft zu erwarten. — Wenn das Nachdenken von dem Verlangen gut zu werden geboten und gelenkt wird, und sich mit der Angelegenheit gut zu werden am öftesten und liebsten beschäftigt; wenn wir uns unparteiisch erforschen und den erkannten Zustand unseres Gemüthes mit unserer Bestimmung gewissenhaft vergleichen; wenn wir die Ursachen des Gegensatzes zwischen Sein und Seinsollen redlich aufsuchen und die Folgen derselben genau berechnen; wenn wir den nächsten Mitteln anders zu werden in uns herzhaft nachspüren — o, ein solches Nachdenken, von einer so edlen Begierde geboten, so das Allerwichtigste anfassend, so

gelenket, wird uns gewiſs vorwärts bringen. (Slr.) — Der Himmel mit allen seinen Sternen und seinem ewigen Gesetze; alle diese Welten, die sich in regelmäßigen Kreisen um- und durcheinander drehen; diese Weltgebäude ohne Ende, neben-, über-, unter- und hintereinander gebaut — das alles hat nur Erhabenes an sich, insofern es am Herzen Gottes liegt und ein sichtbares Zeichen seiner Unendlichkeit ist.

2. Um die Aufmerksamkeit des Lesers auf überraschende oder wichtige Gedanken zu lenken. Z. B.

Diogenes sagte über den großen Wettkampf in Griechenland: Es waren viele Zuschauer, aber — wenig Menschen. Er setzte sich an den Schreibtisch, legte Papier, Feder und Tinte zurecht, schlug ein halb Dutzend Bücher auf, dachte nach und — schlief ein. Wir ringen nach Ruhm und Glück, und finden — das Grab. Der Übel höchstes ist die Schuld! —

3. Bei abgebrochenen und unterbrochenen Sätzen, so wie bei Auslassungen aller Art. Z. B.

Ich fürchte, daſs — doch laſs mich lieber schweigen! Sei ohne Freund — wie viel verliert das Leben! „Aber das Elend der Menschen?" — wird zur Wonne werden, wenn jeder ist, was er sein soll! „Kinder, — bleibet fromm — und handelt stets — nach Gottes Willen!" sprach der sterbende Vater. Herr J — aus B —; Frau M —; Bad K — ꝛc.

4. Um im Dialoge An- und Gegenrede zu unterscheiden, ohne die Ankündigungssätze beifügen zu müßen. Z. B.

„Wann reisen Sie ab?" — „In acht Tagen."

VII. Das Einschließungszeichen.

Des Einschließungszeichens (der Klammer, der Parenthese) bedient man sich, um Schaltsätze, beigefügte Erklärungen und Rückweisungen kennbar zu machen. Z. B.

Demosthenes, der berühmte Redner der Griechen, konnte einen Laut (ich glaube das r) nicht gut aussprechen. Die olympischen Spiele (sie bestanden im Rennen, Springen, Ringen, Werfen u. dgl.) übten auf das griechische Volk einen sehr wohlthätigen Einfluss aus. Jean Paul (Friedrich Richter) war einer der ausgezeichnetesten deutschen Humoristiker. Die Epilepsie (Fallsucht) ist eine langwierige, schreckliche Krankheit. Der dreißigjährige Krieg (1618 — 1648) hatte die fruchtbarsten Gegenden Deutschlands in Wüsteneien verwandelt. Vom Gebrauche des ß ist an seinem Orte (S. 74) ausführlich die Rede gewesen.

Am gewöhnlichsten werden jedoch Schaltsätze durch Gedankenstriche und, wenn auf ihnen kein besonderer Nachdruck liegt, wie die zwischengestellten Ankündigungssätze nur durch Beistriche eingeschlossen. Z. B.

Die Zeit der Jugend — und gerade sie ist die schönste im Leben — geht schnell vorüber. Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht — sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen. Gott wird nach dem Tode — der Bösewicht hasst diese Wahrheit — die Menschen nach That und Gesinnung richten. Der Vater kommt heute — welche Freude! — von der Reise zurück. Alle Bäume, die Palmen ausgenommen, haben Äste. Feuerspeiende Berge haben, wenig-

stens gilt das von ihrem oberen Theile, die Gestalt eines Kegels. Hast du einen Stand, er heiße, wie er wolle, mit Vorbedacht gewählt, so bleibe ihm treu! Der Tag des Herrn, schreibt der heil. Ambrosius, wird Sonntag genannt, weil ihn Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, erleuchtet.

VIII. Das Anführungszeichen.

Es wird gesetzt, um Wörter und Sätze zu irgend einem Zwecke auszuzeichnen und die angeführte Rede hervorzuheben. Z. B.

Mit dem Ausdrucke „Od" bezeichnet die Wissenschaft einen unwägbaren Stoff, der nur von eigenthümlich reizbaren Menschen wargenommen wird. — Der Name „Fronleichnam" heißt so viel als „heiliger Leichnam;" denn das alte Wort „Fron" bedeutet „herrschaftlich, heilig, den Herrn betreffend." — Was du auch immer unternimmst, das beginne mit Überlegung; denn „wo rohe Kräfte sinnlos walten, kann sich kein Gebild gestalten." — Schön und wahr sagt Yorick: „Gott sendet warmen Wind, wenn das Lamm geschoren ist."

IX. Das Abtheilungszeichen.

Es steht:

1) Wenn ein mehrsilbiges Wort am Ende der Zeile abgetheilt werden muß. Das Abtheilen geschieht meist nach Sprechsilben, daher: be-ten, hef-tig, fal-len, dek-ken, Hiz-ze, ehr-lich, däm-pfen, le-ben-dig, ver-argen, Häus-chen. — Zusammengesetzte Wörter werden nach ihren Bestandtheilen geschieden: hin-ein, hin-über, aus-

sagen, ein=ander, zu=gleich, Vor=theil, Mit=erbe, Pfauen=auge, dar=in ꝛc; so auch fremde Wörter: Mon=arch, Atmo=sphäre, Dis=posizion, Inter=esse ꝛc.

2. Bei längeren, fremdartigan oder undeutlichen Zusammensetzungen (s. Seite 35!).

3. Wenn mehrere Bestimmungswörter zu einem gemeinschaftlichen Grundworte gehören; z. B. Laub= und Nadelhölzer; — Rindvieh=, Schaf= und Pferde=zucht; — ab= und zugehen, — vor= und rückwärts.

X. Der Apostrof.

Von dem Apostrof (dem Wegwerfungszeichen) macht man Gebrauch, um außergewöhnliche Lautausstoßungen zu bezeichnen und die den Eigennamen zugewachsenen Biegungsendungen und Ableitungssilben zu unterscheiden. Z. B.

Ich fahr', — bitt' ihn! — ist's, — nimm's! — Lieb' und Treu', — auf den Höh'n, — ew'ger, — d'rum, — 'was st. etwas; dagegen: er liest, — wir sehn, — sprecht! — aufs beste, — des Sohns, — am Tag ꝛc. — — Klopstock's Werke, — Diepenbrock's geistl. Blumenstrauß, — die Krummacher'schen Parabeln, — die Haase'sche Buchdruckerei.

Anhang.

Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler.

Zur 1. Stufe.

1. Abschreiben irgend einer Fibelstufe.

2. Unterstreichen oder Herausschreiben a) der reinen, b) der getrübten Selbstlaute, c) der Zwielaute.

3. Suchet a) 20 einsilbige Wörter mit einfachem Anlaute und b) 20 mit einfachem Auslaute! Beachtet dabei, ob der erste Buchstab klein oder groß zu schreiben ist!

4. Suchet (wie viele?) Wörter a) mit den zusammengesetzten Anlauten bl, br, fr, fl, gl, gr, kl, kr, — b) mit den zusammengesetzten Auslauten lf, ng, lk, ls, lt, rt, lz, rz!

5. Füget dem gegebenen An- und Auslaute passende Selbstlaute ein! B—n, d—r, f—l, g—b, h—n, k—m, m—l, r—d, br—t, gl—s, h—nf, sch—ft, kr—nz, schm—lz rc.

6. Vertauschet in nachfolgenden Wörtern a) den Anlaut, b) den Auslaut mit andern passenden Lauten! a) Baum (D, F, G, k, R, S, Sch, Z), Maus (4), Lein (10), nach (7), Koch (5); — b) reif (b, ch, m, n, s, ß, z), Scham (5), Loß (3), Grab (6) rc.

7. Schreibet die zweisilbigen Wörter aus der Leseübung Nr. 17 (S. 11) der Fibel heraus! Desgleichen die dreisilbigen aus Nr. 20 und 21!

8. Ordnet die Wörter unter Nr. 22 d. Fibel nach der Anzahl der Silben!

9. Zerleget die mehrsilbigen Wörter unter B (a bis f) S. 23 und 24 in ihre (Sprech-) Silben!

10. Schreibet aus Nr. 20 und 21 der Fibel die Wörter mit den Endsilben **el, er, en** heraus und achtet darauf, welche groß zu schreiben sind!

11. Schreibet aus der 11. und 17. Erzählung der Fibel (S 47 und 52) jene mehrsilbigen Wörter heraus, in welchen einer der getrübten Selbstlaute vorkommt! Desgleichen aus der 15. und 19. (S. 51 und 54) die mehrsilbigen Wörter mit Zwielauten!

12. Suchet aus dem Lesestücke Nr. 5 (oder 34, 57, 58 ꝛc.) des 1. Lesebuches jene Wörter heraus, in welchen die Umlaute **ä, ö, ü** vorkommen! Gebet an, wie sie in denselben entstanden sind!

Zur 2. Stufe.

13. Setzet die Hauptwörter „Mann, Dorf, Wunsch, Haus“ ꝛc. in die Mehrzahl! Die Beiwörter „kalt, schwarz, hart, lang, warm, gesund, hoch“ ꝛc. in die 2. Stufe! Die Zeitwörter „(ich) trug, kam, bat, lud, schor ꝛc.“ in die verbindende Redeweise!

14. Schreibet aus dem Lesestücke Nr. 19 (oder 28, 65, 92 ꝛc.) die abgeleiteten Haupt- und Eigenschaftswörter heraus, unterstreichet die Hauptsilben und gebet den jedesmaligen Stamm an!

15. Bildet aus den nachfolgenden Wörtern mit Anwendung der bekannten Ableitungssilben Hauptwörter! Schwer, hart, fremd, rein, faul, wild, reich, schlau, blind,

neu, echt, arg, feucht, schwül, nass, dunkel, eigen, gemein, gerade, gemach; — dreschen, waschen, naschen, halten, wandern, heben, blasen, rauschen, brauen, besorgen, begraben, erhören, begleiten, bereiten, versuchen 2c.

16. Leitet von nachfolgenden Dingwörtern andere Hauptwörter ab! Bund, Sold, Schlaf, Glas, Klage, Forst, Gang, Schlag, Holz, Pacht, Kufe, Wagen, Schuld, Lauf, Dose, Hase, Korb, Bruder, Feind, Schalk, Reiter, Tischler, Buße, Spruch, Wolke, Ader, Same, Kunst, Wirt, Mensch 2c.

17. Von nachfolgenden Hauptwörtern sollen Eigenschaftswörter abgeleitet werden: Dank, Amt, Bruch, Form, Nacht, Hanf, Herbst, Winter, Haufe, Haus, Sumpf, Bein, Glas, Narbe, Laster, Neid, Schaden, Erde, Sand, Hunger, Eile, Kraft, Tag, Pfund, Lob, Wort, Angst, Sache, Hund, Heuchler, Sklave, Person 2c.

18. Bildet Zeitwörter aus den gegebenen Wörtern! Blut, Salz, Tropfen, Haut, Kunst, Pein, Sünde, Schale, Knopf, Furcht, Grund, Last, Kampf, Kranz, Schlange, Schaum, Angst, Wage, Bauch, Wunsch, Pfand, Spur, Strom, Raum; — scharf, schmal, grau, braun, rein, stumpf, los, laut, kurz, sauer, klar 2c.

19. Machet durch Anwendung der Ableitungssilben die beigegebenen einsilbigen Wörter zu mehrsilbigen! Hand, Stand, Strand, Rad, Flug, Luft, Kopf, Alp, Tanz, Rauch, Sturz, Gram, Hut, noch, treu, flach, rund, jung, blau 2c.

20. Suchet je 5 Hauptwörter mit den Ableitungssilben **er, in, ling, e, ung, nis, ge-!** Je 5 Beiwörter mit den Nachsilben **ig, lich** und **isch!** (Bei allen Wörtern soll der Umlaut vorhanden sein.)

21. Wer heißt ein Schüler? ein Pförtner? ein Anfänger? eine Näherin? eine Wäscherin? ein Knäblein? ein Mütterchen? Was ist ein Stündlein? ein Kügelchen?

ein Tröpflein? ein Bächelchen? eine Färberei? eine Reiterei? ein Kaiserthum? ꝛc.

22. Wer heißt sparsam? wer aufmerksam, artig, genäschig, kindisch, neidisch, herzhaft, strafbar? — Was ist wunderbar, mangelhaft, schädlich, steinern, saftig? ꝛc.

23. Schreibet aus der 21. (oder 30., 40. ꝛc.) Erzählung die zusammengesetzten Wörter heraus und unterstreichet das Grundwort!

24. Verbindet mit den Wörtern „Garten, Schule, Gebet, Rose, Zug, Frucht, Schlag, Band, Blume, Wein, Taube, Tag, Haus, Sinn, Macht" als Grundwörtern einige der nachfolgenden Wörter als Bestimmungswörter: Baum, Vater, Tisch, Monat, Geburt, Zauber, Feld, Orden, Dank, Wind, Haupt, Leben, — eigen, groß, hoch, leicht, froh, still, — glühen, wandern, leihen, bitten, arbeiten ꝛc.

25. Die Grundwörter „schwarz, grau, grün, kalt, hart, fest, finster, wert, arm, alt, los, förmig, süchtig, sichtig" sind mit passenden Bestimmungswörtern zusammenzusetzen. Benützet dazu die Wörter: Saft, Eis, Pech, Mond, Stein, Genuss, Tadel, Herz, Asche, Wort, Geist, Eisen, Hand, Geld, — kurz, weit, fern, durch ꝛc.

26. Wendet die bekannten Vorsilben und Vorwörter (be, ent, er, ver, zer, — ab, an, auf, aus, bei, hinter, mit, vor, um, unter, ꝛc.) bei nachfolgenden Zeitwörtern an! Bauen, finden, gehen, hören, halten, laden, reißen, rechnen, sagen, schlagen, sorgen, wenden, zünden.

27. Bildet aus den in der 26. Aufgabe erhaltenen Zeitwörtern Hauptwörter! Z. B. Besorgung, Besorgnis, Abschlag ꝛc.

28. Schreibet 20 zusammengesetzte Hauptwörter, 15 zus. Beiwörter und 5 zus. Zeitwörter nieder!

29. Löset folgende Zusammensetzungen auf! Regenzeit (= Zeit des Regens), Hausknecht, Todtenkopf, Pferde-

fuß, Rabenfeder, Korbflechter, Holzhacker, Bergschloss (Schloss auf dem Berge), Abendgebet, Kornblume, Schleifstein, Schreibstube, Federmesser, Schulbank, Ofengabel, Jagdhund, Sturmwind (Wind, der wie ein Sturm ist), Staubregen, Altklugheit, Frohsinn (froher Sinn), Bitterklee, Neumond, Langweile, Arglist, Stilleben, mitleidslos (ohne Mitleid), sorgenfrei, inhaltsleer, kleinlaut, wortkarg, leblos, tadelnswert, baumhoch, kreideweiß, wetteifern.

30. Wer heißt ein Korbflechter, ein Thürsteher, ein Hausmeister, ein Haushälter, ein Großsprecher, ein Vorreiter? Wer heißt älternlos, bettelarm, seelengut, gnadenvoll, liebenswürdig, achtenswert, hoffährtig, argwöhnisch, bettlägerig, zanksüchtig?

31. Was ist ein Handtuch, ein Mühlstein, ein Schlafgemach, ein Ziergarten, eine Frostbeule, eine Schusswunde? Was ist feuerfest, wasserdicht, kugelrund, regelmäßig, sonnenhell, wundervoll?

32. Vertauschet in nachfolgenden Wörtern Grund- und Bestimmungswort! Taubenhaus, Hausvater, Baumschlag, Rosenmonat, Stabeisen, Steinwein, Sandgrube, Kirchdorf, Zugluft, Randgebirge 2c.

Zur 3. Stufe.

33. Schreibet aus dem Lesestücke N. 46 (oder 27, 49 2c.) des 1. Lesebuches jene Wörter heraus, in welchen ein Doppelmitlaut vorkommt!

34. Suchet (wieviele?) Wörter mit den Doppelmitlauten ll, mm, nn, rr, ff, tt, pp, ss!

35. Liefert (wieviele?) Wörter mit ck und tz! Desgleichen mit ss!

36. Suchet 40 Wörter, in welchen der kurze Selbstlaut daran erkannt wird, dass mehrere verschiedene Mitlaute darauf folgen!

37. Schreibet die Bedeutung der Wörter mit bb, dd und gg (S. 39) in kurzen Sätzen nieder!

38. Leitet von den nachwärts gegebenen Wörtern andere Wörter ab und merket auf den Auslaut der Stammsilbe! Bellen, treffen, schallen, schaffen, brüllen, trotzen, schwatzen, stecken, schrecken, retten, stimmen, schleifen, beißen, reißen, lassen, kneifen, befleißen ꝛc. Z. B. Treffer, trefflich, triftig ꝛc.

39. Schreibet aus der 42. (oder 59., 81. ꝛc.) Erzählung jene Wörter heraus, in welchen der gedehnte Selbstlaut nicht besonders bezeichnet ist, sondern nur an dem einfachen Auslaute erkannt wird!

40. Schreibet die Bedeutung der Wörter mit aa und ee in Sätzen nieder!

41. Benützet die Wörter mit aa und ee zur Ableitung und Zusammensetzung!

42. Schreibet aus dem Lesestücke N. 86 (oder 103) die Wörter heraus, in welchen ein h vorkommt, und bringet sie, je nachdem dieses Laut- oder Dehnungszeichen ist, in zwei Gruppen!

43. Leitet von den Wörtern unter II. S. 48 (wieviele?) andere Wörter ab! Ordnet die daselbst aufgezählten Wörter nach dem auf das h folgenden Mitlaute in Gruppen!

44. Stellet auch jene Wörter (unter a und b S. 49), in welchen das Dehnungszeichen ausfällt, nach dem Auslaute der Hauptsilbe in 4 Rubriken auf!

45. Suchet (wie viele?) Wörter mit th!

46. Suchet 20 Wörter auf, in welchen das h als Lautzeichen zwischen 2 Selbstlauten oder der Verlängerung wegen am Ende steht!

47. Gebet die Bedeutung der Fremdwörter S. 50 in kurzen Sätzen an!

48. Vertauschet in nachfolgenden Wörtern den An- oder Auslaut! Dieb (H, l, r, S — le, ses), Kiel, schief, Stiege, Riemen, gießen, dienen, ziehen.

49. Liefert (wieviele?) abgeleitete Wörter mit dem Dehnungszeichen e bei dem i, und benützet dazu die unter a und c S. 55—57 aufgezählten Stämme!

50. Beachtet, vor welchen Mitlauten ie am häufigsten, am seltensten oder gar nicht vorkommt!

Schreibet die Wörter unter e S. 57 zweimal ab!

51. Aus den nachfolgenden Wörtern sollen Wörter, welche ie erhalten, gebildet und in kurzen Sätzen vorgeführt werden: bleiben, blasen, befehlen, beweisen, entscheiden, laufen, meiden, reiben, schreiben, schweigen, schlafen, treiben, speien, stelen, verzeihen ꝛc. — schwer, Feder.

52. Bildet 8 Zusammensetzungen mit „wider" und eben so viele mit „wieder!" Kleidet sie in kurze Sätze!

53. Rechtfertigt die Dehnungszeichen in nachfolgenden Sätzen! In dem Kranze der ewig stralenden Tugenden fehle dir, heilsbeflissene Seele, ja nie die Demuth! Sie macht dich allein zu einem wahren Nachfolger Jesu und ist die Hauptzierde eines Christen. — Der Mensch ohne Glauben ist sich selbst ein unlösbares Räthsel. Die sich selbst überlassene Vernunft verirrt sich in leere Träumereien und fällt aus einem Abgrund in den andern. — Was der Thau der jungen Saat, das ist das milde Trosteswort dem trauernden Gemüthe. — Gottes Liebe ist wahrhaft der Seele Leben.

54. Schreibet die Wörter mit ä, ö, ü S. 61—64 ab!

55. Bringet diese Wörter nach dem gedehnten oder geschärften Selbstlaute in Gruppen!

56. Leitet von diesen Wörtern 30 andere mit ä, 20 mit ö, 40 mit ü ab!

57. Suchet 20 Wörter mit au und leitet davon andere ab, welche äu erhalten!

58. Benützet die Wörter mit ai S. 67 als Glieder ganzer Sätze! Leitet von ihnen 15 andere ab! Z. B. Laibchen, abrainen 2c.

59. Suchet im Lesebuche 40 Wörter mit dem Zwielaute ei auf!

60. Liefert (wieviele?) abgeleitete Wörter mit eu und benützet dazu die Stämme unter b S. 68!

61. Bildet Zusammensetzungen und verwendet dabei die Wörter „Feuer, Freude, Kreuz, Heu, Steuer, Zeug, neu, treu" als Grund- oder Bestimmungswörter! Z. B. Kreuzschnabel, Fensterkreuz 2c.

62. Liefert 40 andere zusammengesetzte Wörter, in welchen irgend ein Theil den Zwielaut eu enthält!

63. Suchet zu nachfolgenden Wörtern lautverwandte Wörter! Beil, Bräute, Blei, beräuchern, Euter, freilich, Feile, Fäuste, leise, Leuchter, laichen, Leu, läutern, Meiler, Meise, Reihe, räumen, reiten, Reiber, Seim, Schläuche, Streiche, Zeuge, Zäune.

64. Desgleichen zu den Wörtern „Ähre, Öhl, Biene, Besen, Brille, Beere, Dünkel, trüb, Gerten, Gewehr, kühl, Krüge, Kien, Kerne, Kelle, Kelter, Kahm, Kanten, Fäden, Fälle, Höhle, Hefe, Hütte, List, leeren, Mor, mahnen, Nisse, Noth, Quele, er ruhte, Ross, Rieß, Schaf, schlechter, straff, Säle, säen, sehnen, schwären, spülen, Stil, Sprünge, stähle, Stör, verbirgt, Wände, wähnen, Zieche, Ziegel, Ziffer."

65. Verlängert die Wörter „Weib — heiß" S. 71, so dass der Endlaut deutlich hervortritt!

66. Suchet (wieviele?) Wörter im Lesebuche auf, in welchen die Laute b oder p, d oder t, g oder k mit andern Mitlauten verbunden als Anlaute auftreten!

67. Suchet Wörter auf, in welchen st = scht, sp = schp gesprochen wird!

68. Leitet von den Wörtern mit ß (S. 74 unter d) andere Wörter ab! Z. B. Gleißner, gleißnerisch, Gleißnerei ꝛc.

69. Schreibet 20 Wörter mit ſ im Auslaute der Hauptsilbe nieder und verändert sie so, dass daraus s entsteht. Z. B. Preisen — Preis, lesen — lesbar.

70. Schreibet 20 Wörter mit ss nieder und verändert sie so, dass ss gesetzt werden muß! Z. B. Hassen, Hass.

71. Nachfolgende Sätze sind durch das weggelassene „das oder dass“ zu vervollständigen: — Glück ist kugelrund, sagt — Sprichwort. Thue immer —, was recht ist, auch dann, wenn es dir schwer ankommt! Ein Bäumchen, — schon jung durch Blütenschmuck sich auszeichnet, berechtigt zu der Hoffnung, — es später reiche Früchte tragen werde. Gib jedem —, was ihm gebührt! Ehre Vater und Mutter, auf — es dir wohl gehe! — —, was er erzählte, wahr sei, wer hätte — glauben sollen? ꝛc.

72. Schreibet 20 Zeitwörter nieder, bildet die Mittelwörter der Gegenwart und Vergangenheit, und gebrauchet sie als Beiwörter! Z. B. Welken — die welkende Blume, die verwelkte Rose.

73. Versuchet die ähnlichlautenden Wörter S. 75 als Glieder kurzer Sätze zu verwenden!

74. Bildet von den Wörtern mit V (S. 78—1) abgeleitete Wörter! Gebrauchet sie in Sätzen!

75. Schreibet aus dem 62. (oder 64., 68. ꝛc.) Lesestücke des 2. Lesebuches alle Wörter heraus, in welchen f vorkommt! Ordnet sie nach Anlaut und Auslaut!

76. Bildet 20 Zusammensetzungen mit „viel, vier, voll, vor!“

77. Schreibet 20 Wörter mit pf aus dem Gedächtnisse nieder!

78. Benützet die Wörter mit chs (S. 80) zur Ableitung und Zusammensetzung; z. B. wächsern, Drechsler, Achselträger 2c.

79. Schreibet die Wörter mit x ab und klammert daneben die Bedeutung ein!

80. Liefert abgeleitete und zusammengesetzte Wörter mit qu (S. 81)!

81. Gebet die Bedeutung der Fremdwörter mit qu in Sätzen an! Schreibet 20 Wörter mit ch und 20 mit sch nieder!

82. In welchen der nachfolgenden Wörter lässt sich c durch k oder z ersetzen? Capelle, Canapee, Concept, Officier, Cartesius, Curtius, Classe, Compass, Convict, Insect, Constantinopel, Calvin, Calais, Circumflex, Ciblina, Clemens, Clairmont, Clavier, Cactus, Cadet, Camisol, Canevas, Capacität, Cardinal, celebrieren, Cement, Censur, Castell, Citat, Cisterne, civil, Casus 2c.

83. In nachfolgenden Zeitwörtern soll das e der Biegungssilbe ausgeworfen werden: Der Baum blühet. Der Wind wehet, sauset. Der Vogel maußet sich; er wetzet sich den Schnabel; er ziehet nach Süden. Der Zornige toset und raset. Vergesset nie der Wohlthaten! Er schmauset, löset, grinset, büßet, gießet, schließet, entblößet, isset, misset, küsset, mähet; ihr wisset, kennet, beginnet, bezwecket, fliehet, fahet, mucksel, spasset, passet, stoßet 2c.

84. Rechtfertiget die großen Anfangsbuchstaben im 18. Lesestücke (2. Lesebuch)!

85. Schreibet einige selbständige und voraus angekündigte Anführungssätze nieder, indem ihr dazu die Worte der heiligen Schrift, der Ältern, Lehrer, Geschwister u. dgl. benützet.

86. Schreibet aus dem 11., 17., 39. und 44. Lesestücke d. 2. Lsb. die hauptwörtlich gebrauchten Bei- und Zeitwörter heraus!

87. Gebrauchet die Beiwörter nachfolgender Sätze als Hauptwörter! Der allmächtige, allwissende, allgütige und allbarmherzige Gott leitet unsere Geschicke mit unerforschlicher Weisheit. Der schuldlose, gerechte und zufriedene Mensch ist immer froh. Dem armen und nothleidenden Mitbruder öffne Herz und Hand! Am großen Gerichtstage werden die gerechten Menschen auf der rechten Seite, die lasterhaften auf der linken Seite stehen. Was neu ist, reizt. Was gut ist, wird belohnt. Was natürlich und ungezwungen ist, dessen erfreuen wir uns am meisten. In dem Betragen manches Menschen liegt etwas, was anständig, einnehmend, edel ist 2c.

88. Benützet nachfolgende Beiwörter als Beinamen zu den angereihten Hauptwörtern! Erlaucht, tugendhaft — Leopold; sieghaft — Albert; tapfer, eisern — Ernst; stolz — Heinrich; streitbar — Friedrich; katholisch — Ferdinand; groß — Otto, Gregor; gütig — Ferdinand; grausam — Boleslaw; heilig, einäugig, faul — Wenzel; gut — Wladislaw; kühn, kahl, einfältig — Karl; weise — Alfons; ehrwürdig — Beda 2c.

89. Die nachfolgenden Beifügungen sollen in beiwörtlicher Form dargestellt werden. Sailer's Schriften, Seidl's Gedichte, die Weltgeschichte von Bumüller, die Sprachwerke von Kellner, eine Messe von Hayden, eine Oper von Mozart, eine Madonne von Raphael, der Lehrsatz des Pythagoras, der Versuch des Foucault, die Regel des Rees, Radetzky's Feldzüge, Grade nach Reaumür; — das Schloſs zu Prag, die Börse zu Wien, die Kunstausstellung zu Paris, Granaten aus Böhmen, Weine aus Ungarn, Früchte aus Italien, Sauerbrunnen von

Gießhübel, die Kirche zu Schwaden, die Schlacht bei Leipzig; — eine Meile, wie sie in Österreich, Deutschland, England gemessen wird; eine Elle, wie sie in Wien, Prag u. dgl. bestimmt ist; ein Zentner, nach welchem man in Sachsen, Hamburg ꝛc. das Gewicht bestimmt ꝛc.

90. Gebrauchet die unter d S. 93 angeführten Wörter und Satzverhältnisse in ganzen Sätzen!

91. Vertauschet in dem Briefe unter §. 149 des 2. Sprachbuches das Anredewort „Sie“ mit „du,“ und in dem unter §. 154 „du“ mit „Sie!“

92. Bildet Sätze, in welchen die nachfolgenden Wörter einmal mit einem großen, ein andermal mit einem kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben sind! Arbeiten — arbeiten, Angst, Feind, Gram, Kraft, Licht, Morgen, Null, Leid, Recht, Statt, Schuld, Menge, Gut, ungefähr, todt, theils ꝛc.

93. Bestimmet, nach welchem Grundsatze jeder Buchstab des beigegebenen Satzes steht! Würde man nicht mit vollem Rechte jenen Menschen einen Thoren schelten, der, auf offener See kreuzend, die günstige Meeresstille versäumte und dem Brausen des Sturmes entgegenharrte? Eine weit größere Thorheit ist es noch, wenn der Mensch seine Bekehrung dem unsichersten Augenblicke seines Lebens zuweiset. (St. Aug.)

Zur Satzzeichenlehre.

94. Verwandelt die ersten 4 Beispiele zum Punkte S. 103 a) in Frage-, b) in Wunsch-, c) in Heischesätze!

95. Schreibet die euch bekannten Wortabkürzungen nieder!

96. Beantwortet in vollständigen Sätzen die Fragen S. 106!

97. Schreibet selbst 10 einfache Fragesätze nieder. Desgleichen 10 Sätze, welche durch ein Rufzeichen geschlossen werden müßen!

98. Ergänzet folgende Satzgefüge und setzet das Schlusszeichen! Wie kommt es, dass — Weißt du, wie — Darf ich wissen, ob — Wie froh bin ich, dass — Wie ist es möglich, dass — Wer hat es erzählt, dass — Kann ein Schüler Fortschritte machen, welcher — Wie glücklich ist ein Kind, das — Vergiss nicht, wie — Wie schön steht es an, wenn — Wer darf noch auf seine Gesundheit pochen, wenn — 2c.

99. Gebet die einzelnen Sätze an, aus welchen die ersten 6 zusammengezogenen Sätze S. 111 unter 1 entstanden sind!

100. Versuchet die Nebensätze unter a (S. 116), so weit es möglich, vor die übergeordneten Hauptsätze und jene unter b hinter dieselben zu setzen!

101. Machet die verkürzten Sätze unter a, b und c (S. 117—119) vollständig!

102. Rechtfertiget die Beistriche im 2. Lesestücke des 2. Lesebuches! Desgleichen im 14., 28. 2c.

103. Rechtfertiget sämmtliche Unterscheidungszeichen im 9. Lesestücke!

104. Erweitert die Satzverbindungen unter 2. (S. 115) durch Nebensatztheile und Nebensätze derart, dass statt des vorfindlichen Beistriches ein Strichpunkt zu setzen kommt!

105. Gebet die Ursache für die Strichpunkte im 57. (107., 124. 2c.) Lesestücke an!

106. Verändert die Beispiele unter 2. (S. 146) so, dass der Doppelpunkt ausfällt!

107. Bei welchen der nachfolgenden Zusammensetzungen wird eine Trennung innerhalb der Zeile nöthig? Warum? Stralenschimmer, Tuchmacherzunftsgewerkschaft, Wienerneustadt, Bergakademie, Zivilangelegenheiten, Koburggotha, Mischehen, Augarten, Prinzregent, Erzherzogvicekönig, Südseeinseln, Seeigel, Metallage, Linzbudweiser Eisenbahn, Pfortader, Oberpostamtszeitung, Hagelschadenversicherungsanstalt, Kardinalpriester, Wasserbaudirekzion 2c.

108. Setzet und begründet in nachfolgenden Übungsbeispielen die Unterscheidungszeichen!

Lessing sagt der große Mann bleibt da nicht stehen wohin der Zufall der Geburt ihn geworfen aber wenn er bleibt bleibt er aus Einsicht und Gründen Wird Menschenhand je andere Werke schaffen können als vergängliche welche Denkmahle des menschlichen Fleißes welche Wirkungen einer riesenhaften Anstrengung welche Werke der Erfindungskraft und Gelehrsamkeit welche mächtige Reiche und Jahrhunderte bestandene Verfassungen und Einrichtungen sind so ganz verschwunden daſs kaum mehr eine Spur davon übrig ist Wer den Beifall der Welt und gleicht er nicht einer Seifenblase dem Beifalle Gottes und des Gewissens vorzieht ist der nicht einem Thoren ähnlich welcher Kupfermünze gegen Gold eintauscht Am Abende jeden Tages sollte der Mensch mit sich zu Rathe gehen und die Fragen an sich stellen habe ich alle meine Pflichten gewissenhaft erfüllt bin ich verständiger und besser geworden konnte ich nicht mehr thun für mein eigenes Bestes und für das Wohl meiner Brüder Wollet ihr überall und in allen Fällen recht handeln wollet ihr euere Tugend und Unschuld vor Verderben verwaren und sie gegen jede Verführung schützen wollet ihr euch der Huld des Allmächtigen wert und seiner Liebe würdig machen wollet

ihr muthvoll in Gefahren ruhig bei unverschuldeten Kränkungen und Leiden standhaft im Unglücke und getrost im Tode sein so lernet immer auf die Stimme eures Gewissens achten und ihr unbedingt gehorchen Je weiter man den Schneeball wälzt desto größer wird er und je mehr man zu lügen wagt desto mehr wird man lügen müßen Wer hat es gern mit dem Leichtsinnigen zu thun er sieht alles nur obenhin und mit flüchtigem Blicke an er behandelt die wichtigsten Dinge als wären sie die gleichgiltigsten er setzt sich über das Urtheil anderer eben so sorglos hinweg wie über den Zuruf seines Gewissens er kümmert sich wenig oder nichts darum welche Folgen seine Handlungen haben können und was die Zukunft bringen werde Viele Menschen werden desto kühner je glücklicher sie den Gefahren entgangen sind sie sollten vielmehr desto vorsichtiger werden damit sie denselben nicht endlich erliegen Es sei dir Jüngling das angelegenste Bestreben Gottes Namen auf Erden zu verherrlichen daher suche vor allem das Reich Gottes Nicht der Mensch in seiner Unbedeutenheit sondern Gott ist es der verherrlicht werden soll darum sagt schon der große Kirchenlehrer Augustin Mensch du gehörst nicht dir sondern Gott an der dich ins Leben gerufen hat es ist daher billig und recht daſs du nur allein für die Ehre Gottes lebst.

Verzeichnis

jener Wörter, deren Schreibung in irgend einer Weise zweifelhaft sein könnte.

(Die beigefügte Seitenzahl verweiset auf die betreffende Regel im Hilfsbuche.)

A.

	Seite
Abenteuer, das,	51, 68
Abgefeimt (mhd. veim)	67
Äbich oder äbicht ([illegible]puh)	30
Abt, der, (abbat), die Abtei, die Äbtissin	21
Abtrünnig, die Abtrünnigkeit	63
Achse, die,	80
Achst, die,	—
Adolf	78, 88
Adresse, die, adressieren (auch mit dd)	40
Ähre, die,	61
Alabaster, der,	40
Albern (alwære)	38
Alliiert	58
Allmählich	49
Almanach, der,	40
Almosen, das,	34, 38
Also, alsbald (von all, al)	38
Ältern, die, älterlich	32
Amalgam, das, amalgamieren	40
Amarelle, die,	—
Amazone, die,	50
Ambofs, der,	75
Ameise, die,	67
Amfibium, das,	79
Amt, das, (ammet, ambaht)	38
Amulet, das,	40
Analyse, die, analysieren	66
Ananas, der,	40
Anderweitig, (mhd. anderweide)	67
Anekdote, die,	40
Anheischig (antheiz)	68
Anies oder Anis, der,	58
Anmaßen, die Anmaßung	74
Änte, die, der Änterich	32
Apfelsine, die,	55
Apostrof, der, apostrofieren	79
Apparat, der,	40
Aprill	—
Armut, die,	20, 60
Ärmel, der,	29
Ärnte, die, ärnten	32
Afs, das,	60
Athem, der, Odem, athmen	50
Atlafs, der,	75

Seite

Atmosphäre, die, . 79
Attich, der, ... 38
Ätzen 32
Augenbraue, die, (prawa, mhd. brawe)
Augenlieder od. =lider 57
Außen, äußern, draußen (ûʒ=aus) 74

B.

Bajonet, das, (a. mit nn) 40
Baldachin, der, . . 55
Balsam, der, balsamieren 31
Bandit, der, ... 55
Bar od. baar, Barschaft 49
Bass, der, ... 75
Batist, der, ... 40
Bausbackig 39
Bedauern (mhd. betiuren), betheuern . . . 68
Befehlen, der Befehl . 49
Begehren, die Gier, Begierde 48
Behäbig, die Behäbigkeit 30
Behende, einhändigen . 32
Beißen, der Biss, das Bisschen ꝛc. 74
Beredt, beredsam . . 43
Beseelen (v. Seele) . 47
Beseligen (v. selig) . 32
Besser, beste, bessern —
Bestätigen, die Bestätigung 28, 46
Betriegen, der Betrieger 56
Beweisen 67
Bibel, die, ... 55
Bieber, der, ... 56
Bimsstein, der, (puniʒ) 38
Binse, die, (pinuʒ) . . —
Birschen od. bürschen . 71
Bischen (das Nebenwort) 73
Bischof, der, das Bisthum 78
Blass, die Bläſſe . . 39
Bläuen, der Bläuel . 69
Bleuen, ein=, . . . 68
Bloß (in beiden Bed.), die Blöße, entblößen . 74
Blöken, auch blöcken . 62
Bluttrünstig, (bluotrunse) 64
Blüte, die, ... 50
Bombast, der, . . . 71
Böller od. Pöller, der, 62
Böschen, die Böschung —
Böse, die Bosheit, erboßen oder erbosen . . . . —
Bot, das, der Bote . . 20, 51
Bottich, der, Böttcher . 31, 40
Branntwein, der, . . 40
Brame, die, verbrämen 49
Bremse, die, bremsen . 38
Bresche, die, von brechen 85
Bresthaft (v. mhd. greste) 30
Brett o. Bret, das, . 37
Brezel, das, ... 65
Brodem, der, brodeln . 31
Brosame, die, das Brös=chen 31
Brot, das, ... 29, 50
Brühl, der, ... 49, 63
Bugsieren 80
Bühel, der, ... 63
Buße, die, (mhd. buoʒe, zu baʒ geh.) büßen, Lückenbüßer ꝛc. . . 74
Butte oder Bütte, die, 37
Büttel, der, ... 63

C und Ch s S 82 u. 83!

D.

Damast, der, (v. Damaskus) 40
Damhirsch, der, . . —
Dass (d. Bindw.) . . 39, 75
Dasselbe, desselben . 73
Daus, das, ... 73
Definieren, Definizion 58
Demuth, die, demüthig 50
Dengeln 71
Denkmahl, das, . . 49
Depot, das, deponieren 85
Deshalb, deswegen, desgleichen 73
Deutsch, verdeutschen ꝛc. 68
Dezember 83

Seite

Diadem, das, . . . 50
Diarrhöe, die, . . . 51
Dichten, aber „tichten und trachten" 71
Dietrich, der, . . . 55
Dienstag, der, . . . —
Dieß (v. diz), diesseit . 74
Diktieren, Diktando . 40, 58
Dilettant, der, . . . 40
Diözese, die, . . . 64
Dolmetschen (a. d. Slavischen) 85
Donnerstag, der, . . 32
Döse, die, ... 62
Dräuen 69
Drat, der, ... 50
Drone, die, ... 49
Drönen . . . . . —
Dutzend, das, . . . 39
Duzen (mhd. dûzen) . 46

E.

Echt, die Echtheit . . 65
Edel, veredeln . . . 32
Efeu, der, ... 78
Eidechse, die, ... 67, 80
Eilf oder elf 67
Ekel, der, ekeln ꝛc. . . 46
Elefant, der, Elfenbein 79
Element, das, elementarisch 40
Elenthier, das (v. elaho, elch), auch mit nn . 34
Ellipse, die, elliptisch . 40
Elster, die, ... 32
Eminenz, die, . . . 40
Emissär, der, . . . —
Emsig (eig emßig), Emsigkeit ꝛc. 32, 65
Entgelt, das unentgeltlich 29
Epigramm, das, . . 40
Ereignen, d. Ereignis 68
Ergetzen, ergetzlich ꝛc. 65
Erker, der, ... 32
Erschrecken, erschrak . 41
Erwiedern, die Erwiederung 57
Espe oder Espe, die . 73

Seite

Essich, der, ... 31
Estrich, das, (astrih) . —
Exempel, das, exemplarisch 80

F.

Fahren, die Fahrt, die Fährte, fahrlässig ꝛc. 48
Fachsen, die, (Mehrzahl) 80
Faktor, der, ... 40
Fangen, fieng, empfieng ꝛc. 56
Faut, der, ... 29, 78
Fantasie, die, Einbildungskraft 79
Fasan, der, (mhd. vasân) 70
Fassen, das Fass, fasslich, das Gefäß ꝛc. . . . 38, 75
Fehde, die, ... 51
Fehme oder Vehme, die, (mhd. vëme) . . . 78
Feste oder Veste, die, . 78
Fibel, die, ... 55
Fiber, die, ab. das Fieber, fiebern 55, 57
Fiemel, der, fiemeln . 57
Filigran 40
Firnis, der, (mhd. vërnis), des Firnisses . . . 31
Fittich, der, (vitech) . 23, 67
Fleiß, der, beflissen, geflissentlich ꝛc. . . . 68, 74
Fließen, der Fluss, flüssig 41
Floß, das, flößen . . —
Flosse, die, ... —
Flügel, der, beflügeln . 29
Flügge od. flücke . . 39
Flut, die, fluten . . . 50
Föhn, der, ... 62
Fraiß, die, ... 67
Fressen, der Fraß, gefräßig ꝛc. 41
Friedhof, der, (vrîthof), a. Freithof 57
Fron, frönen 49
Furt, die, ... 50
Fuß, der, -füßig . . . 74

Seite

G.

Gallerie, die, ... 57
Gämse, die, ... 32
Gant, der, verganten . 29,72
Gärben od. gerben, Gärber rc. 32
Gären, auch gähren . . 61
Gebaren, das, . . 49
Gebären, d. Gebärde rc. 32, 49
Geben, gib, giebig, ergiebig rc. 33
Gebirge, das, (v. Berg) —
Gebühren 49,63
Gedächtnis, das, . . 30
Gefilde, das, (v. Feld) . 33
Geisel, der und die, (keisila) 68
Geiß, die, ... 74
Gemahl, der, (mhd. gemahel) 49
Genehm (mhd. genæme), an-, vornehm . 48
Genießen, genoss, der Genuss, Nießbrauch, Nutznießung . . . 42
Genosse, der, (genôʒ). —
Geografie 79
Gerathewohl, aufs, . 50
Gere, die, ... 50
Gerte, die, ... 71
Gesandt, Gesandtschaft 43
Geschäft, das, geschäftig 41
Gescheit oder gescheid . 29
Geschmack, der, . . . 41
Geschoss, das, . . . 42
Gesims, das, (simeʒ) 72
Gespenst, das, . . . 73
Gespinst, das, . . . 41
Getraide, das, . . . 67
Gevatter, der, . . . 78
Gewar, gewaren . . 50
Gewarsam, der, . . 50
Gewinst, der, Gewinn 41
Gewiss, Gewissheit . . 75
Gieng, ent-, er- rc. . 56
Gießen, goss, der Guss, Gießer 42
Gilde, die, ... 71
Giltig (mhd. gëltig), daneben a. gültig . . 33, 65
Gips (schon altd. mitunter i) 66
Gleißen (glîʒen), Gleißner rc. 74
Gletscher, der, . . . 32
Glut, die, ... 50
Gneiß, der, ... 74
Gnom, der, ... 40
Grammatik, die, grammatisch . . . . . —
Granit, der, ... 55
Gränze, die, begränzen rc. 32
Grass (mhd. graʒ), gräfflich 75
Gran, der, Grän . . 49
Grat, der, die Gräte . 50
Grätschen 61
Gräuel (mhd. griule, daher auch Greuel) . 69
Grieß, der, (mhd. griez) 55
Griesgram (mhd. grisgram) 57
Grimasse, die, . . . 40
Gröbs oder Griebs, der, 62
Gruß, der, (gruoʒ), grüßen 74
Gummi, das, . . . 40

H.

Habich, der, ... 31
Hafer oder Haber, der, 78
Häkeln oder häckeln . 46, 30
Hangen, hieng, hängen 56
Hantieren (fr. hanter) 58
Häring od. Hering, der, 32
Hartnäckig 30
Haspe oder Hasve, die, 73
Haspel, der u. die, haspeln —
Hassen, der Hass, hässlich 40
Hautbois od. Hoboe, die, 87
Hechse, die, Hechserei . 80
Hefe, die, (von heben) . 46
Hegen, das Gehege (v. hag) 32
Heher, der, (mhd. hëher) 51
Hehr (hêr) 48
Heide, der und die, 68

	Seite
Heimat, die, heimisch	31, 68
Heirat, die,	31, 68
Heiß, Hitze	74
Heißen (heiʒan), das Geheiß	—
Hellebarte, die,	34
Heller, der,	32
Henken, der Henker	71
Herberge, die, beherbergen	40
Herd, der,	46
Herde die,	—
Herr, der, (hërre), herrlich, Herrschaft &c.	38
Herrschen, Herrscher	40
Hielt	56
Hilfe, die, (mhd. hilfe), Gehilf	65
Hoffahrt oder Hoffart, hoffährtig	34, 43
Hohl, die Höhle, die Hölle	48
Höker, der, (v. hocke), der Höcker (Buckel)	46 62
Holen (herbeibringen)	49
Holunder, der Holder, Holler.	
Homonym	67
Horniß, der, (st. Hornist), die Hornisse (Wespen)	31
Hospital, das,	50
Hospiz, hospitieren	55
Hut, die und der, hüten	51
Hüfthorn oder Hiefhorn (hiufan = schreien)	55
Hyäne, die,	61, 67
Hymne, die,	67

J.

Idylle, die, idyllisch	67
Iltis, der, (mhd. illitise)	31
Imbiss, der, (v. enbîʒen)	41
Indess, unterdess	39
Ingwer, der.	
Interesse, das, interessieren	40
Irdisch, irden	41
Israel, Israeliten	51
Jasmin, der,	55
Jaspis, der,	73
Josef, Josefine	79
Juwel, der oder das, Juwelier	50, 57
Jux, der,	80

K.

Kaffee, der, Kaffetier	47
Käfich, der,	61
Kalender, der,	40, 83
Kalligrafie, kalligrafisch	79
Kamaschen o. Gamaschen, Mhz.	
Kameel, das,	47
Kamerad, der, Kameradschaft	40
Kamfer od. Kampfer, der,	78
Kamille, die,	84
Kardätsche, die, kardätschen (von karden)	28
Kartätsche, die, (v. fr. cartouche, Patrone)	64
Karthaune, die,	50
Karthause, die, (v. fr. Chartreuse)	—
Karwoche, Karfreitag	84
Katarrh, der, katarrhalisch	51
Keiler oder Keuler, der,	68
Kessel, der, (mhd. keʒʒel)	37
Keuchen (mhd. kîchen), Keuchhusten	68
Kirmes, die, mund. st. Kirchmesse	34
Kladde, die,	39
Kloß, der, (klôʒ), Klöße, klößig	74
Knäuel, der, (a. Kneuel)	69
Knicks, der, knicksen	80
Knospe od. Knospe, die,	73
Knüttel, der,	32, 63
Koloss, der, kolossal	75
Komet, der,	50, 83
Kompass, der,	75
Koralle, die,	37
Krackse, die,	80

	Seite
Kran, der, Kranich (mhd. kranech)	49
Krätze, die, ...	28
Kreis, der, (mhd kreiz), kreisen, Kreisel . . .	73
Kristall, der, kristallisieren	66, 83
Krokodil, das. . . .	40
Kukuk, der, ...	45
Kunterbunt, . . .	71
Kürbis der, (eig. Kürbiß)	31
Küssen, der Kuss, das Küssen (Polster) . .	63, 32

L.

Lassen (eig. laßen v. lâzen), ließ, lass, lässig, Ablass ꝛc.	38
Lärche, die, (ein Baum)	61
Läugnen (auch leugnen)	69
Lawine, die, ...	55
Lazareth, das, . . .	50
Leiche, die, der Leichdorn, -nam, ...	34, 68
Leumund, der, . . .	34, 68
Leutselig	68
Liederlich (von je i häufiger als ü)	56
Löschen (auch leschen) .	62, 65
Lootse, der, a. Lotse .	47
Lorbeer, der, ...	47
Loß, das, (lôz), loßen, Loßung	74
Los, lösen, löslich . .	73
Lügen (nicht von Lug)	63
Lümmel, der, . . .	63

M.

Magd, die, (mhd. maget), Maid	67
Magnet, der, magnetisieren	40
Maghar	66
Mahd, die, Mähder oder Mäher	51
Mahl, das, (mâl), Denkmahl	49
Mahlen (in beid. Bedeut., mhd. maln und mâlen) der Mahler, das Gemähde, die Mühle .	49
Majestät, die, majestätisch	64
Mal (d. Partikel), zweimalig	50
Mährrettich (Roßrettich, engl. horse-radish), daneben Meerrettig (meriratich)	31
Mais, der, ...	67
Mammon, der, . .	40
Mandat, das, . . .	50
Manifest, das, manifestieren	40
Mannig- od. manigfach, -faltig	40
Manufaktur, die, . .	50
Märe, die, das Märchen	49
Marine, die, ...	55
Marketender, der, .	71
Marschall, der, . . .	40
Martirer, der, (mhd. marterære)	66
Marzipan, der, . .	50
Maschine, die, . . .	55, 85
Maske, die, ...	82
Maußen, maußern . .	74
Maut, die, ...	51
Meißel, der, (v. meizen), meißeln	74
Mennig, der, . . .	37
Messen (mhd. mëzzan), maß, das Maß, gemäß, Gliedmaßen, dermaßen, solchermaßen, Maßholder ꝛc.	41
Messe, die, (missa) . .	37
Messer, das, (mhd. mezzer)	—
Messner oder Meßner, der, (eig. Mesner aus mansionarius) . . .	40
Metall, das, . . .	40
Meuchler, der, Meuchelei	68
Mieten, die Miete . .	51
Mikroskop, das, . .	83
Missen, misslich, Missethat	38
Mis-, die Vorsilbe, .	33

	Seite
Mittwoch, die und der,	33
Modell, das, modellieren	40
Monat, der, (mhd. mânet)	23
Mohr, der, das Mor, morig	48
Mops, der, ...	38
Mos, das, mosig . .	20
Mus, das, Gemüse . .	73
Münze, die, Krauseminze	63
Müßen, er muß, du mußt, die Muße, müßig . .	74
Muth, der, (muot), das Gemüth	50
Myrte oder Mirte, die,	66

N.

Naht, die, (nât) . .	51
Nackt	40
Name, der, (namô), . .	50
Nämlich	32
Nass (naȥ), die Näſſe, näſſen	39, 75
Nazion, die, Nazionalität	83
Neffe, der, ...	37
Nerv, der, nervig, nervös	78
Nessel, die, (mhd. neȥȥel)	37
Nichse, die, ...	80
Niesen od. nießen, Nieswurz	56
Niet, das, der Nietnagel	56
Nimfe od. Nymphe, die,	66, 79
Noth, die, (nôt) . .	50
Nummer, die, nummerieren	37
Nuss, die, (nuȥ), Kopfnisse	39

O.

Oblate, die, ...	40
Orchester, das, . . .	84
Ozean, der, ...	83
Öhl, das, öhlen . . .	49, 62
Österreich (osterrichi)	64

P.

Palast, der, (mhd. palas)	40
Pallasch, der, . . .	40
	Seite
Papst, päpstlich . . .	46
Parallel, das Parallelogramm	40
Partie, die, Partei . .	51
Pass, der, passieren .	75
Pastell	40
Pastete, die, ...	50
Pathe, der u. die, . .	—
Pennal, das, . . .	40
Pfahl, der, Pfuhl, Pfühl	49
Pike, die, Pikenier . .	40, 58
Plüsch, der, ...	64
Polizei, die, . . .	40
Porzellan, das, . .	83
Posse, die, possierlich .	71
Pralen, praleriſch ꝛc. .	49
Pram, der, ...	—
Praſſen (prastôn), praſſeln, Praſſer . . .	37
Preiſen, der Preis, Preiſelbeere	71
Preſſen (pressôn), die Preſſe	37
Priſe, die, ...	15
Probſt, der, die Probſtei	46
Profet, der, profezeien	79
Profil, das, . . .	55
Programm, das, . .	40
Protokoll, das, —ieren	40
Prozeſs, der, prozeſſieren	75
Pulver, das, . . .	78

R.

Rakete, die, . . .	40
Radieschen, das, .	57
Raps, der, Reps, Rips	38
Raſſeln, Geraſſel . .	37
Räude, die, räudig .	69
Rebhuhn, das, . .	35
Redoute, die, . . .	87
Reede oder Rhede, die, Reederei	47
Reiß, der, (mh. rîs), das Reis, Reiſich . . .	74
Reißen, der Riſs, riſſig ꝛc.	42
Republik, die, . . .	40
Rettich, der, . . .	31
Reuſe, die, ...	68

	Seite
Reuten = roden (mhd. riuten)	68
Rezept, das,	83
Rieß, der, (Abkunft unklar)	74
Robot, die,	40
Rosmarin, der,	55
Ross, das, Rösschen	39
Ruß, der, (hruoʒ), rußig	74
Rüssel, der, (mh. drüʒʒel)	64

S.

	Seite
Saal, der,	47
Safran, der,	50
Sahlweide, die, (salaha)	48
Salat, der,	40
Saline, die,	55
Same, der,	46
Sammet o. Sammt, der,	40
Samstag, der,	34
Sardelle, die,	37
Satire, die, (ursp. lat.)	66
Säule, die, (mhd. siule)	69
Schädel (auch Schedel), der,	61
Schämel, der,	32
Schaffot, das,	40
Schar, die, scharen	49
Scharlach, der, (mlt. scarlatum, mhd. scarlât)	34
Scheel u. schel, scheelsichtig	47
Schere, die, abscheren	49
Scherflein, das, (e statt ä?)	32
Scherge, der,	
Schießen, schoss, der Schuss, Schössling, abschüssig	42, 56
Schleißen (slîʒen), schliss	74
Schleuder, die, schleudern	68
Schleuße, die, (auch Schleuse, fr. écluse)	42, 68
Schließen, schloss, der Schluss, schließlich, unschlüssig 2c.	42
Schloße, die, (slôʒ), schloßen	74
Schlot, der, (mhd. slât)	50
Schlüpferig	64
Schmausen, der Schmaus	73
Schmeißen (smîʒen), schmiss, das Geschmeiß	74
Schmer od. Schmeer, das,	49
Schmied, der, schmieden	57
Schnäuzen (auch schneuzen)	69
Schoß, der und die,	42, 74
Schüssel, die,	63
Schwären, Geschwür, schwürig	61
Schwer, schwierig	49
Schwert, das,	43
Schwibbogen, der,	42
Selbständig	37
Selig, beseligen, Seligkeit	32
Sensal, der,	50
Serviette, die,	40
Silbe, die,	66
Sirup, der,	—
Sistem, das, sistematisch	—
Sofa, das,	79
Sohle, die, sohlen; die Sole (Salzwasser)	48
Spagat, der,	50
Spassen, der Spass, spasshaft	37, 39
Spat, der,	50
Spazieren,	58
Sper, der,	49
Spieß, der, (mhd. spieʒ und spiʒ), spießen	56, 74
Spleißen (mhd. splîʒen), Splitter	74
Spreizen (oder spreuzen, spriuzen)	46
Sprießen, spross, die Sprosse, der Sprössling, ersprießlich	42, 56
Spülen, das Spülicht	64
Staar (der Vogel), Star (die Augenkrankheit)	47
Stahl, der, stählen	49
Stämpel, der, stämpeln	32
Stängel, der, stängeln	—
Stär (der Schafbock), Stör (der Fisch) 49,	61, 62
Stätig, stäts oder stets	32, 61
Stäupen (von Staub, mhd. stoup)	28

	Seite
Stelen, stal, der Diebstal	49
Stier, der, stier = starr	56
Stil (lt. stilus), stilisieren	66
Stönen, das Gestön .	49
Stoßen (stôzen), der Stoß, Stößel, stößig .	74
Stral, der, stralen, stralig	44
Strampeln	73
Strän, der, ...	49
Straße, die, (strâze)	74
Strauß, der, (in allen 3 Bedeut., mhd. strûz), Sträußchen	74
Stufe, die, ...	46
Stuhl, der, ...	49
Sündflut (eig. Sintflut, große Flut) . .	50
Süß, versüßen ꝛc. . .	64
Syntax, syntaktisch .	67
Szene, die, ...	83

T.

Tabak, der, ...	40
Tabernakel, das, .	40
Tarif, der, ...	55, 78
Täuschen (tûzen), auch teuschen	28
Terpentin, der, . .	55
Theer, der o. das, betheeren	47
Thon (die Erdart), Ton (best. Klang)	50, 51
Thor, der u. das, thöricht	50
Thran, der, (trân) .	—
Thräne, die, (pl. von trahen), thränen . .	—
Thron, der, (th statt gr. Θ)	—
Thurm, der, (auch Turm, von lat. turris) . .	—
Thür, die, (mhd. tür) .	64
Tiegel, der, ...	57
Tieger, der, getiegert	—
Tinte, die, (mlt. tincta)	71
Tirann, tirannisch ꝛc.	66
Titel, der, (lat. titulus), betiteln	40
Tod, der, todt, tödten .	43
Treffen, triftig . .	37, 41
Triumpf, der, triumfieren	79

	Seite
Trompete, die, . .	50
Trofs, der, ...	75
Tute oder Tüte, die, .	71

U.

Unbaß (von baz) oder unbafs, fürbaß, auch mit p	74
Ungestüm	40
Unentgeltlich . .	72
Überschwänglich (mhd. überswenclîch), auch mit e und k . . .	32

V.

Verdrießen, der Verdrufs, verdrießlich . .	42
Vergessen (mh. vergëzzen), vergaß, vergefflich	37, 41
Vergeuden	68
Verleumden (von mhd. liumde)	—
Vermählen, Vermählung	49
Vertheidigen (eig. verteidigen, von tagedinc, Termin)	50
Verwarlosen . . .	—
Verweisen, der Verweis, (in der Bedeutung „vorwerfen" auch mit ß, weil ursp. verwîzen) . .	73
Veteran, der, . . .	50
Vignette, die, . . .	40
Viper, die, (mhd. vipper)	40, 78
Visier, das, visieren .	78
Vließ, das, ...	56, 78

W.

Waare, die, auch Ware	47
Walhalla, die, . .	40
Wams oder Wamß, das,	72
Waren, be-, ge-, verwaren	50
Warzeichen, das, . .	—
Wasser, das, wässerig ꝛc.	37
Waten, auch waden .	71
Weißagen, Weißagung	35, 74

	Seite
Weizen, der, (mhd. weize)	68
Wermut, der, . . .	60
Wert, der, verwerten .	50
Whist, das, ...	88
Widerspänstig, ab-, (auch mit e) . . .	32
Willkür, die, willkürlich	49
Wildpret (mhd. wiltpræte)	32
Wirt, der, bewirten .	50
Wissen mhd. wizzen), weiß, bewußt . . .	37, 41
Wittwe od. Witwe, die,	31
Wohl (in allen Bedeutungen)	48
Wuth, die, wüthen, wüthig	50

Z.

	Seite
Zain, der, ...	66
Zehent, der, aber das Jahrzehend	31
Zeihen (mhd. zîhen), bezichtigen, verzichten, Inzicht	68
Zeisig, der, (zîsic) . .	68
Zentner, der, . . .	83
Zepter, der, eig. Szepter (lat. sceptrum) . .	83
Zierat, der, (vielleicht urs. zusammengesetzt zier-rat)	31
Zimmt, der, ...	40
Zimbel od. Cymbel, die,	67, 83
Zimpferlich . . .	79
Zirkel, der, zirkeln . .	93
Zitrone, die, . . .	—
Zwetsche, die, . . .	24
Zwielicht, das, . . .	57
Zwietracht, die, . .	—
Zwillich oder Zwilch, der, (zwilih, adj.) .	31

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 9

I. Abtheilung. Lautzeichenlehre.

1. Stufe. A. Das einsilbige Wort 21
B. Das mehrsilbige Wort 23
C. Die getrübten Selbstlaute 26
D. Die Zwielaute . . . . —

2. Stufe. Die Umlautung A) bei der Biegung . . 27
B) „ „ Ableitung . . 29
Ableitung ohne Umlaut 30
Vereinzelte Bildungen 31
Ausnahmen 32
Ablaut 33
C. Die Zusammensetzung . . . . —

3. Stufe. A. Bezeichnung der Schärfung 37
Verdopplung der Mitlaute . . . . . . —
ck, tz, ss 39
bb, dd, gg . . . . —
Die Schärfung unbezeichnet 40
Die Schärfung bei abgel. Wörtern . . . —
Das Verhältnis des ß zu ſſ und ſs . . 41
Doppelmitlaute durch Zusammensetzung . . 42

B. Bezeichnung der Dehnung 46
I. Die Verdopplung des a und e . . 47
II. Das dehnende h 48
III. Das gedehnte i 54

Seite

C. Betrachtung einzelner Laute.
1. Die Umlaute ä, ö, ü 60
2. Das y 66
3. Die Zwielaute 67
4. Die gelinden und scharfen Mitlaute . 71
Das ſ, s und ß 72
5. f, v, ph, pf 78
6. x, chs, ks 80
7. qu, gu, k 81
8. c, k, z, ch 82
D. Die Zusammenziehung und Zusammensetzung 84
E. Die Fremdwörter . . . . —
F. Die Großschreibung 89
II. Abtheilung. Die Satzzeichenlehre 101
I. Der Punkt 103
II. Das Frage- und Rufzeichen . . . 106
III. Der Beistrich 111
IV. Der Strichpunkt 129
V. Der Doppelpunkt 143
VI. Der Gedankenstrich 150
VII. Das Einschließungszeichen . . . 153
VIII. Das Anführungszeichen 154
IX. Das Abtheilungszeichen . . . . . —
X. Der Apostrof 155
Anhang. Aufgaben 156
Wörterverzeichnis 174

Herrmann, Franz

Die deutsche Schreibung und Satzzeichnung wie sie in den im Kaiserstaate Ö
sterreich vorgeschriebenen Schulbüchern angenommen ist

Prag 1856